Vet. Ger. III B. 26

Digitized by Google

92+87

Digitized by Google

Vet. Ger. III B. 26

Digitized by Google

92+87

Digitized by Google

Digitized by Google

Jahrbuch
deutscher Nachspiele.

Herausgegeben

von

Carl von Holtei.

Zweiter Jahrgang, für 1823.

Breslau,
bei Graß, Barth und Compagnie,
und Leipzig bei J. A. Barth.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Es ist ein merkwürdiger Zeitpunkt für deutsche Theaterdichter, wo es nur Einigen gelingt, durch ihre Nahmen ihre Stücke, und umgekehrt: durch ihre Stücke ihre Nahmen zu fördern; während die meisten aufkeimenden, strebenden Talente, sich vergebens quälen, um ihre Produkte auf die Bühne zu bringen. Alle Direktionen, alle Schauspieler klagen besonders über den Mangel an Lustspielen, und doch macht man den jungen Dichtern den Zutritt in Thaliens Tempel so schwer. Ja, wenn wir schon darauf gefaßt, zurückgewiesen zu werden, wenigstens einen Grund vernehmen möchten —

Digitized by Google

ſey es immerhin nur ein leerer — ſo verſagen die hohen und **höchſten** Bühnenvorſtände oft auch dieſen Troſt, und **keine** Antwort — **nicht einmal eine verneinende** — wird dem Aermſten zu Theil.

Dennoch aber läßt das junge Volk den Muth nicht ſinken, und weil es ſelbſt dem Geübteren nicht ſo leicht wird, Stoffe und Plane zu größern dramatiſchen Gedichten zu finden und zu entwerfen, ſo wimmelt's von Feſt- Vor- und Nachſpielen, die im Wirbeldrehen franzöſiſcher beliebter Modewaare nicht auftauchen können.

Indem ich nun den Beſſern von dieſen ein: Kommet her zu mir, entgegenrufe, nehme ich, wenn auch nur theilweiſe zurück, was ich in der Vorrede zum erſten Jahrgang geſagt habe, und was mir, ſchief auszulegen, ein gütiger Recenſent nicht ermangelt hat: „daß wir uns

Digitized by Google

nämlich bemühen würden, die schon mit Glück gegebnen Stücke bekannter Verfasser zu gewinnen.

An unsrer Mühe soll es jedoch auch fernerhin nicht liegen.

Ueber zwei Stücke im Buche, erlaube ich mir zwei Worte:

Stanislaus ist nach einer Erzählung (der Frau Elisa v. d. Recke, im Waisenfreund,) bearbeitet. Da mir nur daran lag, eine Scenenreihe effektvoller Bilder aufzustellen, und ich's aus mehr als einem Grunde vermeiden mußte, ins Innre der noch nicht ganz enthüllten, uns immer noch zu nahe liegenden Geschichte einzugehen, — so bin ich's gern zufrieden, wenn man ihm den Nahmen Drama nicht gestattet.

Das Lustspiel: Die Theaterprobe, hätte, dem ursprünglichen Plane des Jahrbuchs

deutscher Nachspiele zu Folge, deshalb nicht aufgenommen werden sollen, weil es eine Nachbildung des Französischen ist. Einmal aber ist es sehr frei nachgebildet; zweitens ist es, seit geraumer Zeit auf einigen Bühnen beifällig gespielt, fast ein deutsches Eigenthum geworden, wozu drittens wohl der Mittelpunkt der ihm durch das ächte deutsche Lustspiel: Der Wirwarr, gegeben ist, berechtigt. Sein Verfasser ist der K. Appellations-Rath Herr Oswald in Cöln. —

Diejenigen, welche mir mit und ohne Nennung ihres Nahmens Beiträge sendeten, und von mir nicht die bestimmte Zusage der Aufnahme in die spätern Jahrgänge erhielten, wollen über ihre Manuskripte gütigst weiter verfügen.

Carl v. Holtei,
Theaterdichter in Breslau.

Digitized by Google

Inhalt.

Stanislaus,
Drama von Carl v. Holtei . . pag. 1.

Herr Peter Squenz,
Posse von Wilhelm Müller . . — 37.

Die Theaterprobe,
Posse von Oswald . . . . . — 99.

Was dir die dunkle Nacht versprach,
Erkennet nicht mehr an der Tag,
Schauspiel von Wilhelm v. Studnitz — 153.

Der Solofänger,
Posse von Carl v. Holtei . . . — 193.

Der freiwillige Landsturm,
Posse von C. Lebrün . . . . . — 253.

Digitized by Google

Digitized by Google

Stanislaus

oder

die wunderbare Rettung.

Drama in einem Aufzuge

von

Carl v. Holtei.

Digitized by Google

Personen:

Stanislaus August, König von Polen.

General Cocceji.

Adjutant.

Erster,
Zweiter,
Dritter,
Koczinsky,
} Verschworne.

Müller.

Müllerin.

Wachen, Senatoren, Verschworne.

Digitized by Google

Abgelegene Straße Warschau's. Nacht. Sturm.

Erster Auftritt.

Erster, Zweiter, Dritter Verschworner. Koczinsky.

Erster.

Noch hört man nichts.

Zweiter.

Sie schwelgen noch bei Tafel.

Dritter.

Sie ahnen nicht, daß ihr Vergötterter,
Der unter ihnen sitzt in Kraft und Fülle
Des regen Lebens, — morgen athemlos
Mit starrem Aug' im Sande liegen wird,
Zerrissen von dem Dolch der bittern Rache.

Koczinsky.

Und er der Edle selbst: in seinen Locken
Weh't heute noch der Hauch der Lebensfreude.

Digitized by Google

Bei seinem hohen und erlauchten Oheim
Kreis't auf sein Wohl der Becher um die Tafel,
Und wir, die er doch nimmermehr gekränkt,
Steh'n hier, wie Räuber, schlau im Hinterhalte,
Um ihn zu zerren von dem Ort der Lust,
Hinaus ins Lager seiner Feinde! Nein,
'S gefällt mir nicht.

Erster.

Du bist ein feiger Hund!
Scheu't Deine knecht'sche Seele seinen Blick,
Die Majestät des Angesicht's? Ha Sklave,
Heut zitt're nicht, heut ist ja finstre Nacht,
Du siehst ihn nicht.

Zweiter.

Du sollst nichts sehen, als
Im Geiste nur den großen Augenblick,
Wo unsrer Fünfzig von dem Erzbischoff
Absolution erhielten, und Erlaubniß,
Den König diese Nacht durch jede List
Zu liefern in die Hände des Gen'rals
Pulavsky.

Erster.

Ja, nichts anders sollst Du denken
Als unsern Schwur. Wir thun jetzt keine Sünde,
Wir thun nur unsre Pflicht.

Dritter.

Und uns zum Vortheil.

Digitized by Google

Koczinsky.

O wer das Haupt des gottgeweihten Herrn,
Wer seines Königs, den die Kirche krönte,
Hochheilig Haupt darnieder beugen will
Mit blut'ger Faust, wie Schnitter Aehren knicken,
Der greift ins Herz des eignen Vaterlandes,
Und aus dem Grabe wachse ihm die Hand!
Um Geld — o Gott wie hab' ich mich verschworen.

Erster.

Du kannst nicht mehr zurück!

Zweiter.

Du darfst auch nicht.

Dritter.

Denn wer nicht mit uns, der ist wider uns.
Du stirbst, wenn Du auf Deinem Sinn verharrst.

Koczinsky.

Nun seyd nur ruhig. Ich begebe mich,
— Sagt ihr mir Gründe seines Tod's — recht gern.

Erster.

Er ist ein Freund der Ketzer.

Zweiter.

Gleiche Rechte
Will er den Protestanten gönnen, so wie uns.

Dritter.

Und wir sind doch die einzig frommen Kinder
Der rechten Kirche, die ihn hat gekrönt.

Digitized by Google

Erſter.

Sagt er ſich los von uns, ſo ſagt er ſich
Auch von der Kirche los. Und da ihn dieſe
Beſtätigt hat, das ſiehſt Du, ſagt er ſich
Auch von der Krone los! Kurzum, Koczinsky,
Er iſt verfallen!

Zweiter.

Und muß ſterben.

Dritter.

Muß.

Koczinsky.

Dann — freilich — ja — dann iſt's ein andres. Ihr
Habt Recht; nun theil' ich eure Wuth.

(Schüſſe.)

Erſter.

Hört, es beginnt ſchon! Sie ſind handgemein!

Zweiter.

Zu Hülfe ihnen! Kommt!

Koczinsky.

Doch ſchont ſein Leben.

Dritter.

Ja wenn wir ihn lebendig bringen, giebt
Pulavsky mehr.

Koczinsky.

Bedenkt das wohl.

Digitized by Google

Die Drei.

Nur fort!

(Alle ab.)

(Man hört hinter der Szene Gefecht, Schüsse.)

Zweiter Auftritt.

Koczinsky. Erster, Zweiter, Dritter und viele andre Verschworne.
Stanislaus. (den sie herein schleppen)

Koczinsky.
(der ihn fest an der Brust hält)

Vergeb'ne Müh', Du wirst mir nicht entkommen.

Erster.

Seht den Koczinsky! That er nicht erst spröde
Wie eine Jungfer, der man Branntwein reicht?
Und greift jetzt zu, als wär's ihm recht natürlich!

Zweiter.

Nicht lang' geplaudert!

Dritter.

Eh' der Adjutant
Mit Wache kommt. Jenseits der Gräben harren
Die andern.

Stanislaus.

Wohin bringt Ihr mich?

Digitized by Google

Koczinsky.

Sey still!

Stanislaus.

O ich bin schwer verwundet.

Alle.

Fort mit ihm.

(Er wird von der Bühne geschleppt. Sein Pelz bleibt liegen. Das Theater bleibt leer.)

Dritter Auftritt.

General Cocceji. Adjutant. Wache.

Cocceji.

Unglaublich ist mir, was Sie uns berichtet!
Der König überfallen — fortgebracht —

Adjutant.

Unglaublich mir, der ich es selbst erlebt,
Geschweige dem, der es nur flüchtig hört
Beschrieben schwach nur von dem Ruf des Schreckens.
Wir hatten kaum des Fürsten Schloß verlassen
Und hinter uns die Thore schließen hören,
Als plötzlich unser Wagen hielt. Die Thüre
Ward aufgerissen, wir ergriffen, Schüsse fielen,
Der König kam von meiner Seite, Schwerdter
Durchbohrten des Heiducken treues Herz,
Der über ihn sich warf, um ihn zu schützen.

Digitized by Google

Ich kam davon, wie? weiß ich selber nicht.
Den König sah mein starrer Blick nicht mehr.
Dem Schloß des Fürsten flog ich zu, ich pochte,
Vergeb'ne Müh'; mich hörte von den Schläfern
Nicht einer. Ausgestorben schien das große Warschau,
Als ob es keine Ohren hätte für den Greu'l,
Kein Herz für seines Königs Schmach. Ich bebte;
Das Blut rann über mein Gesicht. Der Schmerz
Um meinen König preßte heiße Thränen
Mir aus dem Aug'! — Da fand ich Sie! —
Den König,
Barmherz'ger Gott, den finden wir nicht mehr.
Schon hat er unter grausen Mörderhänden
Sein edles Leben ausgeblutet.

Coeceji.

Selbst die Leiche
War nicht zu seh'n am Ort des Ueberfalls.

Adjutant.

Auf des Heiducken schwerdtzerriss'nen Leib
Trat dieser Fuß.

Coceji.

Höchst schauderhafte Nacht! —
Mich führte treuer Eifer in das Haus,
Wo die Verrätherei, wie längst ich weiß,
Die nächtlichen Zusammenkünfte hielt.
Dort hofft' ich heute alle auf einmal
Zu überfallen und die schnöden Buben

Digitized by Google

Gebunden meinem Herrn zu überliefern.
Es war zu spät, denn g'rade diese Nacht,
In der ich sie vernichten wollte, war
Bestimmt uns zu vernichten.

Adjutant.

Wußt' er denn —

Cocceji.

Wohl wußte er's, ich hatte ihn gewarnt,
Doch wie er ist, so edel, männlich groß,
Er glaubt' es nicht, er wollte es nicht glauben.

Adjutant.

So wie er ist? Ach General! er war.

Cocceji.

Mein König war! Du leichenkaltes Wort:
Er war! Das Herz erstarrt mir in der Brust.
Nun Rache wenigstens, blutdürst'ge Rache
Soll diese Faust an seinen Henkern üben.
Hier dies Paket, ich fand's in jenem Hause,
Enthält die Namen aller Mitverschwornen,
Vom Erzbischoff bis zum gemeinen Söldner;
Wir haben alle hier.

Adjutant.

Was hilft uns das?
Sie alle gäb' ich, hätten wir den König.

Cocceji.

Die Seinen, ach, Sie ahnen wohl noch nicht,
Welch' blut'ges Morgenroth sie grüssen wird?

Digitized by Google

Adjutant.

Sie wissen es. Ein Diener Ihrer Hoheit,
Der Lieblingsschwester Frau von Cracovie,
Begegnete auf meinem Angstweg mir.
Ihm rief ich zu, in abgebroch'nen Worten,
Die Töne des Entsetzens, und er lief
Mit bleichem Antlitz, die Gebieterin
Aus ihrem sanften Schlummer aufzuwimmern.

Cocceji.

Was liegt zu meinen Füßen? Eine Leiche?

Adjutant.

Es ist der Pelz des Königs!

Cocceji.

Macht der Gnade,
Auf diesem Wege ward er fortgeschleppt?

Adjutant.

Ganz unbezweifelt durch die tiefen Gräben,
Denn durch die Thore wagen sie es nicht.

Cocceji.

So rüstet Euch! (zum Adjutanten) Sie eilen durch die Stadt,
Zum zweitenmal den düstern Lauf beginnend;
Von Hauf' zu Hauf', von einer Wacht zur andern,
Wo Königlichgesinnte, die Sie kennen,
Zu finden sind; an ihre kühnen Herzen
Ertöne schwer der jammervolle Ruf.

Digitized by Google

Die Nacht erschreck' uns nimmer! Alles fliehe
In voller Eile jener Gegend zu.
Zerstreuen mögen sich die rüst'gen Reiter
Auf weiten Eb'nen mit den hellen Fackeln!
Tod oder lebend müssen wir ihn finden.
Ganz Warschau biete seine Treuen auf.
Die Senatoren stürm' ich aus dem Schlafe;
Noch ist es möglich, noch ist Rettung denkbar!
Am Thore treffe sich der treue Haufen!
Gott ist allmächtig! Das sey unsre Losung.

(Alle ab.)

Verwandlung.

(Düstre Waldgegend. Im Hintergrunde ein Haus.)

Vierter Auftritt.

Stanislaus. Verschworne. Koczinsky.

Stanislaus.

Mir fehlt die Kraft; die Füße wanken mir,
Aus meinen Wunden glüht ein herber Schmerz,
Ich kann nicht weiter.

Erster.

Ho wer wird noch fragen.

Zweiter.

Du mußt!

Digitized by Google

Dritter.

So laßt ihn doch ein wenig ruh'n.
Er ſtirbt uns ja eh' wir ins Lager kommen.

Erſter.

Wir ſind zu nahe noch der Stadt.

Zweiter.

Da nimm.
Trink' einen Schluck!

Stanislaus.

O du gutmüth'ge Bosheit!

Koczinsky.

(reicht ihm ſeine Flaſche)

So nimm es an.

Stanislaus.

Von Dir? Du biſt der Bube,
Der mich gewaltſam bei der Bruſt gepackt,
Und ſchonungslos dem Troſſe nachgeſchleppt.
Du biſt mein ärgſter Feind. (zum Zweiten) Gieb
mir die Deine.
Euch bringt's der König, Hochverräther, Euch.
Daß jeder Tropf' ein glüh'nder Dolchſtich werde,
Für Eure ehrvergeſſ'nen tück'ſchen Herzen.
Die Mitternacht ruf' ich zum ew'gen Zeugen
Des Frevels auf, den Ihr an mir begeht.
Und alle jene fernen güld'nen Sterne,

Digitized by Google

Die blinkend jetzt und stumm herniederseh'n,
Sie werden einst mit tausend Zungen rufen:
Das sind die Mörder ihres treuen Königs!
(Er trinkt.)

Erster.

Die Sterne werden sprechen?

Dritter.

Nu, er meint
Am jüngsten Tage.
(Alle lachen laut.)

(In diesem Augenblick fällt im Hintergrunde eine Feuerkugel.)

Stanislaus.
(nach einer kleinen Pause)
Seht, sie sprechen schon!

(Die Verschwornen stehen bewegungslos, den König bald und bald den Himmel anstarrend.)

Stanislaus.
(für sich)
Sie sind erschreckt durch dieses Phänomen,
Das sie vielleicht nicht kennen. Güt'ger Himmel,
Schickst du mir Rettung nieder, unerwartet,
Wo ich ein Mensch des Todes, schon am Grabe
Mit allen Schaudern der Verwesung stand?
Nur Fassung jetzt, ich kann mich noch befrei'n.

Digitized by Google

(laut, mit königlicher Würde)

Ihr ſteht erſtarrt, verächtliche Geſellen!
Sah't Ihr den Stern aus ſeinem Gleiſe weichen?
Solch' Wunder reißt die friedliche Natur
Aus ihrem frommen Laufe; ächzend dringt
Der Klageton hernieder: Königsmord!
Als Cäſar ſank, da dröhnten ſchwere Wetter,
Und wilde Thiere trieb die Angſt hinein
In Roma's wildbewegte Gaſſen. —
Heut', wo ein andrer Auguſt fallen ſoll
Von Mörderhand, wirft Gott zum Warnungszeichen
Aus ſeinem blauen Himmel einen Stern.
Noch iſt es Zeit! Noch könnt Ihr in Euch geh'n,
Denn wie der Stern aus ſeiner Herrlichkeit,
In der er oben prangte hell und klar,
Hernieder fällt in aller Tiefe Tiefen,
Und doch nicht aus dem Schwung der Sphären weicht,
Empfangen wird von andern Sterngefilden,
So könnt auch Ihr, wie tief der Abgrund ſey,
In den Euch die Verrätherei gelockt,
An meiner Hand, wenn Ihr Euch mir vertraut,
Geleitet werden in ein edler' Daſeyn.
Von Euren Häuptern nimmt der mächt'ge Szepter
Die Sünde Euch hinweg, zeitliche Strafe;
Führt Euch, als Mörder nicht, als Retter hin
Zu ſeines Thron's erprobteſten Vaſallen.
Und für die Ewigkeit giebt's ew'ge Sühnung.

Digitized by Google

Erſter.

Mir ſtockt das Blut.

Zweiter.

Ein kalter Schauder läuft
Durch alle meine Glieder.

Koczinsky. (warnend)

Er hat mächt'ges Bündniß.

Dritter.

Im Grunde war er doch ein guter König.

Stanislaus.

Sagſt Du das Burſche? — O Du warſt dabei,
Ich kenne Dich, — Du ſah'ſt mich krönen, nicht?
Erſcholl da nicht ein Jubel dieſes Volks,
Als ob der Himmel ſich geöffnet hätte?
Jetzt wollen ſie, dem ſie die Treue ſchwuren,
Ermorden. Ha des blinden wilden Haufens,
Des wüth'gen Pöbels! In Jeruſalem
Bekränzen ſie den Herrn; auf Golgatha
Wird er an's Kreutz geſchlagen. Wiederfährt
Ein ſolcher Frevel unſerm ein'gen Gott,
Wie kann ein Herrſcher-Haupt Euch heilig ſeyn?
Reiß't mir das Herz aus, Ihr blutdürſt'gen Henker,
Bringt es dem greuelbrütenden Pulavsky,
Mit Gold wiegt er mich auf — o meine Wunden!

(Er ſinkt zuſammen.)

Digitized by Google

Erſter.

Mein Muth iſt hin.

Zweiter.

Ich kann ihn nicht verletzen.

Dritter.

Ich habe keinen Theil an Eurem Lohne.

Erſter.

Ich geh' davon und laſſ' ihn liegen.

Alle.

Ja, wir Alle.

Zweiter.

Wär's beſſer nicht, wir brächten ihn zurück
Nach Warſchau, wie er ſprach?

Erſter.

Daß er uns hängte?

Dritter.

Das wird er nicht, er gab ſein Königswort.

Zweiter.

Er freilich nicht; — doch ſeine Generale,
Die Senatoren —

Erſter.

Nein, wir geh'n davon.
Iſt er ein gottbeſchütztes Haupt, ſo wird
Die Macht, die ihn von uns befreit, ihn retten.
Wir geh'n in's Lager, ſagen dem Gen'ral,
Der Anſchlag ſey mißglückt.

Digitized by Google

Koczinsky.

So laßt ihn mir!
Ich bleibe hier zurück, bereite ihn
Zum Tode vor, und löse dann sein Haupt
Vom Rumpfe, bring's Euch nach; der Lohn
Wird frei vertheilt.

Erster.

Warum willst Du den Greu'l,
Du Rasender, begeh'n? Steht Dir das zu?

Koczinsky.

Ihr habt ihm Treu' geschworen, doch nicht ich.
Ich war abwesend als man ihm gehuldigt,
Ich darf es thun.

Stanislaus.

Ha Tiger, blut'ger Tiger. -

Erster.

Thu' was du willst! Wir gehen Dir voran!
Am kleinen Landsee warten wir auf Dich.
Läßt Gott die That geschehn, so weiß er nichts
Von diesem Zauberer, und jenes Wunder
War ein Geschäft der Hölle.

Dritter.

Kommt! mir bangt!

Alle (schleichen ab.)

Digitized by Google

Koczinsky. Stanislaus.

Koczinsky. (für sich)

Gott sey gelobt, ich bin mit ihm allein.
Mein König, richte Dich empor!

Stanislaus.

Nein, nimmer.
Ich bleibe unbeweglich hier am Boden,
Des Streiches harrend, der mich aus dem Lande
Der Qualen und der Untreu führen soll,
In's Land der Freude und der ew'gen Treue.

Koczinsky.

Und wenn Du glaubst, daß diese Stunde nah't,
So bete noch vorher zu deinem Schöpfer.

Stanislaus.

Mir fehlt die Kraft. Zu tief verletzte mich
Die feige Ausflucht der entwich'nen Bande.
Sie fürchten Himmelsmacht — und glauben nicht.

Koczinsky.

Erhebe Dich, und knieend sprich mit Gott!

Stanislaus.

(halb aufgerichtet, kniet)

Du bist der Beste noch von allen, bist
Entschlossen, unerschüttert, Mann!

Koczinsky.

Das bin ich.

Digitized by Google

Stanislaus.

So thu' auch wie ein Mann und zög're nicht.
Hier kniet der König vor dem ärmsten Knechte,
Und fleh't ihn an, um ein's nur, um den Tod.

Koczinsky.

Erst fleh' zu Gott, und bitt' um Gnade ihn,
Daß er mit Segen meinen Entschluß krône.

Stanislaus.

Du höhn'st mich noch? — Du weißt nicht was Du thust.
Für Dich wie mich will ich die Hände falten,
Wir brauchen beide einen gnäd'gen Richter.

(Während er still betet, kniet Koczinsky auf der andern Seite der Bühne nieder.)

Auch mein Gebet lass' ein in deinen Himmel,
Du mächt'ger Helfer, helfender Erretter!
Mein König ist gefährdet. Blut-befleckt,
Durch vieler Wunden Bäche, kniet er da.
Sein heilig Haupt entbehrt der Krone, seine Hand
Des Szepters. Keine treue Seele
Ist ihm zur Seite, als ein schwacher Knecht.
Dem gönne Muth, den stähle kräftiglich,
Und friste ihm das Leben nur so lange,
Bis Stanislaus in Sicherheit gebracht. —
Dann will ich gern Verräthertod erleiden.

Stanislaus.

Was hör' ich, Du?

Digitized by Google

Koczinsky.

Ach nimm mich gnädig auf.
Zur Hälfte iſt mein Werk mir ſchon gelungen:
Sie ſind ſchon fern die ſchnöden Blutgeſellen. —
Ich trage längſt Dein Heil in meinem Herzen,
Und eh' ich Dich dem Tode preis gegeben,
Wär' ich, wie Dein Heiduck, auf Dir geſtorben.
D'rum war ich ſtets Dir nah' bei dem Gefecht,
Ich legte Hand an Dich, um Dich zu ſchützen.
Nun nimm mich an zu Deinem armen Diener,
Und nur ſo lange laſſ' mich um Dich ſeyn
Bis Du gerettet biſt. — Dann tritt mich tief,
Wie ich Verirrter werth bin, in den Staub.

Stanislaus.

Dich in den Staub? O wer vom Pfad der Untreu
Zurückekehrt in ſeine alten Pflichten,
Wer freien Muths zum Rechten ſich gewendet,
Der iſt willkommen, über den iſt Freude,
Mehr über ihn als tauſende Gerechte,
Im Himmel und auf Erden. Neue Kraft
Bebt jung und fröhlich durch die Glieder mir!
Hilf mir, Koczinsky!

(Nachdem er aufgerichtet ſteht, legt er den Arm um ſeinen Hals.)

O Du edler Feind!

(Pauſe.)

Digitized by Google

Koczinsky.

Besonnen nun! Beim Schein der Feuerkugel,
Die g'rad' zu rechter Zeit herunterfiel, —
Sah' ich dort hinten eine kleine Hütte.
Irr' ich mich nicht, so sind wir in der Gegend
Von Lagienka, und das ist die Mühle.

Stanislaus.

So ist's! Ich weiß Bescheid. Geh' an das Fenster,
Und frage, ob uns Obdach werden kann?
Ein Fieber fühl' ich, will mich überfallen.
Doch nenne meinen Namen nicht; sprich nur,
Verfolgte Protestanten wären wir.
Die Müllersleute, weiß ich, sind lutherisch.

Koczinsky.

(Geht in den Hintergrund nach der Hütte.)

Stanislaus.

(der im Vordergrunde allein bleibt)

Das also war die ganze Angst des Todes?
So schlimm noch nicht als ich sie mir gedacht.
Zwar wollten dumpfe Stimmen sich erheben
In meinem Busen, leichenhafte Eulen,
Doch stärker war des Glaubens helles Wort.
Und in die Nacht, wie dunkel sie auch stürmte,
Wie fürchterlich sie mich umfangen hielt,
Ein Strahl fiel doch hinein — die Ewigkeit! —

Koczinsky.

Sie öffnen schon.

Digitized by Google

Müllerin.
(mit einer Laterne am Fenster)
Wer stört uns denn so spät?

Koczinsky.
So früh mein Kind; der Morgen ist nicht weit.

Stanislaus.
Verfolgte sind's, verirrte Protestanten.
Gebt ihnen eine Streu in warmer Stube,
Ich bitte Euch.

Müllerin.
I recht von Herzen gern.
Ich wecke meinen Alten und komm' gleich.

Stanislaus.
Wie seyd Ihr doch so gastlich und so freundlich.

Müllerin.
Wer mich im Namen meines Gottes bittet,
Dem thu' ich halt in Gottes Namen auf;
Und Räuber wissen, daß sie hier nichts finden.
(Sie verschwindet.)

Stanislaus.
Nun noch ein Bote, der nach Warschau eilte,
Zwei Zeilen nur, von meiner Hand geschrieben,
Dem General Cocceji übergäbe, —
Die neue Sonne fände mich gerettet! —
Koczinsky, willst Du's thun?

Digitized by Google

Koczinsky.

Nein, Stanislaus!
Unsicher noch bist Du in dieser Hütte:
Wer steht dafür, daß Deine gier'gen Feinde,
Wenn sie vergebens meiner Ankunft harren,
Von Habsucht neu getrieben, rückwärts kehren,
Dich suchen — finden — nein, von Deiner Ferse
Geh' ich nicht mehr bis Du in Warschau bist!

Fünfter Auftritt.

Müller. (mit Laterne) Müllerin. Vorige.

Müller.

Gott grüss' Euch Herren!

Stanislaus.

Und Gott danke Euch!
Ach liebe Frau wißt Ihr wohl einen Boten,
Den ich sogleich nach Warschau senden könnte?
Ich wollt' ihn wahrhaft königlich belohnen,
Doch müßt' er schnell mir wie ein Vogel seyn.

Müller.

Die Knechte kann ich Nachtzeits nicht entbehren,
Sie schaffen in der Mühle, und ich darf
Von Hauss' unmöglich fort, besonders
Wenn Fremde drinn sind.

Koczinsky.

Seht, es gilt sein Leben.

Digitized by Google

Müllerin.

Sein Leben gilt's? Nun gut, so will ich geh'n.

Müller.

Weib Du willst geh'n in die Novembernacht?
Es stürmt ja toll.

Müllerin.

Mir ist, als wenn vom Himmel
Ein Ruf ertönte: Thu' es.

Müller.

Nun so thu's.
Auf solche Ahnung muß ein Christ stets hören.
Nimm Dich in Acht und Gott beschütze Dich.

Stanislaus.

(hat beim Schein der Laterne ein paar Zeilen geschrieben)

So geh' Du edles Weib in Gottes Schutz!
Am Thore sag' der ersten besten Wache,
Sie solle Dich zum General Cocceji
Geleiten, schleunigst; gieb ihm dies Papier
Und kehr' zurück. — Das Andre wird sich finden!

Müllerin.

Mir scheint, das ist ein wichtiges Geschäft:
Ich weiß nicht, welche Macht mich wunderbar
Ergreift. Lebt wohl, auf frohes Wiedersehn.

(Ab.)

Stanislaus.

Gott sey mit Dir!

Digitized by Google

Müller.

Komm' glücklich wieder, Frau!

Stanislaus.

Sie wird! — Ich trau' auf den, der mich
Bis jetzt so väterlich erhalten hat,
Der Feindes-Sinn in Freundes-Sinn gewendet,
Mir seine Zeichen sichtbarlich gesendet.

Müller.

Es muß Euch traurig ja ergangen seyn!
Kommt mit hinein, da will ich Euch verpflegen
Und warten, wie ich kann.

Stanislaus.

So führt mich denn;
Die warme Stube wird mir gütlich thun!
Komm' ich davon, dann soll im ganzen Lande
Alljährlich diese Nacht gefeiert werden,
Mit Gottes Ruhm, in allen unsern Kirchen.

Müller.

Ich glaub' Ihr fiebert schon?

Stanislaus.

Kann seyn! Nun komm' Koczinsky!

Koczinsky.

O mit nichten Herr, ich bleibe
Vor dieser Schwelle liegen, wie der Hund,
Der treue Wächter, und kein menschlich Wesen
Soll, weil ich lebe, Euch zu nahe kommen.

Digitized by Google

(Stanislaus wird vom Müller ins Haus geführt.)

Koczinsky.

(legt sich quer über die Schwelle)

Der König mag da drinn ein wenig ruh'n;
Ich und mein Schwerdt, wir wollen ehrlich wachen.
Ich armer Kerl kann ja nichts weiter thun,
Der liebe Gott muß doch das Beste machen.

Verwandlung.

(Kleine Stube in der Mühle. Links dem Schauspieler ein Kamin, dabei ein Lehnstuhl; rechts ein Tisch mit einem andern Stuhl; auf dem Tische eine Lampe.)

Wenn das Theater in Ordnung ist, tritt der

Sechster Auftritt.

Müller mit dem Könige ein.

(Er führt ihn auf den Lehnstuhl, bringt einige Tücher, und während sich der König Kopf und Arm umhüllt, macht er Feuer im Kamin.)

Müller.

Hätt' nur Regina nicht hinein gemußt
Nach Warschau, traun, die möcht' Euch besser helfen,
Und Euren Wunden.

Stanislaus.

Ach, die sind verharrscht.
Kommt sie nur glücklich nach der Stadt, so wird
Mit Tages Anbruch mir der Arzt nicht fehlen.

Digitized by Google

Ich bin blos matt vom ſtarken Blutverluſt,
Zum Tode aber bin ich nicht verwundet.

Müller.

Wär's jammerſchade doch! Solch' ſchöner Herr!
Wer aber hat Euch alſo zugericht't?
Erzählt mir doch, wenn Ihr Vertrauen habt.

Stanislaus.

Vertrauen will ich's Dir: ich bin der König.

Müller.

(indem er ihm zu Füßen ſtürzt)

Barmherz'ger Gott, den König birgt mein Haus?

Stanislaus.

Den König, der es nie vergeſſen wird,
Daß in der Nacht des Unglücks und der Noth,
Ihm treue Polen ihre Hülfe gönnten.

Müller.

Mein König und mein Herr! Wie ſeyd Ihr bleich.
Das war die Ahnung, die mein Weib getrieben?
Regina, Gottes Segen ſey mit dir! —
Wer hat Euch ſo mißhandelt, lieber Herr,
In weſſen Hände ſeyd Ihr denn gefallen?

Stanislaus.

Kennſt Du das eine kleine Wort: Verrath?
Es ſchließt, gleich einem feuerſpei'nden Berge,
Der Hölle ganze wilde Welt in ſich.
Vor off'nen Feinden kann der Mann ſich ſchützen,

Dem Schrecklichſten geht man gefaßt entgegen;
Weh' aber, wenn die Tücke lauernd ſinnt,
Wo wir nur Liebe wähnen; wenn der Nächſte,
Den wir mit Zutrau'n dicht an uns gezogen,
Der uns die eine Freundes-Hand gereicht,
Die andre nach dem gift'gen Dolche ſtreckt.
Inmitten meiner Reſidenz, umgeben
Von meinen Dienern, ward ich überfallen,
Verwundet, fortgeſchleppt, — nur Gottes Wille
Hat mich gerettet — ach, ich bin ſehr matt.

Müller.

Es griff Euch an, ich glaub's, daran zu denken.
Seyd ruhig; ſeht, ob Ihr nicht ſchlafen könnt?
(Er bringt einen Pelz.)

Stanislaus.

Erſt rücke näher noch mich zum Kamin. —
Die Herbſtluft hat mich innerlich durchſchauert!
Nun hüll' mich ein! Und Du — geh' — auch zu — Bette.
(Er entſchläft.)

Müller.

(holt aus dem Nebenzimmer ein Buch, ſetzt ſich auf die andre Seite zum Tiſch, und lieſt beim Schein der Lampe ſehr leiſe)

Du haſt mich dieſe Nacht behütet,
Gott der du keine Güte ſparſt,

Digitized by Google

Und Satan hat umsonst gewüthet,
Weil du mein Schild und Sonne warst;
Ach tausend tausendmal sey dir,
Du treuer Vater, Dank dafür.

Behüte mich auch wieder heute,
Und theile neue Gnade mit;
Der lieben Engel ihr Geleite
Begleite mich zu Tritt und Schritt:
Bedecket mich ein solcher Schutz,
So biet' ich allen Teufeln Trutz.

Behüte mich für falschen Leuten,
Und die nur lieben auf den Schein,
Die anders mit der Zunge deuten,
Und anders —

(Man hört sehr entfernt ein dumpfes Geschrei, oder Gesang.)

(Er hält inne und horcht auf.)

Siebenter Auftritt.

Koczinsky. Vorige.

Koczinsky.

Hilf Himmel hilf, der König ist verloren!

Müller.

Was sprichst Du Mann?

Digitized by Google

Koczinsky.

Ich höre in der Ferne
Viel Roſſe ſtampfen, viel verworrne Stimmen.
Es iſt, wie ich geahnet: Anders hat
Das böſe Häuflein der Verräther ſich
Beſonnen. Heil'ge Mutter, ſchütze ihn;
Ein Wunder, nur noch eins!

Müller.

Biſt Du ein Mann?
Und ſo entmuthigt gleich, ſo faſſungslos?
Noch ſind ſie ja nicht hier, noch haben ſie
Den Hohen nicht —

Koczinsky.

Ihr wißt?

Müller. (ſtolz)

Er hat mir's ſelbſt geſagt.
Wir bergen ihn vor jeglichem Verräther.

Koczinsky.

Der Morgen iſt nicht fern! O daß die Sonne
Doch ſpäter käme heut', daß tiefe Nacht
Der Mühle Anblick ihrem Aug' entzöge!

Müller. (ihn weckend)

Mein König —

Koczinsky. (dringend)

Stanislaus?

Digitized by Google

Stanislaus.

Was wollt Ihr denn?
Ich ruhte sanft.

Koczinsky.

Gefahr!

Müller.

Ermuntert Euch!

Stanislaus.

Noch einmal droht der Tod? Was ist geschehn?

Koczinsky.

Der Mühle naht ein Haufe von Verschwornen.

Stanislaus.

So ist es aus! — Mich bringt Ihr nicht von hinnen!
Ich flieh' nicht mehr; ich harre Gottes Fügung:
Den Tod, wenn er ihn schickt, erduld' ich gern.

Koczinsky.

Ich aber will mein lumpig Blut d'ran setzen:
In dieses Hauses Thüre stell' ich mich,
Und nur in Stücken trägt man mich hinaus!

Achter Auftritt.

Müllerin. Vorige.

Müller.

Du schon zurück?

Digitized by Google

Stanislaus.
(der den Lehnstuhl nicht verläßt)
Was bringst Du?

Koczinsky.

Rede Weib!

Müllerin.
(ganz athemlos und erschöpft)

Durch Sturm und wildes Schneegestöber flog ich
Auf schmalen, mir bekannten Steigen fort.
Kaum hatt' ich tausend Schritt' zurückgelegt,
Als Fackeln mir entgegenschimmerten,
Ganz unverseh'n war ich von vielen Reitern
Und Fußsoldaten ringsum eingeschlossen!
Wer bist du Frau — rief einer — steh' uns Rede; —
Eh' ich's vermochte Antwort ihm zu geben,
Ward ich gefaßt, der Zettel mir entrissen,
Ein Reiter las ihn bei der Fackel Schein.
Wo ist die Mühle — schrie er — sag' es mir!
Ich sprach: wenn du mich gleich ermordest, sag' ich's
Nicht eher, bis du deinen Namen nennst.
Ich bin Cocceji, rief er, — da schrie ich:
Das ist der Weg, der in die Mühle führt!
Sie sprengten fort — auf meinen Seitenpfaden
Vermocht' ich's doch sie all' zu überholen.
Hier bin ich nun, — und fleh' Dich, sage mir,
Ob mir mein Herz die Wahrheit prophezeih't?
Bist Du —

Digitized by Google

Stanislaus.

Ich bin's.

Müllerin.

(mit dem Schrei der lautesten Freude)

Mein König ist gerettet.

(Lärm hinter der Szene.)

„Hier ist das Haus!" — Hierher! „Nur Fackeln her."

Stanislaus.

Mein Gott ich danke dir!

Letzter Auftritt.

Cocceji. Adjutant. Offiziere. Senatoren. Wache. Vorige.

(Das Zimmer füllt sich.) Fackeln.

Cocceji.

Zu Deinen Füßen, mein geliebter Herr, —
Wir haben Dich, Du bist in unsern Armen.
Spreng' einer flugs nach Warschau jetzt zurück,
Und ruf' es aus auf allen Gassen, jubelnd:
Der König lebt, wir haben ihn gefunden!

Stanislaus.

Dankt's diesem hier.

Cocceji.

Wir sind Dir hoch verpflichtet!

Digitized by Google

Stanislaus.

Koczinsky sprich, wie kann ich Dich belohnen?

Koczinsky.

Wenn Ihr auf meinem Grabe eine Thräne
Vergießt.

Stanislaus.

Auf Deinem Grabe?

Koczinsky.

Muß ich nicht,
Weil ich Theilnehmer war des Hochverraths,
Ihn büssen am Schaffot? Ich will's ja gern,
Seyd Ihr gerettet doch und wohlbehalten.

Stanislaus.

Du sterben? Nun bei Gott, eh' stürb' ich selbst.
Dir sey vergessen was Du Böses thatest,
Doch aufbewahrt zu ewigem Gedächtniß,
Was Gutes Du gethan. —

Cocceji.

Hier, Gnädigster,
Ist ein Paket versiegelter Papiere,
Von mir in der Verschwörung Haus gefunden.
Die Namen Aller, die mitschuldig sind,
Sammt ihren Planen und Verbindungen,
Du hast hier alles sonnenklar beisammen.
Erstaunen wirst Du, mein' ich, manchen,
Der Dir verpflichtet schien, zu finden. Manchen,
Der Dir mit Treue prahlt; — Auch fürcht' ich fast:

Digitized by Google

Daß hier im Kreiſe, der Dich jetzt umſchließt,
Nicht alle frei von ſchwerem Meineid ſind.

Stanislaus. (prüfend)
In dieſem Kreiſe? kaum doch kann ich's glauben.
Wir wollen ſeh'n. Ein Blick in die Papiere
Lehrt mich, was ich von jedem denken ſoll.
(Große Pauſe.)

(Einige ſtehn beſtürzt, andre erwartungsvoll.)

Stanislaus. (ſehr langſam)
Die Sonne röthet ſchon den Horizont,
Gott läßt ſie ſcheinen über Gut' und Böſe! —
Viel gute Freunde dank' ich dieſer Nacht.
(er legt das Paket ruhig ins Kamin)
(lächelnd)
Da brenne nur verrätheriſch Papier,
Und wie du hier in Flamm' und Rauch vergeh'ſt,
Vergehe alle Schuld und alle Rache! —
Ich mag die böſen Feinde gar nicht kennen!
Bringt mich nach Warſchau!

(Indem er ſich mühſam aufrichtet, fällt der Vorhang.)

Digitized by Google

Herr Peter Squenz

oder

die Komödie zu Rumpelskirch.

Posse in zwei Abtheilungen,

nach Andreas Gryphius und Shakespear

frei bearbeitet

von

Wilhelm Müller.

Digitized by Google

Personen:

Herkules, der Sanftmüthige, König von Oberland.

Kassandra, des Königs Gemahlin, } stumme
Speratus, Kronprinz, } Personen.
Violandra, Prinzessin, }

Rüpel von Kasparstein, des Königs wirklicher geheimer Narr.

Sophronius Publikum, des Königs natürlicher Sohn, } ernsthafte
Sophronia Publikum, des Königs natürliche Tochter, } Personen.

Herr Peter Squenz, Schreiber und Schulmeister zu Rumpelskirch.
Meister Pickelhäring, Barbier.
Meister Kricks, Schmied.
Meister Bullabutan, Blasebalgmacher.
Meister Klipperling, Tischler.
Meister Lollinger, Leinweber und Meistersänger.
Meister Klotzgürge, Spulenmacher.
Hofleute und Damen, Bauern und Bäuerinnen.

Der Schauplatz ist zu Rumpelskirch, dem Hauptdorfe des Königreichs Oberland; und das Jahr der Handlung 1990.

Digitized by Google

Erſte Abtheilung.

Erſter Auftritt.

(Ein freier Platz im Dorfe Rumpelskirch. Pickelhäring, Kricks, Bullabutan, Klipperling, Lollinger, Klotzgürge, alle in ihren Feſtkleidern und mit den Zeichen ihres Handwerks. Squenz in vollem Ornat, mit Haarbeutel, Perücke u. d. m., begleitet von zwei Schulknaben, die ihm den Mantel tragen, tritt unter ſie; er hat einen langen Zettel in der Hand.)

Squenz.

Sind wir alle verſammelt?

Alle Bauern. (laut ſchreiend)

Hier! hier!

Squenz.

Sachte, ſachte, meine Hochverehrten Herrn Mitbürger und Kunſtgenoſſen. Einer nach dem Andern! (Er ſetzt ſeine große Brille auf, ſchnupft, räuſpert ſich und lieſt dann laut von ſeinem Zettel ab.) Wohlſchlei-

Digitized by Google

fender und Wohlseifender, insonders Hochhaarabweidender und Tiefaderschneidender Meister Pickelhäring, Barbier.

Pickelhäring. (appellmäßig schreiend) Hier!

Squenz.

Wohlaufgeblasener, Wohlwindbrechender und Hochpfeifender Meister Bullabutan, Blasebalgfabrikant.

Bullabutan.

Hier!

Squenz.

Wohlfunkiger und Wohlrußiger, insonders Hochhammeriger Meister Kricks, Schmied.

Kricks.

Hier.

Squenz.

Edelbehobelter, Wohlleimiger und Hochwohlpolirter Meister Klipperling, wohlbestallter Schreiner des Hauptdorfes Rumpelskirch, mein insonders Hochwerther Herr Nachbar.

Klipperling.

Hier. (für sich) Der Herr Squenz ist doch mein' Seel' ein Hochgelahrter Mann, und kennt seine Leute, und weiß das versteckte Verdienst an's Tageslicht zu bringen. Ich hätt' es mir Zeit meines Lebens selbst nicht zugetraut, daß ich ein Mann von so langem und wohlklingendem Titel wäre.

Digitized by Google

Squenz.

Treuwirkender und Hochschnurrender Meister Klotzgürge, Spulenmacher.

Klotzgürge.

Hier.

Squenz.

Wohlzettelnder und Feinkettelnder, Wohlgefeilter und Hochgezeilter, insonders Edelgereimter Meister Lollinger, Leinweber und Meistersänger.

Lollinger.

Hier.

Squenz.

(Immer noch pathetisch ablesend.)

Meinen Wohlschreiberlichen und Hochschulmeisterlichen Gruß zuvor. Und nunmehr, meine Herren, laßt mich kurzweg und ohne Umstände zu euch reden, denn wir haben keine Zeit zu verlieren.

(Lange Pause, während er sich in Positur setzt und eine Prise Taback nimmt. Dann langsam und überaus pathetisch.

Schliesset auf die Repositoria eures Gehirns, verschliesset eure Mäuler mit dem Schlosse des Stillschweigens, setzt eure fünf Sinne auf die Wacht und kommandirt ihnen: Habt Acht! Herr Peter Squenz, der Wohlgelahrte und Hochfedermächtige, insonders Hochwohlpeitschgewaltige Schulmeister und

Schreiber von Rumpelskirch hat euch etwas Nachdenkliches zu vermelden.

Pickelhäring.

Höret zu! Herr Peter Squenz ist ein tiefsinniger und anschlägiger Kopf, und hat den stärksten Bart in der ganzen Gemeinde.

Squenz.

(Immer ununterbrochen fortlesend.)

Nachdem ich durch die schnellfüssige, tausendmäulige Frau Fama den sichern Bericht erlanget, daß unser hochmüthiger und dorfväterlicher Herr König, Herkules der Sanftmüthige, also genannt von wegen seiner Sanftmuth, als auch zum Unterschied von dem längst verstorbenen heidnischen Helden, als welcher nicht aus ehelich-königlichem Blute entsprossen war — sage, nachdem ich sicheren Bericht erlanget, daß derselbe, nebst seinem königlichen Hause und Hofe, heute, als am ersten Tage des Wonnemondes, in unserem weitberühmten Hauptdorfe Rumpelskirch eintreffen werde, um allhier seine Residenzia für etliche Tage aufzuschlagen, zugleich auch die wohlgelahrten Schulen, Blasebalgfabriken, Barbierstuben, desgleichen die wohlklingenden Leinwebereien in Augenschein zu nehmen — dieses Eintreffen aber als eine der gesammten Bürgerschaft erzeigte hohe Gnade zu betrachten, und derohalben auf eine schickliche und anmuthige Weise zu cele-

Digitized by Google

briren sey — weil aber wohlgedachter unser Herr König zu weise und vornehm ist, um an des gemeinen Mannes hergebrachten Ehrenbezeugungen, als da sind, Feuerwerk, Kanoniren und Blumenstreuen, Wohlgefallen zu finden — sintemal auch —

Bullabutan.

Herr Peter Squenz, bedenkt, daß ich ein kurzes Gedächtniß habe, von wegen des starken Windzuges in den Blasebälgen. — Wie könnt ihr also euren Satz so lang machen, daß ich den Anfang vergessen habe, ehe ich das Ende vernehme? Laßt euch gebeten seyn, Herr Peter Squenz, und faßt euch kürzer.

Kricks.

Was ihr uns bis hierher vermeldet habt, Herr Peter Squenz, wissen ja alle Kinder im Dorfe schon seit vorgestern, nicht für ungut zu nehmen, und, versteht sich, mit Ausschluß der schönen lateinischen Worte und sonstigen poetischen Stilisirungen.

Bullabutan.

Und ich habe schon vorige Woche die Blasebälge der Kirche ausfegen müssen, damit das Tedeum hübsch rein klinge, womit wir seine Majestät begrüssen wollen.

Kricks.

Und ich habe alle Nachtwächterspiesse neu beschlagen müssen, damit seine Majestät die Ordnung der Polizei daraus ersehe. Also bitten wir euch, Herr

Squenz, ohne Umschweife zur Sache zu kommen, derowegen ihr uns heute hieher beschieden habt.

Squenz.

(Zornig und verwirrt, reißt die Blätter hin und her, schlägt eins über das andre auf und zu, und stößt einzelne Wörter, die ihm beim Durchlaufen der langen Rede in den Wurf kommen, mit Nachdruck aus.)

Sintemalen auch — also derhalben — Zweifels ohne — nichts desto weniger, indessen — so seyd ihr von der gesammten Hauptdorfgemeinde für die einzig würdigen und tüchtigen Subjekte erkannt worden, in gedachter Komödie vor seiner sanftmüthigen Majestät zu tragiren —

Kricks.

Aber, Herr Peter Squenz, was sprecht ihr da von Komödie und von tragiren? Davon wissen wir ja kein Wort.

Squenz. (triumphirend)

Seht ihr, das kömmt davon her, daß man Alles besser wissen und Alles kurz haben will. Da habe ich die schönsten und wichtigsten Stellen in meiner Rede auslassen müssen, zum Beispiel die von den beiden Musen des Komödienspiels, der Thalia und Melpomene, und wie der König absonderlichen Geschmack an diesen beiden Frauenzimmern findet, ferner, wie es deshalb räthlich ist, die majestätische Ankunft des Königs durch eine Komödie oder Tra-

Digitized by Google

gödie zu vercelebriren. Ferner war davon die Rede, wie wir dadurch nicht nur einen generalen Ruhm im ganzen königlichen Reiche, sondern auch ein speciales Trinkgeld erwerben könnten. Ich will also noch einmal ganz von vorn anfangen, und nun rathe ich euch, daß Keiner mich wieder unterbreche. (Ablesend in dem vorigen Pathos.) Schliesset auf die Repositoria eures Gehirns, verschliesset eure Mäuler —

Kricks.

Ei, Herr Peter Squenz, fahrt nur lieber fort bei dem Speziesthaler Trinkgeld, das verstehn wir alle; das Uebrige ist uns viel zu hoch.

Alle Bauern durcheinander.

Ja, ja, wir wollen Komödie spielen, und der König soll es sehen, was er für Patrioten in Rumpelskirch hat.

Lollinger.

Aber, Herr Peter Squenz, was für eine Komödie oder Tragödie wollen wir denn tragiren?

Squenz.

Meister Lollinger, wir wollen tragiren die höchst klägliche Komödie und den höchst weinerlichen Tod des Piramus und der Thisbe.

Lollinger.

Das ist über die Maaßen trefflich, da kann man allerhand schöne Lehre, Trost und Vermahnung für

liebe Jugend geben — auch transparente Namenszüge anbringen und dergleichen philosophische Verzierungen mehr. Aber, sagt mir, Herr Peter Squenz, wie lautet denn diese klägliche Historie? Belieb' es euch, sie uns zu erzählen.

Squenz.

Gar gerne. Der heilige alte Kirchenlehrer Ovidius schreibet in seinem Buche von dem Metamorphosius, daß der Prinz Piramus die Prinzessin Thisbe auf ein verliebtes Stelldichein unter Gottes freiem Himmel beschieden habe. Inzwischen sey ein abscheulicher Löwe aus dem Walde gekommen, Thisbe habe vor Schrecken Reißaus genommen und ihren Mantel zurückgelassen, und der Löwe habe diesen Mantel mit seinem blutigen Rachen zerrissen und die Stücken umher zerstreuet. Als aber darauf der Löwe seines Weges gegangen, findet Piramus den grausam zerrissenen blutigen Mantel, und setzt sich in den Kopf, der Löwe habe seine Thisbe gefressen. Darum ersticht er sich aus Verzweiflung. Thisbe kömmt alsdann zurück, findet Piramum todt, darüber geräth sie ebenfalls in Verzweiflung, ersticht sich bei lebendigem Leibe mit Pirami Säbel und stirbt.

Alle. (verwundert und mitleidig)

Und stirbt?

Squenz.

Und stirbt.

Digitized by Google

Lollinger.

Aber, Herr Peter Squenz, da ertappe ich eure Wohlgelahrtheit auf einen gar ungelahrten Irrthum. Wie könnt ihr dieſe höchſt klägliche und grauſame Hiſtorie eine Komödie nennen? Wißt ihr nicht, was der alte griechiſche Meiſterſänger, Ariſtotelus in ſeinem Buche von der Poeterei ſchreibet? — Er ſchreibet: Wenn ein Spiel traurig ausgeht, ſo iſt es eine Tragödie. Hier erſtechen ſich nun zwei prinzliche Perſonen, und ſterben; das iſt traurig, ergo iſt die Hiſtorie eine Tragödie.

Squenz.

Aber ich ſage euch, es wird luſtig ausgehen. Denn die Todten werden wieder aufſtehen, der gnädige König wird mit ſeinen majeſtätiſchen Händen zuſammenklatſchen, und ſprechen: Ihr habt brav geſpielt, meine Komödianten, darum will ich euch zu eſſen und zu trinken geben, ſo viel ihr wollt, und baares Geld obendrein. Da werden die Todten ſich zu Tiſche ſetzen und ſich einen Rauſch trinken; das iſt luſtig, ergo iſt die Hiſtorie eine Komödie.

Lollinger.

Halt, halt, nicht zu ſchnell triumphirt, Herr Peter Squenz! Der Menſch denkt und Gott lenkt — Eile mit Weile — Du ſollſt die Peitſche nicht vor dem Pferde kaufen — Hochmuth kömmt vor dem Fall. Wenn wir nun in unſrem Spiele einen Bock machen, ſo haben wir nichts davon

als Schaden und Schande; das ist traurig, ergo ist die Historie eine Tragödie.

Squenz.

Meister Lollinger, da habe ich einen vortrefflichen Einfall, einen ganz unzweideutigen Titel für unsre Historie, und welcher obendrein eine feine und verblümte Anspielung seyn kann, um unserm gnädigen König unsern Wunsch von wegen des specialen Trinkgeldes unter die Nase zu reiben. Ich meine nehmlich, wir nennen das Stück eine Komödie= Wollte Gott und eine Tragödie=Behüte Gott.

Alle.

O tiefsinniger Herr Peter Squenz! Ja, so sey es! Eine Komödie=Behüte Gott und eine Tragödie= Wollte Gott!

Squenz.

(Läßt sich, während die Bauern dies durcheinander ausrufen, von einem der Schulknaben einen zweiten langen Zettel mit großen Buchstaben geben. Ein andrer Knabe reicht ihm ein großes Dintefaß und eine lange Feder. Er schreibt dann etwas in den Zettel ein, der nachher dem Könige übergeben wird, und die Komödientitel enthält.)

Nunmehr laßt uns aber die Rollen unsrer Komödie=Wollte Gott besetzen. Es spielen darin ausser dem Prologo und Epilogo sechs Personen, als da sind: Piramus, Thisbe, der Löwe, die Mauer, der Mondschein und der Brunnen.

Digitized by Google

Kricks.

Ha, ha, ha, Herr Peter Squenz, wie kann denn ein Löwe, eine Mauer, ein Mondschein und ein Brunnen spielen?

Pickelhäring.

Hat der Löwe auch viel zu reden?

Squenz.

Nein, er muß nur brummen.

Pickelhäring.

Ei, Herr Peter Squenz, so laßt mich den Löwen tragiren, denn ich lerne nicht gut auswendig.

Squenz.

Ei nein, Meister Pickelhäring muß eine Hauptperson tragiren.

Pickelhäring.

Aber habe ich denn Kopf genug zu einer Hauptperson?

Squenz.

Vom Kopfe ist hier gar nicht die Rede. Ich meine nur so in Rücksicht eurer langen geraden Beine und eurer schnarrenden Stimme. Weiter braucht's heut zu Tage nichts, um eine Heldenrolle zu tragiren. Aber zur Sache! Weil zum Prologo und Epilogo, als dem Anfange und Ende des Stücks, eine sonderlich gesetzte und ehrwürdige Person erfordert wird, so habe ich diese Rollen übernommen. Meister Pickelhäring, ihr spielt den Piramus, und

ihr, Meister Klotzgürge, seyd Pickelhärings Thisbe. Meister Bullabutan, euch habe ich die Mauer zugedacht, und die Gesangrolle des Brunnen kann kein Anderer exekutiren, als Meister Lollinger. Ihr, Meister Kricks, seyd der Mondschein; und ihr, Meister Klipperling, der brüllende Löwe.

Klipperling.

Aber, Herr Peter Squenz, dünkt euch nicht, daß es gar zu erschrecklich seyn wird, wenn ein grimmiger Löwe brüllend hereingesprungen kömmt, und kein Wort sagt? Die Frauenzimmer würden sich heftig entsetzen, und es könnte ein Unglück geben.

Kricks.

Ja, ja, es wäre wohl rathsam, daß ihr gleich anfänglich sagtet, ihr wäret kein wahrer Löwe, sondern nur Meister Klipperling, der Schreiner.

Pickelhäring.

Und zum Wahrzeichen laßt euer Schurzfell und euren Hobel auf die Löwenhaut heften.

Klipperling.

Wie kriegen wir denn aber die Löwenhaut zu Wege?

Kricks.

Ich habe einmal gehört, der Löwe gehöre zu den Katzen. Wie wär' es, wenn wir alle Katzen in unserm Hauptdorfe fingen, und ihnen das Fell über den Kopf zögen? — Es ist ja für den König und das Vaterland —

Digitized by Google

Klipperling.

Das geht nicht. Wir sind alle zunftmäßige Leute, und durch das Katzenschinden würden wir unehrlich.

Lollinger.

Ich habe einen andern Einfall. Wir werden unsre Komödie=Wollte Gott bei Lichte tragiren, bei Lichte aber sieht grün aus wie gelb, die Löwenhaut soll aber gelb seyn, meine Frau hat aber einen grünen Frießrock, ergo soll dieser grüne Frießrock die Löwenhaut vorstellen.

Klipperling.

Ja, ja, und das Brüllen will ich schon machen, so schön, daß der gnädige König seine Freude daran haben soll.

Kricks.

Aber, Herr Peter Squenz, wie soll ich denn den Mondschein spielen? Ich bin ja nicht durchsichtig, und kann also nicht scheinen.

Squenz.

Geduld, Geduld, Meister Kricks! Ihr sollt eine Laterne in die Hand nehmen, und euch ein gelbes Horn an den Kopf binden.

Kricks.

Herr Squenz, die Laterne lass' ich mir schon gefallen, aber das Horn, das ist anzüglich, da ich verheirathet bin und eine ehrliche Frau habe.

Squenz.

Ei nun, dann müßt ihr euch in einen Korb setzen, und euch mit diesem in die Höhe ziehen lassen.

Kricks.

Ja, prosit die Mahlzeit! Wenn der Strick zerrisse, so fiel' ich herunter und brächʼ ein Bein. Lieber steckʼ ich die Laterne auf einen Spieß, so kömmt das Licht auch in die Höhe.

Squenz.

Aber, merkt euch, das Licht in der Laterne darf ja nicht zu lang seyn. Denn es steht geschrieben, daß der Mond sich verfinstert habe, als Piramus sich erstach; darum muß auch das Licht in der Laterne zu demselben Augenblicke verlöschen.

Bullabutan.

(Der lange in tiefem Nachsinnen da gestanden.)

Aber, Herr Peter Squenz, die Wand! — die Wand! — die Wand! — das ist eine schwere Rolle.

Kricks.

Ei, so laßt die Wand weg.

Squenz.

Ihr sprecht, wie ihr's versteht. Es steht aber geschrieben, daß Piramus und Thisbe sich durch ein Loch in der Wand mit einander besprochen haben.

Bullabutan.

Was? da soll ich mir wohl ein Loch durch den Leib stechen lassen?

Digitized by Google

Lollinger.

Was seyd ihr doch wunderlich, Meister Bullabutan! Als ob ihr kein solches Loch hättet! — Seht, wir beschmieren euch über und über mit Lehm, und stellen euch also auf die Bühne. Wenn nun Piramus reden will, so thut ihr das Maul weit auf, das bedeutet das Loch, und wenn Thisbe antworten will, so kehrt ihr das Gesicht zu ihr hin, und macht es eben so.

Squenz.

Scharfsinnig ausgedacht, Meister Lollinger! Aber es geht dennoch nicht. Denn es steht geschrieben, Thisbe habe dem Piramo einen großen Liebespfeil durch dieses Loch aus dem Herzen gezogen. Wie wollt ihr das zu Wege bringen?

Lollinger.

So laßt uns eine papierene Wand machen, und ein Loch dadurch bohren.

Squenz.

Getroffen, Meister Lollinger! Weil aber die papierene Wand nicht sprechen kann, so soll Meister Bullabutan sie auf die Bühne tragen, und sagen, er sey die Wand. — (Pause.) Aber, Meister Lollinger, fast hätte ich euch vergessen. Ihr sollt den Brunnen vorstellen.

Lollinger.

Aber, Herr Peter Squenz, was habe ich denn für Aehnlichkeit mit einem Brunnen?

Digitized by Google

Squenz.

Fragt mich darum nicht. Solltet ihr denn auf euren Reisen niemals auf Springbrunnen eine schöne Figur haben stolziren sehen, in Gestalt eines Ritters oder andern Meerwunders, welches aus Mund und Nase Wasser spie?

Lollinger.

Richtig! So mahlt man auch das Wasser unter den neun freien Künsten.

Squenz.

Auch werdet ihr wissen, daß der Musenquell, welcher die Poeten in Begeisterung versetzt, reines Wasser ist, und dieses Element also den Meistersängern besonders lieb und heilig seyn muß. Darum sollt ihr den Brunnen vorstellen, das heißt, ihr sollt Wasser in den Mund nehmen und es von euch sprützen.

Lollinger.

Aber wie soll es denn mit den Versen werden, die ich absingen muß?

Squenz.

Das soll also werden. Erst sprützt ihr einmal, dann singt ihr einen Vers, dann wieder gesprützt und dann wieder gesungen, und so fort. Dazu müßt ihr eine Gießkanne mit euch nehmen, damit das Wasser euch nicht ausgehe. — Somit wären wir denn mit den Rollen fertig.

Digitized by Google

Klotzgürge.

Gemach, Herr Peter Squenz, wo denkt ihr hin? Ihr wollt, daß ich die Rolle der Thisbe spielen soll, und wißt doch, daß ich ein Mann bin, und einen Bart und Frau und Kinder habe.

Squenz.

Meister Klotzgürge, ich kann euch nicht helfen, ihr müßt die Thisbe spielen; denn ihr habt die feinste Stimme und den schlankesten Wuchs in ganz Rumpelskirch. Euren Bart laßt ihr euch von unsrem Meister Pickelhäring auf Kosten der Gemeinde abscheeren, und beschmiert euch nachher das Kinn mit einer Speckschwarte, damit es hübsch glatt werde.

Pickelhäring.

Und wie heißt meine Rolle? — Birnemost?

Squenz. (stark)

Piramus, Meister Pickelhäring, Piramus.

Pickelhäring.

Und ich bin also die Hauptperson?

Squenz.

Ja, und ihr werdet daher das ganze Stück zieren, wie die Bratwurst das Sauerkraut, und des Königs Besuch unsre Dorfgemeinde!

Klotzgürge.

Wir wollen schon so zärtlich und klüglich mit einander thun, daß kein Auge dabei trocken bleiben soll. (Er streichelt den Piramus, und fistulirt dazu

einige Schmeichelwörtchen.) So, Herr Peter Squenz, nicht wahr?

Squenz.

So ist's recht, so ist's brav, Meister Klotzgürge. Und nun geht alle nach Hause und lernt fleißig, damit mir Keiner heut Abend stecken bleibe. Die Reden, welche noch einzuschalten sind, werde ich euch zuschicken, sobald ich sie in Reime gebracht habe. Meister Lollinger, ihr könnt mir im Reimen beistehn.

(Geschrei hinter der Szene: Der König! Der König! „Vivat! Vivat!" Alle stehen wie vom Schlage getroffen.)

Squenz. (sich ermannend.)

O weh! O weh! Was steht ihr allesammt da, gleich leblosen Steinbildern? Laufet vielmehr und helft, und schreit Vivat, und schwenket die Hüte, und holet die Musikanten, und läutet die Glocken. O weh! Daß sich der Himmel über Rumpelskirch erbarme!

(Bauern laufen hin und her, die Spieler der vorigen Szene rennen über die Bühne, die Musikanten kommen und fangen eine bekannte Melodie zu spielen an, etwa: „Ei, du lieber Augustin ꝛc." — die Glocken läuten.)

Lollinger. (kömmt gelaufen)

Herr Peter Squenz, Herr Peter Squenz, habt ihr denn auch eine wohlgesetzte Bewillkommenung und

Salutation unſres gnädigen Königs im Kopfe? Er wird auf der Stelle hier ſeyn.

Squenz.

O du unpatriotiſcher Faullenzer! Ich und immer ich, und immer und ewig ich, und immer und ewig Herr Peter Squenz! Wer hat die Komödie verfertigt? — Herr Peter Squenz. Wer hat die ſämtlichen Rollen auf das ſcharfſinnigſte unter euch ausgetheilt? — Herr Peter Squenz. Wer hat den höchſt ſpitzfündigen Komödienzettel erſonnen und mit eigener Hand geſchrieben? — Herr Peter Squenz! — Und immer und ewig und Alles in Allem Herr Peter Squenz! — Willſt du denn gar nichts für das Vaterland thun? Du biſt ein Versmacher von Zeichen und Handwerk. Wohlauf denn, begrüße ſeine königliche Majeſtät mit deinen wohlgezettelten Reimen!

Lollinger.

Ei, behüte mich Gott dafür! Das wäre gegen die Geſetze meiner Zunft. Wißt ihr denn nicht, Herr Peter Squenz, daß kein ehrlicher Meiſterſänger Verſe aus dem Stegreif verfertigen darf?

Squenz. (in Wuth)

Ei, ſo wollt' ich ja, daß alle neun und neunzig Muſen — — (Plötzlich bricht er in dem Fluche ab, ſchlägt ſich freudig vor die Stirn und ruft triumphirend aus.) Vivat! Vivat! Vivat! Nun ſpielet und

blaſet, und pfeifet und trommelt! Schreiet, kreiſchet, ſo lange eure Lungen halten! Läutet die Glocken, bis die Stränge reißen! — Vivat! Die Ehre von Rumpelskirch iſt gerettet. (Sich ſammelnd und Lollingern verſöhnt umarmend.) Meiſter Lollinger, ihr ſollt es erfahren, ihr, und ſonſt Keiner. Der Einfall iſt mir direkt vom Himmel gefallen, wie ein Donnerkeil. Wißt, Meiſter Lollinger, ich werde die erſten beſten Reime, die mir gerade in den Kopf kommen, mit wohlanſtändiger Geſtikulation vor ſeiner Majeſtät aufſagen. Nun merket aber wohl das Punktum Punkti dabei. Seine königliche Majeſtät ſollen vor dem Lärmen und Jubiliren kein einziges Wörtlein von meiner Salutationsrede vernehmen. Aber, Meiſter Lollinger, Meiſter Lollinger, euch binde ich es feſt auf die Seele, daß ihr dafür ſorget, daß die Muſik und das Geſchrei und die Glocken und der Patriotismus während meiner Salutation nicht nachlaſſen.

Zweiter Auftritt.

König und Königin mit Familie und Gefolge, (burleſk gekleidet, in der Art von Figuren auf franzöſiſchen Karten.) Bauern, (tragen beide auf Thronſeſſeln.) Rüpel, (zur Seite des Königs, mit einem großen Orden auf der Schellenkappe.) Zuletzt Sophronius und Sophronia Publikum, (in moderner,

einfach eleganter Kleidung, die durchaus nicht in das Lächerliche fallen darf.) — (Musik, Glockengeläute, Geschrei. Der König winkt vergebens zur Ruhe.)

Squenz.

(Macht tiefe Verbeugungen, und declamirt während des Lärmens, so daß aber einzelne Worte durchklingen, folgende Verse.)

O Tannebaum, o Tannebaum,
Du bist ein edles Reis!
Du grünest in dem Winter,
Wie in der Sommerzeit.
Nachtigall ich seh' dich laufen,
Aus dem Bächlein thust du saufen.
Der Affe gar possirlich ist,
Zumal wenn er vom Apfel frißt.
Lieber Mond, du gehst so stille
Durch die Abendwolken hin — —

(Und so fort, bis die Musik verstummt und die Bauern aufhören zu schreien.)

König.

(Nachdem er durch vieles Winken und Rufen die Musik und das Geschrei zum Schweigen gebracht hat.)

Setzet mich nieder, meine Kinder! (Athem schöpfend.) Das Herz will mir die Brust zersprengen. — O meine Kinder, die Hitze, der Staub, eure Liebe, die Glocken, meine Engbrüstigkeit, meine Sanftmuth, Alles drückt mich zu Boden. Die Last

Digitized by Google

meines landesväterlichen Glückes ist fast zu schwer für diese alten Schultern. Herr Rüpel von Kasparstein, mein wirklicher geheimer Narr, wird euch in meinem Namen die dankbaren Gefühle meines Herzens aufsagen.

Alle.

Vivat, es lebe der König Herkules der Sanftmüthige!

(Der König und seine Familie ordnen sich auf Sitzen. Während der Zeit sprechen Squenz und Lollinger auf der entgegengesetzten Seite des Theaters.)

Lollinger.

Nun macht euch heran, Herr Peter Squenz, und bringt euer Anerbieten von wegen der Komödie- Wollte Gott an den Mann. Aber, was habt ihr denn da für einen langen buntgemalten Zettel?

Squenz.

Still, still — Geschrieben ist nicht gemalt. Das ist hier ein Verzeichniß von allerhand schönen und berühmten Komödien und Tragödien, das will ich seiner Majestät überreichen, auf daß sie sich ein Stück nach ihrem Belieben zur Aufführung erwähle.

Lollinger.

Aber, Herr Peter Squenz, seyd ihr toll, oder treibt ihr euren gottlosen Spaß mit mir? Wißt ihr denn

nicht, daß wir nur auf ein einziges Stück vorbereitet sind?

Squenz.

Still, still! Das ist ja eben das Punktum Punkti. Denn paßt nur auf, obschon viele andere schöne Komödien und Tragödien auf dem Zettel stehen, so wird seine Majestät dennoch keine andere, als eben die, welche wir auswendig gelernt haben, zu sehen wünschen. Paßt nur auf!

König. (zu Rüpel)

Herr von Kasparstein, seht doch einmal, dort steht ein Mann, welcher ein Anliegen an uns zu haben scheint. Fragt ihn, was er wolle. Ich will nicht, daß die Wünsche meiner Unterthanen vor meinem Angesichte verstummen sollen.

Rüpel.

(Zieht seine Brieftasche hervor und schreibt eifrig.)

Ich eile, euren majestätischen Befehl zu vollbringen.

König.

Aber, Rüpel, was schreibt ihr denn da?

Rüpel.

Ich schreibe Höchstdero eben ausgesprochene landesväterliche Redensart in das Erinnerungsbuch unsres geliebten Kronprinzen ein. Er soll sie noch vor Schlafengehen auswendig lernen. (zu Squenz) Tretet näher, Mann mit dem schwarzen Rocke und der weißen Perücke, denn also spricht euer gnädi-

Digitized by Google

ger Landesvater: Ich will nicht, daß die Wünsche meiner Unterthanen vor meinem Angesichte in stumme Salzsäulen verwandelt werden, wie Loth's Weib vor den Schwefelflammen von Sodom und Gomorra.

König.

Was doch meine Worte gleich für ein stolzes Ansehn zu bekommen pflegen, wenn sie durch den Mund meines wirklichen geheimen Narren gehen! Ich muß mich manchmal über mich selbst verwundern.

Squenz.

Wir wollten seine königliche Majestät unterthänigst gebeten haben — — Meister Lollinger, helft mir doch ein.

Lollinger.

Sintemal wir erfahren, daß Hochderselbe ganz absonderlichen Geschmack an zwei Frauenzimmern — —

Squenz. (schnell einfallend)

An zweien Musen, Thalia und Melpomene zu finden die Gnade haben — —

Lollinger.

Und ich die Rolle des Brunnens in dieser Komödie-Wollte Gott spielen und singen werde —

König.

Genug, meine Kinder, ich verstehe euer Stammeln. — Rüpel, ich habe wieder eine Redensart

fertig. Schreibt einmal auf. — Wir müssen die Wünsche unsrer Unterthanen auch halb und stammelnd ausgesprochen verstehen, wenn —

Rüpel.

Schon genug, Majestät, ich werde den Nachsatz selbst hinzufügen. Ihr seyd heute gar sehr angegriffen, und vieles Sprechen könnte eurer Brust nachtheilig werden. Darum laßt mich weiter reden. (zu Squenz und Lollinger fortfahrend) Ihr wollt uns eine Komödie zum Besten geben. Euer Wunsch begegnet dem unsrigen auf halbem Wege. Wir freuen uns, daß auch in Rumpelskirch die edle Kunst der Thalia und Melpomene so würdige und eifrige Jünger gefunden hat. Wie heißt denn das Stück, das ihr vor uns zu spielen gedenkt?

Squenz.

Eure Hochnarrliche Gnaden, hier ist das Verzeichniß unsrer neuesten Komödien und Tragödien. Laßt daraus seine Majestät sich zur Aufführung auswählen, was ihr beliebt.

König.

Herr von Kasparstein, leset uns das Verzeichniß vor.

Rüpel. (lesend)

Die Katze der Frau von Montdidier, oder Thierliebe und Reue; eine Tragödie mit Chören. — Die Hussiten vor Rumpelskirch, oder der neue Bethlehemitische Kindermord; ein vaterdörfliches

Grauſpiel mit Thränenlauge, klingendem Spiel und blankem Säbel. — Die Unſchuld, oder der ein und dreißigſte Februar; eine Kriminaltragödie mit blutigen Henkersbeilen und ſchmackhaften Gnadenmahlzeiten. — Das europäiſche Ichneumon, oder — — — — — — —; ein allegoriſches Ballet mit Luftfahrten und Waſſerfällen. — Herkules am Scheidewege; ein moraliſches Familiengemälde mit bibliſchen Sprüchen. — Piramus und Thisbe, eine Komödie=Wollte Gott und Tragödie=Behüte Gott, über die Maaßen kurz und anmuthig, luſtig und traurig, zur Feier der Ankunft ſeiner königlichen Majeſtät, unſres gnädigſten Landesvaters, zum erſten Male gedichtet, ſo wie auch in Vers und Reim gebracht durch Peter Squenz, Schulmeiſter und Schreiber zu Rumpelskirch, noch nie zuvor geſehen und gedruckt.

König.

Rüpel, es will mich faſt bedünken, als hätten dieſe guten Leute ſich nur auf dieſes letzte Stück vorbereitet. Sollte dies wirklich der Fall ſeyn, ſo möchte ich nicht, daß man ſie in Verlegenheit ſetzte, und ein anderes Spiel von ihnen begehrte.

Rüpel.

Wir wollen es alſobald erfahren. Genehmigen eure Majeſtät, das ich ihnen ein wenig auf den Zahn fühle.

König.

Es sey, Rüpel, aber fühlet auch ja nicht zu hart — hört ihr wohl, Herr von Kasparstein, ja nicht zu hart.

Rüpel. (zu Squenz)

Ihr seyd wahrscheinlich der Auktor der letztgedachten Komödie — —

Squenz. (schnell einfallend und ergänzend)

Wollte Gott! Mit Züchten zu dienen, eur Hochnarrliche Gnaden, ich bin genannter Peter Squenz.

Rüpel.

Von wannen seyd ihr?

Squenz.

Ich bin ein Oberländer, eur Hochnarrlichen Gnaden.

Rüpel.

Wo habt ihr studiret?

Squenz.

In meinem Vaterdorfe, zu Rumpelskirch.

Rüpel.

Was habt ihr denn da studiret? Es ist ja an diesem Orte keine hohe Schule.

Squenz.

Mit Züchten, eur Gnaden! Ich habe aus mir selbst studiret, und zwar Universalia, das heißt, ich bin in allen Künsten und Wissenschaften wohl erfahren.

Rüpel.

Und was für ein Amt bekleidet ihr?

Squenz.

Vor diesem bin ich wohlbestallter Glockenzieher des Spitalglöckchens gewesen. Weil ich aber schnell absonderliche Fortschritte in der Musik des Glockenklangs gemacht habe, so bin ich jetzo erster Handlanger des Wortes Gottes, das heißt, Schreiber und Schulmeister zu Rumpelskirch.

Rüpel.

Seyd ihr denn aber auch tüchtig dazu?

Squenz.

Das wollt' ich meinen. Denn in der ganzen Welt sind vier Theile, Europa, Asia, Afrika und Amerika. Von allen ist Europa der vornehmste, weil wir darin leben und essen und trinken. In Europa sind unterschiedene Länder und Reiche, Spanien, Portugall, Deutschland, England, Moskau, Athen, Oberland und Niederland. Von allen ist Oberland das vornehmste, weil es über Niederland ist. In Oberland sind verschiedene Dörfer, Narrenburg, Hahnenkamm, Weißfischhausen und Rumpelskirch. Von diesen ist Rumpelskirch das Hauptdorf, weil seine Majestät sich anjetzt darin befinden. In Rumpelskirch sind verschiedene Gassen, die lange, die breite, die kurze, die enge, die Nesselgasse und Liliengasse. Von allen diesen ist

die Liliengaſſe die vornehmſte. Denn auf derſelben wohnen die gelehrteſten und ſcharfſinnigſten Leute, als da ſind: Meiſter Pickelhäring, Meiſter Kricks, Meiſter Klipperling, Meiſter Bullabutan, Meiſter Klotzgürge, Meiſter Lollinger und ich. Unter allen aber bin ich der gelehrteſte und ſcharfſinnigſte, ergo bin ich der tüchtigſte Mann in der ganzen Welt, das iſt in Europa, Aſia, Afrika und Amerika.

Rüpel.

Um aber wieder auf die Komödie zu kommen, wie ſteht es denn mit der erſten von der Katze der Frau von Montdidier?

Squenz.

Das iſt eine weltberühmte und wunderliebliche Tragödie. Aber zum Unglück hat die vortreffliche Katze, welche die Hauptrolle darin tragirt, ſich geſtern Abend gelüſten laſſen, aus dem Scharren des hieſigen Schlächtermeiſters eine Blutwurſt zu mauſen, und dieſer, ein roher Unmenſch, hat das kunſtreiche Thier ſo unbarmherzig zerprügelt, daß es heute in den letzten Zügen liegt.

König.

Rüpel, die Sache ſoll genau unterſucht und beſtraft werden. Notirt es euch!

Rüpel.

Aber in den Huſſiten ſpielt dieſe Katze doch keine Rolle?

Squenz.

Mit Züchten zu dienen, eur Hochnarrliche Gnaden. Aber zu dieſem über die Maßen rührenden Spiele brauchen wir eine große Anzahl von Säuglingen oder höchſtens zweijährige Buben und Mägdlein, von wegen der Thränenlauge. Nun haben wir aber heute allen Dorfkindern dieſes Alters die Eſelspocken einimpfen laſſen, um dadurch das Andenken dieſes feierlichen Tages bis auf die ſpäteſten Zeiten zu verpflanzen. Denn, wann dereinſt unſre Seelen die Decke des irdiſchen Leibes abgeſtreift haben werden, dann ſollen unſre Kinder auf unſern Gräbern ſtehn und ihren Enkeln erzählen: Wißt ihr, an welchem Tage unſer Hochſeliger König, Herkules der Sanftmüthige, in Rumpelskirch war? — Das war an dem Tage, als man uns die Eſelspocken einimpfte.

König.

Rüpel, ich dächte, ihr zöget euch jetzo zurück. Dieſer Mann iſt ſattelfeſt und ein hitziger Kämpe in jeglichem Wortturnier. Darum fürchte ich, ihr möget euch gegen ihn eine Blöße geben, welches mich kränken würde, da ihr in Höchſtunſro Namen zu ihm ſprechet. Laßt es alſo genug ſeyn, und begehrt das letzte Stück.

Rüpel.

Unſer majeſtätiſcher König hat ſich das allerletzte Stück zur Aufführung auserwählt.

Squenz.

(triumphirend zu Lollinger)

Seht ihr wohl, Meister Lollinger? Hab' ich's euch nicht vorher gesagt?

Rüpel.

Aber, Herr Schulmeister, was bedeutet denn der neue wunderbare Titel dieses Stückes? Eine Komödie = Wollte Gott —

Squenz. (rasch einfallend)

Und Tragödie = Behüte Gott. Das soll heißen: wenn wir unsre Rollen gut lernen und gut aufsagen, so wird seine Majestät nicht ermangeln, uns zum Lohne ein gutes Trinkgeld oder sonstige patriotische Auszeichnung angedeihen zu lassen. Das wäre nun aber sehr lustig, deswegen wünschen wir, daß unser Spiel eine Komödie werde. Machen wir aber in unsrer Aufführung einen Bock, so haben wir nichts davon als Schaden und Schande; das wäre traurig, und darum bitten wir Gott, daß unser Spiel keine Tragödie werde.

König.

Rüpel, ich liebe diese unumwundene Aufrichtigkeit, und finde sie nicht unschicklich. O sie erleichtert uns das schwere Geschäft des Regierens gar sehr! — Rüpel, war das nicht wieder eine Redensart für das Erinnerungsbuch? — (zu Squenz und Lollinger) Nun geht nach Hause, meine Kinder.

Wir werden euch heute Abend auf höchstunsre Schlosse erwarten.

(Squenz und Lollinger gehen mit tiefen Verbeugungen ab.)

König. (aufstehend)

Meine Gemahlin, mein Sohn, meine Tochter, mein Sophronius und meine Sophronia, tretet heran und höret auf das, was ich euch zu sagen habe. Diese guten Leute haben, wie mich bedünken will, einen ungewöhnlichen und seltsamen Witz und Scharfsinn, obschon sich in ihren Reden dann und wann ein unpaßliches, ja so zu sagen, ungeschlachtes Wort einmischt. Dem sey nun aber, wie ihm wolle. Ich möchte nicht, daß einer von euch sich auf irgend eine Weise in der Bezeigung seines Beifalles oder seines Mißfallens gegen diese Leute übereilte und übernähme. Derowegen ersuche ich euch, bei der Aufführung der neuen Komödie nicht nur nicht zu klatschen oder zu pfeifen, sondern auch keine eurer Mienen zum Lachen oder zum Weinen darüber zu verziehen. Ich und mein wirklicher geheimer Narr werden beides für euch verrichten. Namentlich aber lege ich diese meine sanftmüthige Bitte euch an das Herz, Sophronius und Sophronia. Denn es ist mir nicht verborgen geblieben, daß ihr beide seit einiger Zeit anfanget, euch etwas auf euren Geschmack und euer Urtheil

in der Komödiantenkunst einzubilden, und daher zuweilen ein wenig vorlaut zu werden. Ich bin euch übrigens fortdauernd in königlicher Sanftmuth gewogen.

(Alle ab, bis auf Sophronius und Sophronia Publikum.)

Dritter Auftritt.

Sophronius und Sophronia Publikum. (umarmen sich mit tiefer Rührung.)

Sophronius.

O meine Schwester, welch' ein drückend Loos
In einem Haufen närrischer Naturen
Die einz'gen zwei vernünftigen zu seyn,
Gleich edlen Blumen, die des Unkrauts Fülle
Hochüberwachsend zu ersticken droht!

Sophronia.

Sprich also nicht, mein vielgeliebter Bruder!
Vielmehr sind wir zwei hohen stolzen Tannen
Vergleichbar, während unten das Gestrüpp
In närrischer Verzweigung wild verwuchert.

Sophronius.

Wie tröstlich klingt dein Wort in meine Seele,
Gleich einem Seraphslaut aus höhern Welten!
Ach, Schwester, aber eins will doch mit Schmerz
Und Zorn die heiße volle Brust mir sprengen:
Daß ich vor meinen Augen hier soll schauen,

Entweiht durch ungeschlachter Bauern Toben,
Durch dummen Dünkels ausgelass'nen Sturm,
Thalia's heil'ge, gottentstammte Kunst.
Und das, o Schwester, das, das soll ich schweigend,
Nicht pfeifend, nicht zu mitleidsvollem Lächeln
Den Mund verziehend, anschaun? —

Sophronia.

O warum
Ist es ein Vater, der uns das gebeut?

Sophronius.

O allgewalt'ge Stimme der Natur,
Heut' feierst du den stolzesten Triumph! —
Wir werden schweigen, lachen nicht, nicht weinen.

Sophronia.

Mein Bruder, noch ein Ausweg winkt mir zu
Mit heitrem Schein — Laß uns bei Seite sitzen,
Ganz abgesondert von dem Hof des Vaters,
Wo Keiner uns belauscht, da laß uns reden,
Nur ich und du, und du und ich, wir beide,
Nicht laut, nein kritisch still, ästhetisch fein.
Was kümmert uns die Welt? In unsrem Kopf
Thront der Geschmack, der Geist, der Witz, das
Urtheil,

Sophronius.

Geliebte Schwester, ja, so mag es seyn.
Und höre jetzt, was ich auf Erden dir
Allein vertraue, daß doch einen Trost

Ich für so viele dir zurückbezahle.
Der Redakteur der Zeitung des Bon Gout
Hat mir die Recension der Komödie
Zu Rumpelskirch im voraus übertragen.
Drum zage nicht, des Augenblickes Rausch
Wirft den Geschmack noch nicht von seinem Thron,
So wie ein aufgesprengtes Narrenhaus
Die ewige Vernunft nicht unterjocht.
Auch er hat Stützen, hohe, starke, feste,
Litteraturzeitungen ist der Name.
Ma soeur, laß uns ein Stündchen promeniren —
Die Luft weht kühl und heiter ist der Himmel.

Sophronia.

Ich hab' auch einen Almanach im Beutel —
Du schenktest mir ihn jüngst — 's Vergißmeinnicht.

(Der Vorhang fällt, indem Beide Arm in Arm abgehen.)

Zweite Abtheilung.

Erster Auftritt.

(Der Vorhang wird aufgezogen, nachdem einige Takte einer Ouvertüre, die aus alten bekannten Gassenhauern zusammengesetzt und mit Leierkasten untermischt ist, vorher gespielt worden sind. Die Ouvertüre dauert bei

geöffnetem Vorhang fort. Man ſieht die Anſtalten zu der Komödie. Der Schauplatz iſt ein ſchlechter Saal, die Anſtalten ſehen unbeholfen und ärmlich aus. Die Zuſchauer, König, Königin, Prinz, Prinzeſſin, Rüpel und andre Hofleute und Damen ſitzen auf der einen Seite, Sophronius und Sophronia Publikum abgeſondert auf der andern Seite.)

Peter Squenz, als Prologus.
(tritt auf und verbeugt ſich)

Ich wünſch' euch allen gute Nacht,
Dieſes Spiel habe ich, Herr Peter Squenz, Schulmeiſter und Schreiber zu Rumpelskirch, gemacht.
(Der zweite Vers wird ſchnell und in einem Athem geſprochen, damit der Reim recht bemerkbar wird, bei dem tief aufgeathmet werden muß.)

Sophronius.

O Schweſter, welch ein Vers! Wie lang und holpricht!
Notir' ihn mir — es war der zweit' im Stück.

Squenz.

Auch Meiſter Lollinger, der Weber, hat mit gereimt,
Wir haben alle zwei keine Mühe dran verſäumt,
Wir haben geſeſſen fürwahr drei Tag' und eine Nacht,
Bis wir die ſchöne Komödie zu Stande gebracht.
Und was des Spiels Summa Summarum ſey,
Meld' ich euch jetzt mit großem Geſchrei.

(Hier bleibt er stecken, kratzt sich in den Haaren und schlägt sich mit Ungestüm vor die Stirn.)

Ei, du diebischer Kopf, hast du denn den Bettel ganz und gar vergessen müssen! Nun, das war der erste Bock! Der Komödianten sind sieben, wenn jeder einen macht, so haben wir ein halb Dutzend und einen. — Mein gnädigster Herr König, ich habe es meiner Seel' zu Hause ohne Anstoß gekonnt, das will ich mit meinem Weibe und meinen Kindern bezeugen. Heda, kommt einmal heraus, Annemiecke, Christöffel, Gürge, Liesel, Artemidorus, Thusnelde, Christiänichen, Fickchen — — Kommt heraus und bezeugt es vor seiner Majestät! — Ei, ei, ei! — daß dich —

König.

Rüpelius, der gute Mann quält und ängstigt sich ab. Laßt ihn abtreten. Ich will nicht, daß die Angst meiner Unterthanen meinem Hofe — — Rüpel, ihr wißt schon, was ich sagen will. Schreibt es nur in das Erinnerungsbuch ein.

Rüpel.

Herr Peter Squenz, tretet nur ab, wir kennen den Inhalt eures Stückes gar wohl.

Squenz.

Das ist vortrefflich. Die Stelle will mir eben nicht einfallen. Den Schluß kann ich vortrefflich aufsagen:

Digitized by Google

Kommt heraus, meine lieben Komödianten,
Die schöne Zeit ist nun vorhanden,
Daß wir unser anmuthiges Gedicht
Bringen an das königliche Licht.
Nun tretet her und tretet fort,
Und sprechet aus eure süßen Wort'.
Ich hab' jetzt nichts mehr zu verrichten,
Als daß ich geh' in den Winkel dichten,
Und gebe wohl Acht im Büchelein,
Ob sie das Spiel tragiren fein.

(Squenz geht bei Seite, stellt sich hinter eine Koulisse, kuckt aber zuweilen hervor und soufflirt laut, wenn ein Spieler stammelt.)

Bullabutan.

(tritt mit der papierenen Wand auf)

Ihr Herren und Frauen, sperrt auf die Ohren!
Ich bin von ehrlichen Leuten — gezeuget.
Ich hab' in meinen jungen Jahren
Sehr viel und mancherlei — erlernet.
Ich darf mich auch meiner Kunst nicht schämen,
Ein Blasebalgmacher thät mich in die Lehre — empfangen.
Als ich da gelernt in meiner Jugend
Weisheit, Verstand und hohe — Redlichkeit,
Hat mich Herr Peter Squenz für tüchtig erkannt,
Daß ich in diesem Spiel soll seyn die — Mauer.

Squenz

(soufflirt mehrere von den Reimwörtern: „Geboren, Erfahren ꝛc.“ jedoch erst, nachdem Bullabutan ausgesprochen.)

Sophronia.

Hör' auf zu schreiben, Bruder! Diese Plumphrit
Ist unter der Kritik.

Sophronius.

O meine Schwester,
Ist es ein Traum? In welchem Lande bin ich?
Ist es das Jahr eintausend und neunhundert
Und neunzig, d'rin wir leben?

Sophronia. (mit tiefem Seufzen)

Lieber Bruder!

Pickelhäring, als Piramus,

(tritt auf, geht einige Mal auf und ab, reibt sich die Hände, kratzt sich in den Haaren ꝛc. Er hat einen großen goldenen Pfeil in der Brust stecken.)

Herr Peter Squenz, was hab' ich denn noch weiter aufzusagen? Hab' ich es euch aber nicht vorher prophezeih't? Meine Rolle ist viel zu lang für meinen Kopf.

Squenz.

Meister Pickelhäring, Meister Pickelhäring, das war der zweite Bock. Fangt an! — Gleich wie — Nun? — Gleich wie die Kuh —

Pickelhäring.

Stille, stille! Nun weiß ich's.
Gleich wie die Kuhblum auf dem Acker
Verwelkt, die früh gestanden wacker,
So trocknet aus der Liebe Schmerz
Des Menschen sein gar junges Herz.
Sie hat mir jüngst aus Narrenspossen
Diesen feurigen Pfeil in's Herz geschossen,
Den muß ich tragen, wie jeder sieht,
Bis Thisbe ihn herausser zieht.
O Wasser, Wasser! Ich brenn', ich brenn'!
Daß ich mich selber nicht mehr kenn'!
O Kupido, du Muskowiter!
O süsse Liebe, was bist du bitter!
O Thisbe, Thisbe, die mich plaget,
Nach der meine ganze Seele fraget,
Ich weine Thränen aus, wie Flüsse,
Wie ungeheure Wassergüsse,
Daß ich zu dir nicht sprechen kann! —
Die Wand hat mir den Possen gethan —
Du lose, gottverfluchte Wand,
Ich wollte, daß du wär'st verbrannt!
Du leichtfertige, diebische Wand,
Warum bist du nicht in Stücke gerannt?

Bullabutan: Wand.

Was der Kerl schimpfen kann! Wenn ich nur noch etwas auf meinem Zettel hätte, ich wollte dem naseweisen Barbier schon Bescheid geben.

Pickelhäring: Piramus.

Du loſe, ehrvergeſſene Wand!
Du ſchelmiſche, ſpitzbübiſche Wand!
Du —

Bullabutan: Wand.

Ei Pickelhäring, das iſt wider Ehre und Redlichkeit. Es ſteht auch nicht ſo arg in deiner Rolle, du kannſt es aus deinem Zettel nicht beweiſen. Ich bin ein zunftmäßiger Mann ſo gut als du. Mache, daß es zu leiden iſt, ſonſt ſchlag' ich dir meine Wand um dein unverſchämtes Maul.

Pickelhäring: Piramus.

Was, du unterſtehſt dich, mich hier vor aller Welt zu dutzen? Weißt du nicht, daß ich ein Prinz bin und die Hauptperſon im ganzen Stücke?

(Pickelhäring ſchlägt den Bullabutan, dieſer nimmt ſeine Wand und zerſchlägt ſie auf Pickelhärings Kopf, ſo daß er nur noch einige Fetzen davon in der Hand behält. Squenz trennt ſie.)

Squenz.

Daß ſich Thalia und Melpomene über euch erbarme! Das war der dritte Bock. Aber ſchämt ihr euch denn auch nicht vor des Königs Sanftmuth und Majeſtät? Höret auf, in des Henkers Namen, ſag' ich euch! Stellt euch wieder in Ordnung. Da kömmt Thisbe herein.

Digitized by Google

Klotzgürge, als Thisbe,
(von der andern Seite der Wand.)

Wo soll ich hin? Wo komm' ich her?
Ich sinne bei mir die Kreutz und Quer;
Mein ganzes Herz im Leibe bricht,
Verdunkelt ist mein Angesicht;
Die Liebe hat mich ganz besessen,
Sie will mir Lung' und Leber zerfressen.
Ach Piramus, du edler Held!
Wie hast du mir das Herz geprellt!
Ach, ach, könnt' ich doch bei dir seyn,
Mein Magentrost, mein Seelenschein!
Ach könnt' ich hin! Ach kämst du her!
Ach, wenn die böse Wand nicht wär'!
(Bullabutan zeigt ihm die weitaufgerissene Wand.)
Doch schau! Was seh' ich hier vor mir?
Ein Loch, so groß wie eine Thür. —
Du liebe holdselige Wand,
Gebenedeiet sey die Hand,
Die solch ein Loch durch dich thät stechen!
Nun kann ich meinen Piramum sprechen.
(Pickelhäring-Piramus zeigt sich auf der andern Seite der Wand.)
O schau, o schau, er kömmt gegangen
Mit einem Säbel, gleich einer Stangen;
Ich höre seine Sporn erklingen,
Die Musik thut so lieblich singen —

Wie ſchön ſein Schnurrbart iſt gewichſt!
O Liebe, wie du mich in den dritten Himmel entzückſt!

Sophronius.

Geliebte Schweſter, mich ergreift ein Bangen
Für dich. Ich fürchte, daß hier die Dezenz
Gefährdet werden könne, daß ein Wort,
Zweideutig, oder gar mit nackter Frechheit,
Dein zartes Herz gleich einem Dolche treffe.
Willſt du, daß ich hinaus dich führe, Schweſter?

Sophronia.

Geliebter Bruder, ſorge nicht für mich;
Ich höre ſchon kein Wort von Allem mehr
Vor Schmerz und Wuth, vor Mitleid und Entſetzen.

Pickelhäring: Piramus.

Liebſte Thisbe, ſeht ihr mich nicht?

Klotzgürge: Thisbe.

O ja, du ſchnurrbärtiges Angeſicht.

Piramus.

So kommt und helft, eh' ich verderbe,
Und gar vor lauter Liebe ſterbe.

Thisbe.

Was fehlt euch denn? Wo thut's euch weh?

Piramus.

Ich bin ſo heiß wie Sommerſchnee;
Die Liebe macht mir wunderliche Poſſen,

Sie hat mir einen feurigen Pfeil in's Herz geschossen.
Ach, zieht mir aus den feurigen Pfeil,
Sonst sterb' ich in geschwinder Eil.

Thisbe.

Wohl, wohl, so tretet vor das Loch,
Und hebt eur Herz ein wenig hoch.
(Sie zieht mit großer Anstrengung den Pfeil heraus.)
Ei, ei, du Pfeil, was steckst du fest!

Piramus.

O weh, das giebt mir noch den Rest.

Thisbe.

Heraus mit dir, heraus aus dem Herzen!
(Sie wirft den Pfeil hinter sich, und er fliegt der Sophronia an den Kopf, die in den Arm ihres Bruders sinkt.)

Sophronius.

Geliebte Schwester, jetzo ist es Zeit,
Daß wir uns flüchten. Das wird zu handgreiflich.

Sophronia.

Er schmerzte nicht, er ist ja nur von Pappe.

Piramus. (holt tief Athem)

Wo sind geblieben meine Schmerzen?

Thisbe.

Ist euch nunmehr genug gethan?

Piramus.

Ei, setzt noch einen Kuß daran!

Thisbe. (küßt ihn mit großem Geräusch)
Nun wohl! das hab' ich auch vollbracht.

Piramus.
Jetzt, meine Leiden, gute Nacht!

Thisbe.
Wer aber heilet meine Pein?

Piramus.
Was fehlt dir, Turteltäubelein?

Thisbe.
Als ich unlängst im Grase schlief,
Ein Würmlein in das Ohr mir lief.
Ich fühlt' es erst als ich erwachte,
Und immer noch nichts Arges dachte.
Alsbald zu meiner Zof' ich sprach:
„Herzliebste Zofe, seht 'mal nach,
Was mir gekrochen in das Ohr."
Nun stellt euch meinen Schrecken vor!
Sie sprach: Es ist kein Würmelein,
Es muß der Gott der Liebe seyn.
So kriecht es noch bei Nacht und Tag —
Mein Piramus, seht ihr 'mal nach!

Piramus.
Gieb dich zufrieden, meine Seel'!
Sobald der Mond aus seiner Höl'
Wird mit blutgelbem Angesicht
Präsentiren seiner Laterne Licht,
So wollen wir am Brunn allein

Zusammen kommen und reden fein.
Dann will ich euch nach dem Ohrwurm sehn —
Ach Thisbe, wie ist eur Ohr so schön!

Thisbe.

Herzliebster, ich wünsch' euch gute Nacht!

Piramus.

Schlaft, Liebste, bis ihr auferwacht!
(Beide umarmen sich durch das Loch und gehn ab.)

Bullabutan: Wand.

Ade, ich zieh' nun auch dahin.
Gottlob, daß ich bestanden bin!
Ich bitte den König und seinen wirklichen geheimen Narren,
Sie mögen meine Fehler mit ihrer Nachsicht verscharren. (Ab.)

Kricks als Mond.

(Tritt mit der Laterne auf, und geht eine Zeitlang schweigend über die Bühne.)

König.

Rüpel, fragt einmal, was dieser Mann mit seiner Laterne zu bedeuten habe.

Rüpel.

Mann mit der Laterne, nenne mir deinen Namen, Geburtsort und Charakter.

Kricks.

Mein Name ist Meister Kricks, mein Geburtsort Rumpelskirch, — ja und mein Charakter, der ist

fleißig und geschickt und geht alle Sonntage zwei Mal in die Kirche.

Rüpel.

Wozu brauchst du aber die Laterne? Zum Kirchengehen oder zum Fleiße oder zur Geschicklichkeit?

Kricks.

Zu keinem von diesen Dingen. Die Laterne tragirt den Mondschein in dieser Komödie.

Squenz.

(hinter der Szene schnell und laut ergänzend.

Wollte Gott!

Rüpel.

Aber warum hast du ein so kleines Licht in die Laterne gesteckt?

Kricks.

Das Spiel ist kurz, darum muß das Licht auch kurz seyn. Denn wenn sich Piramus erstticht, so muß das Licht ausgehn, und das bedeutet, daß der Mond seinen Schein verloren hat. Aber jetzt seyd still, und macht mich um des Himmels Willen nicht verwirrt im Kopfe, sonst kann ich meine Rolle nicht aufsagen. Jetzt geht es los!

Meister Kricks, der Schmied, bin ich genannt.
Zu Rumpelskirch in Oberland;
Ich schmiede wacker früh und spat
Und sage: Schnaps, gieb guten Rath!

Digitized by Google

Nun nehm' ich an einen neuen Orden,
Ich bin der heilige Mondschein worden.
Bei meinem Glanz soll Piramus sich
Erstechen — denket nur an mich.
So schein', so schein', du lieber Mond!
Da kömmt der frische Brunnen schon.

Lollinger: Brunn. (singt und sprützt abwechselnd)

Ich bin der lebendige Bronnen,
Pur, pur, pur!
Ich habe Wasser gewonnen
Im Winter und im Summer,
Ohn' Müh' und ohne Kummer.
In mir kein Mensch ertrinket
Und auch kein Ding versinket.
Pur, pur, pur.

Aus meinen krystallenen Röhren,
Pir, pir, pir!
Könnt ihr Wasser laufen hören;
Ihr könnt Wasser hören springen
Nach meinem süßen Singen:
Wie ich singe nach den Noten
So fallen die Wasserknoten.
Pir, pir, pir!

So lauf, du helles Wasser,
Liri, liri, li!
Ich bin fürwahr kein Spaßer.

Digitized by Google

Der Wassermann am Himmel
Macht kein so groß Getümmel;
Die Wasserfluth auf Erden
Kann nicht so schöne werden.
Liri, liri, li!

Klipperling: Löwe.

Ihr lieben Leut' erschrecket nicht,
Ob ich gleich hab' ein Löwengesicht;
Ich bin kein rechter Löwe traun,
Ob ich gleich habe lange Klaun;
Ich bin nur Klipperling, der Schreiner,
Glaubt mir, sonst bin ich keiner,
Drum macht nur keinen großen Trubel,
Hier seht mein Schurzfell und meinen Hubel.
Ich bin fürwahr ein armer Sünder,
Und hab' das Haus voll kleiner Kinder;
Die große Noth hat mich hieher getrieben,
Es wäre sonst wohl unterblieben.
Drum hoff' ich, unser gnädiger König
Werde sich auch angreifen ein wenig,
Und uns armen Komödianten,
Dafern wir nicht bestehn mit Schanden,
Eine kleine Belohnung geben,
Derowegen tragir' ich den Löwen.
(Er brüllt aus vollem Halse.)

Sophronia.

Ach, meine Ohren, Bruder! sie zerspringen.

Sophronius.

Ich hab' etwas Baumwoll' in meiner Tasche;
Verstopfe dir damit die Ohren, Schwester,
Damit du dein ästetisches Gehör
Durch dieses Brüllen nicht verlieren mögest.

Klotzgürge: Thisbe. (tritt auf)

O Mond, o lieber gelber Mond!
O Nacht, die nach dem Tage kommt!
Wo find' ich meinen Piramum?
Ich such' schon eine Stund' herum.
(sie sieht den Löwen, und dieser brüllt)
Hier bleib' ich nicht, es ist Zeit zu laufen,
Sonst fall' ich vor Schrecken über den Haufen.
O lieber Löwe, laß mich leben!
Ich will dir meinen Mantel geben.

(Sie reißt sich den Mantel ab und wirft ihn hin. Der Löwe nimmt ihn mit dem Rachen auf, und fängt an, einige rothe Stückchen Tuch darauf zu heften, welche die Blutflecken vorstellen sollen.)

Krics.

Aber, Meister Löwe, ihr könntet auch wohl hübsch hinein gehn — eure Rolle ist jetzt aus. Wißt ihr nicht, daß Herr Peter Squenz uns gesagt hat, es sehe seltsam und unschicklich aus, wenn die Komödianten auf der Bühne stehen blieben und zuschauten, als ob sie Affen feil hätten?

Digitized by Google

Klipperling.

Schaut, was wißt ihr davon? Ich muß hier den Mantel erſt blutig machen! weil ich aber kein Blut habe, und die Frau Klotzgürgen mir verboten hat, Flecke in ihren Sonntagsmantel zu machen, ſo ſoll ich einige rothe Frießlappen darauf heften — darum ſteh' ich hier. Ich rathe euch alſo, eur loſes Maul zu halten, Meiſter Mondſchein! Verſtanden?

(Sie ſtoßen ſich, und einer fällt auf Lollinger-Brunn.)

Lollinger.

Haltet Friede! Ihr werdet mir mein Waſſer verſchütten.

Kricks.

Ei, Waſſer hin, Waſſer her! Was iſt daran gelegen?

(Allgemeine Schlägerei, in die auch Squenz, der ſie ſchlichten will, verwickelt wird. Dem Brunnen wird der Krug zerbrochen.)

Lollinger.

Ach, meine ſchöne Gießkanne! Nun iſt ſie zerbrochen! Nun iſt das ganze Spiel verfuſcht! Ihr müßt ſie bezahlen, Meiſter Kricks, der König iſt Zeuge. — Sie koſtet mir drei Weißgroſchen und drei Heller.

Digitized by Google

Squenz.

Pax vobiscum! Friede! Friede! Schämt ihr euch denn gar nicht? Haltet ein, Meister Mondschein! Laßt los, Meister Brunn! Wer nicht sogleich aufhört, der soll keinen Heller von dem Trinkgelde bekommen. Thisbe, holt Meister Lollingern einen andern Krug. Meister Mondschein, lauft und steckt eur Licht wieder an. — Meine Herren, das war ein entsetzlicher Bock.

König.

Herr von Kasparstein, wenn ich nicht an meinen sanftmüthigen Beinamen dächte, so würde ich mich jetzt in einen heftigen Zorn versetzen, und diese Komödianten aus der Stube werfen lassen. Dünkt es euch nicht, daß sie vor unsrem Angesicht fast zu viele Böcke machen?

Rüpel.

Ich werde die Böcke alle genau notiren, und wir wollen ihnen nach dem Schlusse des Spiels darüber strenge Rechenschaft abfordern.

Pickelhäring: Piramus. (tritt auf)

Dies ist die fröhliche, selige Stund',
Darin ich Thisbe deinen Mund
Recht küssen soll zu meinem Vergnügen —
Ach, könnt' ich auf Flittigen zu dir fliegen!

(Er sieht den Mantel.)

Digitized by Google

Wie? Iſt das nicht ihr Mantel hier?
Die prinzlichen Sinne ſchwindeln mir —
O Gott Amur, was mag das ſeyn? —
Der Mantel blutet wie ein Schwein,
Das man juſt abgeſtochen hat —
Helft, lieben Freunde, ſchaffet Rath!
Ein wildes Thier hat ſie zerbiſſen —
Mir iſt's, als hätt' ich mein Sonntagskleid zerriſſen.
Du grimmes, böſes, wildes Thier,
Hätt'ſt du nur Speck gefreſſen dafür,
So wär' dir der Rachen nicht blutig worden!
O weh! das iſt ein ſchlimmer Orden!
(Muß mit Hindeutung auf den rothen Frießlappen geſagt werden.)
Allons, allons, ich folge dir,
Geliebte Thisbe, meine Zier!
Heraus, mein Säbel! Heran, mein Herz!
(zu den Zuſchauern)
Erſchreckt euch nicht! Es iſt nur Scherz.
(Er erſticht ſich auf eine lächerliche Weiſe.)
(Kricks-Mondſchein löſcht ſeine Laterne aus.)

Klotzgürge: Thisbe.

Sage, Mond, wo iſt dein gelber Schein hinkommen?
Wie haſt du ſo plötzlich abgenommen?
Vorhin warſt du lieblich und klar,
Jetzt biſt du finſter ganz und gar.

Wo werd' ich meinen Piramum finden?
Ach, Gott vergeb' mir meine Sünden,
Da liegt er ja im grünen Gras
Am Brunnen — — Aber, was ist das?
Ich sehe Blut — seine Hand ist kalt,
Und bleich ist seine rosenblätt'rige Gestalt.
Ei Jerum, er hat sich erstochen! —
Fürwahr, das hat mein prophetisches Herz voraus gerochen.
O Piramus, bist du ganz todt?
O sage doch vor der letzten Noth
Mir noch ein einziges Wörtelein!

Pickelhäring: Piramus.

(richtet sich mit dem Kopfe in die Höhe)

Aber, Meister Klotzgürge, laßt mich doch zufrieden und in Ruhe. Ihr wißt ja, daß ich nichts mehr auf meinem Zettel habe, und wenn ich einen Vers aus eigenem Antriebe hinzusetzte, so sagte Herr Peter Squenz ganz gewiß: das ist ein erschrecklicher Bock.

Thisbe.

Gute Nacht denn, Vater und Mütterlein!
Es muß ja doch einmal gestorben seyn.
Mein Piramus, ich folge dir,
Wir bleiben beisammen für und für.

(sie erblickt Piramus Säbel)

Digitized by Google

Schaut, hier liegt Pirami Gewehr!
O Goldgewehrchen, komm du her,
Und mach' ein End' der herben Pein,
Die mir thut laufen durch Arm und Bein.

(Sie ersticht sich auf eine lächerliche Weise, und fällt ungeschickt auf Pickelhäring-Piramus.)

Pickelhäring.

Ei, Meister Klotzgürge, dieser ungeschlachtete Todesfall steht gewiß nicht auf eurem Zettel. Es wird also wohl auch ein Bock seyn.

Thisbe.

Ihr gefühlsamen Zuschauer, weinet nicht!
Mein Tod ist nur ein Komödiengedicht:
Morgen früh, wann der Hahn gekrähet hat,
Steh' ich wieder lebendig in meiner Werkstatt.

(Der Mondschein und der Brunnen gehen still davon. Piramus steht auf, Thisbe springt ihm auf die Schulter, Piramus trägt sie keuchend fort.)

Squenz.

Vorhin war ich der Prologus,
Jetzt bin ich der Epilogus.
Hiemit endet die Komödie,
Wenn es wird keine Tragödie.
Daraus nun sollt ihr nehmen an,
Lehr', Trost und Warnung, Jedermann.
Lernet hier, wie gut es sey,
Daß man von Liebe bleibe frei.

Digitized by Google

Lernt auch, wann ihr habt im Herzen einen Pfeil,
So zieht ihn heraus in schneller Eil:
Das heilt die Wunde alsobald,
Und macht das brennende Herze kalt.
Ihr Jungfraun aber merkt euch das:
Wann ihr wollt schlafen im grünen Gras,
So seht euch wohl mit Baumwoll' vor,
Daß Amor euch nicht kriecht ins Ohr.
Weiter soll sich auch niemand wundern,
Daß Wand, Löw', Mondschein und Brunn besundern
In diesem Spiel haben geredt —
Mit Vorbedacht man dieses thät.
Der Kirchenvater Esopus spricht,
Daß ein Topf zu dem Topf sich gericht't,
Und ihm Gesellschaft angetragen;
Auch thut das Schaf sich über den Wolf beklagen,
Der Löwe mit dem Esel sich unterhält;
Darum es hier auch Keiner schelt',
Daß in diesem Spiele fein
Spricht Löwe, Wand, Mond und Brünnelein.
Nun laßt unser Spiel euch wohl bekommen,
Und gedeihen zu gemeinem Nutzen und Frommen,
Es sey Winter, Sommer oder Lenz,
Wünscht euch zu guter Nacht der Schreiber und Schulmeister zu Rumpelskirch, Herr Peter Squenz.

(Der letzte Vers ist, wie im Prolog, mit langem Athem schnell zu sprechen. Squenz verbeugt sich.)

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Squenz, der König und die übrigen Zuschauer.

König.

Ist eur Spiel zu Ende?

Squenz.

Ja, eur königliche Majestät, und es fehlt zu der Komödie nichts weiter, als das Klatschen und das Trinkgeld.

Rüpel.

Befehlen eur königliche Majestät, daß ich zuvörderst Vortrag halte über die Böcke?

König.

Rüpelius, es zuckt mir da eben ein erstaunlich großmüthiger Gedanke durch den Kopf, erstaunlich, über die Maßen erstaunlich großmüthig, Rüpelius. Vorerst befehlt meinem majestätischen Hofe, ein gnädiges Händeklatschen zu beginnen. Für meine eigene Majestät ist es zu ermüdend.

Rüpel.

Majestätisches Herkulisches Haus! Gnädigster und großmüthigster Herkulischer Hof! Zieht Alle eure Handschuhe von den Fingern, schlagt mit der rechten flachen Hand in die linke flache Hand, und kontinuirt damit, bis daß ihr einen gelinden Schmerz zu verspüren anfanget.

(Alle Zuschauer klatschen, bis auf Sophronius und Sophronia Publikum.)

Digitized by Google

König.

Genug, genug! Jetzo, Herr Peter Squenz, sagt mir ehrlich und ohne Furcht: Wie viele Böcke habt ihr in eurem Spiele gemacht?

Squenz.

Ich bin im Zählen bis auf zehn gekommen, eur königliche Majestät.

Rüpel.

Ich habe deren elf und zwei Drittel auf meiner Rechnung.

König.

Laßt es nur gut seyn, Herr von Kasparstein, wir wollen bei der runden Zahl bleiben. Nun sagt mir, Herr Schulmeister, was kostet ein Bock, hoch und stark, in eurem Dorfe?

Squenz.

Ein Bock, hoch und stark? — Ei nun, ich habe deren kaufen sehn auf dem letzten Viehmarkt. Ein Stück von den besten und größten veredelten Böcken kostete fünfzehn Thaler klingend Courant.

König.

Und nun sagt mir, was kosten nach diesem Preise zehn Böcke?

Squenz.

Wartet, wartet, ich will es euch sogleich nach der Regula detri aufsetzen. (Er läßt sich Kreide geben, und schreibt mit großen Ziffern auf den Boden.) Ein

hoher, starker, veredelter Bock kostet fünfzehn Thaler klingend Courant, was kosten zehn von derselben Sorte? (Er rechnet das ganze Exempel laut durch.) Jetzt hab' ich's schon. Die Summa Summarum beträgt einhundert und fünfzig Thaler, keinen Groschen, keinen Pfennig und keinen Bruch klingend Courant.

König.

Rüpel, man zahle den Komödianten einhundert und fünfzig Thaler klingend Courant, als königliches Trinkgeld. (Rüpel erstaunt und will Gegenrede versuchen.) Ohne Widerrede, Rüpelius! Ich bin Herr in meinem Lande — Ihr selbst habt es mir oft gesagt. Also keine Widerrede!

Rüpel.

O großmüthiger, über die Maßen großmüthiger Gedanke!

Alle.

O großmüthiger, über die Maßen großmüthiger Gedanke!

Squenz.

Großen Dank, über die Maßen großen Dank, großmüthiger Herr König! Hätten wir das vorher gewußt, daß eur Majestät so gar absonderlichen Geschmack an veredelten Böcken fände, wir hätten deren gewiß mehr machen wollen. — Nun, ein ander Mal, wenn's wieder so kömmt! (Im Abgehen

Digitized by Google

für sich.) Ja, ja, so geht's auf der Welt! Für die Böcke bekömmt man ein Trinkgeld, und für die Kunst nichts. (Ab.)

König.

Zündet die Fackeln an, und leuchtet mir nach meinem Schlafzimmer. Ich will für das Wohl meines Landes ruhen und neue Kräfte sammeln. Gehabt euch wohl!

(Alle gehen mit dem König ab, bis auf Sophronius und Sophronia Publikum.)

Sophronia.

(fällt ihrem Bruder ohnmächtig in die Arme) Bruder, dein Fläschchen!

Sophronius.

Weh, sie sinkt in Ohnmacht! Zur Hülfe! Auch mir flimmert's vor den Augen

(Der Vorhang fällt.)

Nachschrift.

Wenn es sich bei der Aufführung dieser Komödie zutragen sollte, daß das nichtspielende Publikum nach dem Schlusse des Stücks zu pochen oder zu pfeifen anfinge, so müßte Sophronia aus ihrer Ohnmacht erwachen, und sich, nebst ihrem Bruder, der lärmenden Menge anschließen. Der Vorhang bleibt alsdann halb offen.

Digitized by Google

Die Theaterprobe,

eine Posse in einem Akte.

Dem

Impromptu de Versailles von Molière

frei nachgebildet.

Digitized by Google

Personen:

Kummer.
Louis.
Heiter.
Otto.
Mamsell Müller.
Madam Stark.
Mamsell Rose.
Ein Poet.
Saalbader. (harthörig)
Philipp.
Zimmerleute.
Der Haushofmeister des Grafen.
Mehrere von dessen Gefolge.

Die Szene ist ein Zimmer im gräflichen Schloße.

Digitized by Google

Garderobenzimmer.

Mit einer Mittel- und zwei Seiten-Thüren. Auf Tischen, Stühlen und an den Wänden liegen Kleider, Toiletten, Theater-Utensilien, eine Perücke, eine Trommel u. s. w. in buntem Gemische herum.

Erste Scene.

Kummer.

(im Ueberrocke, ein Buch in der Hand)

Das sey Gott geklagt! Zum letztenmale in meinem Leben soll mir meine verwünschte Liebhaberei für das Theater diesen Possen gespielt haben. Wie kam ich auf die unselige Idee, die Direction der Gesellschaft zu übernehmen? Was soll daraus werden? Da lassen die Leute alles bis zum letzten Augenblick. Fragt man: „o wir können unsre Rollen scharmant — wir dürfen die Sachen nur holen lassen"; und kommt es endlich zum Treffen — ja — bah! da sitzen wir! (Er sieht nach der Uhr.) Mein Himmel, in drei Stunden soll die

Aufführung seyn, und noch ist Niemand zur General-Probe hier, die Rollen weiß kein Mensch ordentlich auswendig, alles verläßt sich auf den Souffleur. Und die Donnermaschine noch nicht in Ordnung — mein Lafleur — Gott weiß wo der steckt — wie wird das endigen? (Er sieht ins Buch.) Was habe ich es mir für sauren Schweiß kosten lassen, die Menschen wegen der Rollenbesetzung zu einigen, so viel Köpfe unter einen Huth zu bringen — wie hatte ich mich gefreut, den Grafen heut mit dem Wirrwarr zu überraschen — wie kitzelte mich schon im Voraus sein gnädiger Dank für meine Aufmerksamkeit! Und nun soll ich mich so blamiren — vor einem so ausgewählten Publikum? Na — es soll mir eine Warnung seyn! (Es wird geklopft.) Herein!

Zweite Scene.

Mamsell Müller. Kummer.

M. Müller. (sich umsehend)

Nun da haben Sie mich getrieben und gemartert, ein Billet über das andere geschickt; ich ziehe mich über Hals über Kopf an, und — nun ist noch Niemand da. Wenn ich das gewußt hätte —

Kummer.

Liebstes Kind, es ist ja auch die höchste Zeit, und es ist mir unbegreiflich, wo die andern bleiben.

Digitized by Google

Geschwind lassen Sie uns unsre erste Scene — ja so die verfl — ich hätte bald was gesagt — die Frau von Langsam und die Chapeaux fehlen uns.

M. Müller.

Ueberhaupt sehe ich nicht ein, wie das heute werden soll; ich erwarte noch immer meinen Anzug vom Schneider.

Kummer. (ängstlich)

Kind das hätten Sie alles eher besorgen sollen.

M. Müller.

(lacht ihm ins Angesicht)

Kummer.

O mein Gott, lachen Sie mir nur nicht; mir ist ganz anders zu Muthe. Sie werden sehen, wir blamiren uns schrecklich.

M. Müller.

Eigentlich wohl Sie, denn Sie sind ja der Unternehmer.

Kummer.

Eben! das hat mir mein Unglück eingegeben. Und wenn es mißlingt, so sind sie sämmtlich schuld. Was habe ich nicht erinnert, gebeten, gefleht! — Haben Sie denn wenigstens ihre Rolle im Kopfe?

M. Müller.

(lächelnd den Kopf schüttelnd)

Wie?

Kummer.

Ich bitte Sie aber um's Himmels Willen, wie können Sie mir das anthun? Sie hätten, dächte ich, Zeit genug dazu gehabt.

M. Müller.

I die andern können es ja auch nicht beſſer.

Kummer.

Ein ſchöner Troſt. Es iſt ordentlich, als wenn ſie alle es darauf angelegt hätten, mich in die höchſte Verlegenheit zu ſetzen.

M. Müller.

Welche Verlegenheit wäre wohl groß genug, aus der ſich ein ſo gewandter Mann, wie Herr Kummer, nicht mit Anſtand zu ziehen wüßte!

Kummer.

Das Satyriſiren iſt hier nun ganz am unrechten Orte. Ich begreife nicht, wie Sie das alles von der leichten Seite nehmen können! Sagen Sie mir nur in aller Welt, was werden Ihre Excellenz die Frau Gräfin ſagen, gegen die ich mich zur Aufführung des Stückes erboten habe? (heftig) Nun daran mag ich gar nicht denken — ich wäre total ruinirt, wäre ein geſchlagner Mann.

M. Müller.

Lieber Kummer, machen Sie nur nicht ein ſo ängſtliches Geſicht, ſonſt fällt es mir hernach auf dem

Theater ein, und ich muß bei den ernsthaftesten Rollen lachen.

Kummer.

Hätte ich nur nicht das unselige Projekt gemacht! Und grade den Wirrwarr! Wie werden die Spötter das benutzen, wenn Unordnungen vorfallen!

M. Müller.

Ja — und das wissen Sie noch nicht — Mamsell Rose hat sagen lassen, wir möchten nur nicht auf sie warten, — sie könne ihre Rolle vollkommen, und würde schon zur rechten Zeit da seyn.

Kummer.

Immer besser. Machen Sie es mir zu bunt, so lasse ich noch schnell das Theater abbrechen. Denn ehe wir uns lächerlich machen, bleibt lieber die ganze Aufführung. Ja wahrhaftig — das thue ich, und jetzt gleich auf der Stelle. Zum Glücke wissen Se. Excellenz nicht, welche Feierlichkeit man ihm eigentlich heute zu seinem Geburtstage bereitet, und so —

M. Müller.

Wenn ich Ihnen die Wahrheit sagen soll —

Kummer. (erschrocken)

Was?

M. Müller.

Als ich eben über die Gallerie ging, begegnete mir der Graf, und frug mich, wohin ich wollte. Ich

war zu bestürzt in dem Augenblicke, um eine Ausrede vorbringen zu können — und so frug er mir alles ab, faßte mich ans Kinn, und nannte mich seine kleine Babet.

Kummer.

O Se. Excellenz hätten auch lieber sonst wohin — also auch dieser Rettungsweg versperrt! Ha, da kommt Louis!

Dritte Scene.

Louis. Vorige.

Louis. (sieht herein)

Wie — noch so leer? Da hätte ich fast Lust, vorher noch einen nothwendigen Gang —

Kummer.

(springt auf ihn zu und zieht ihn zurück)

Warum nicht gar. Ich danke Gott, daß ich wieder einen erwischt habe — es ist ja die höchste Zeit!

Louis.

So! Nun wohl! (Er wirft einen Mantel ab.) Hier ist Selikour. (zu Kummer) Wohlgeschlafen zu haben, Herr von Langsam! und (Mamsell Müller die Hand küssend) mein schönes Fräulein, lassen Sie uns unsre Scene im zweiten Akte noch probiren. Denn da wir keinen Souffleur kriegen —

Kummer. (heftig)

Was? keinen Souffleur? Haben Sie mir nicht heilig versprochen, daß ich mich hierin ganz auf Sie verlassen könnte?

Louis.

Ja bester Freund, ich bin auch ausser Schuld. Er war vorgestern nicht zu Hause, und ich hatte es daher an seine Stubenthüre angeschrieben, daß er sich heute um 4 Uhr hier einfinden möchte.

M. Müller.

Nun da kommt er vielleicht noch!

Louis.

Bitte um Verzeihung. Eben erfahre ich, (lächelnd) wonach ich mich freilich auch etwas früher hätte erkundigen können, daß er schon seit 8 Tagen verreißt ist, und erst künftige Woche zurück erwartet wird.

Kummer. (heftig)

Nun seht Menschen, das sind eure Anstalten — es thäte Noth, daß ich an hundert Stellen zugleich wäre! Was soll denn nun werden?

Louis.

Ach das wird sich alles finden. Geben Sie sich nur zufrieden, und helfen Sie uns jetzt bei unsrer Scene.

Kummer.

O dabei möchte der Teufel gelassen seyn! (ärgerlich) Ich habe jetzt nicht Zeit — ich soll mich noch anziehen — die Dekorationen ordnen —

M. Müller. (schmeichelnd)

Lieber Kummer, nur einen Augenblick. — Sie haben ja noch Zeit genug.

Kummer.

(mit dem Fuße stampfend)

Zeit genug! Ich glaube, so werden Sie noch sprechen, wenn das Orchester schon stimmen wird. — So fangen Sie an.

Louis.

Wohin so eilig mein schönes Kind?

M. Müller.

Ich muß Flachs um meinen Spinnrocken legen.

Louis.

O bleiben Sie —

Kummer. (zugleich)

O mein Himmel, wenn werden sie denn die Güte haben, das Wort Flachs richtig auszusprechen? Es ist ja kein x! Flachs! weich!

M. Müller.

Nun! Flachs! Ich weiß nicht, Sie haben auch immer etwas zu tadeln. Spreche ich denn so falsch, Louis?

Louis.

Ah Possen! Herr Kummer ist heute bei Laune, und will sich ein wenig mit Ihnen necken.

Digitized by Google

Kummer.

Ja, dazu bin ich grade aufgelegt. Meinetwegen. Ich sage kein Wort weiter. Ich verstehe es ja so nicht.

M. Müller.

Mein Gott, wie sie aber auch gleich empfindlich sind. Ich lasse mich ja gern belehren.

Kummer.

O Himmel — nur weiter — jede Minute drängt ja! (Er blickt nach dem Fenster.) Meiner Treue, da schlendert Hurlebusch ganz gemählich vor dem Schlosse vorbei — fahren Sie fort — ich muß ihn halten! (eilt ab)

Vierte Scene.

Mamsell Müller, Louis, hernach Kummer.

Louis. (sieht ihm lachend nach)

Das läuft und rennt und ängstigt sich ab!

M. Müller.

Ja aber wenn die andern nicht bald kommen, so wird mir selbst angst.

Louis. (lacht)

Ei nicht doch. Das macht ja die Sache eben erst interessant. Vorbereitet, die Rolle gehörig im Kopfe — was ist das für eine Kunst zu spielen? Aber ohne Souffleur, ohne Generalprobe — das ist die Sache von Genies, wie wir es sind!

Digitized by Google

M. Müller.

Ich dächte aber doch, wir vertrauten dem Götterfunken Genie etwas weniger, und suchten lieber unser Gedächtniß durch eine Probe noch zu stärken.

Louis.

Um mich ist mir gar nicht bange, denn ich verlasse mich auf Sie.

M. Müller.

Nun das ist allerliebst. Auf mich! und Sie wissen, daß ich in meiner eignen Rolle nicht ganz taktfest bin?

Louis.

Sie sind so liebenswürdig, holdes Mädchen, daß Sie alles rings um sich bezaubern, und einer solchen Babet gegenüber braucht man nur Gefühl zu haben, um eine Scene trefflich darzustellen, die eine Huldigung Ihrer Reize und eine Liebeserklärung enthält.

M. Müller.

Ah so! ein Kompliment wollten Sie sagen. Es ist aber jetzt Ernst.

Louis. (zu ihren Füßen)

Nein reitzendes Mädchen, ich spreche aus der Fülle meines Herzens. Noch nie war mir die Gelegenheit so günstig, Sie allein zu sehen, und Ihnen die heiße Leidenschaft zu gestehen, die Ihre —

Digitized by Google

Kummer. (im hereintreten)

So laufe du und der Teufel. (die Gruppe wahrnehmend) Aha. (den Finger an den Mund legend) Bst! die sind eben im Feuer!

Louis.

(der ihn bemerkt, rasch fortfahrend)

„Hier zu Ihren Füßen schwöre ich — (Er drückt ihre Hand an den Mund, dann springt er auf, als ob er nun erst Kummern wahrnähme.) Ah, sind Sie da?

Kummer.

Na bravo! bravo! scharmant! Nur weiter!

Louis.

Ich muß einen Augenblick Luft schöpfen — ich sprach mit zu inniger Empfindung.

Kummer.

Und das griff zu sehr an? Ja ja, so führen Sie mir die Rolle nicht durch. — Was ich immer sage, das Feuer gespart! Hübsch moderat, wie der Tapezierer, hübsch moderirt! Auch nehmen Sie die Rolle mit zu viel Gefühl. Selikour ist ein leichter Schmetterling, dem es um die Sache gar nicht ernst ist.

M. Müller. (mit Beziehung)

Ja ja, das glaube ich selbst.

Louis.

Ah, ich bitte um Verzeihung.

Digitized by Google

Kummer.

Aber wenn wir übrigens alle nur so spielen, wie Sie beide, so legen wir uns gewiß Ehre ein. (Er sieht nach der Uhr.) Mein Gott, mein Gott, wo sie nur bleiben! Der verdammte Hurlebusch war nicht mehr einzuholen — ich rufe, ich schreie — ich winkte mir den Arm aus — er sieht sich um, schüttelt den Kopf und geht ruhig weiter!

Louis.

Wenn Sie erlauben, so will ich mich umsehn —

Kummer.

Nein, um's Himmels Willen! ich lasse hier alles herein, aber keine Seele hinaus. Wer steht mir dafür, daß Ihnen nicht wieder ein nothwendiger Gang einfällt? (Durchs Fenster sehend.) Gottlob, nunmehro drei! Madam Stark! Nun erzeigt mir nur die Freundschaft, Kinder, und laßt euch mit der in kein Gespräch ein — denn sonst kommen wir noch vor einer Stunde zu keiner Probe.

Fünfte Scene.

Madam Stark. Vorige.

Mad. Stark.

Ergebenste Dienerin allerseits! Na Sie können von Glück sagen, daß ich noch komme, denn denken Sie nur —

Digitized by Google

Kummer.

Nun uns genügt es, daß wir Sie haben. Lassen Sie uns schnell den Anfang des ersten Aktes probiren. Sie beginnen: „Dacht' ich's doch. Da sitzen sie alle" —

Mad. Stark.

Nun erlauben Sie nur einen Augenblick — ich muß mich doch etwas erholen; ich habe mich ganz ausser Athem gelaufen, und kann unmöglich jetzt gleich wieder reden. Mein Mann ist eigentlich schuld; denn —

Kummer.

Na erholen Sie sich nur, Madam Stark, das Sprechen greift Sie an.

Mad. Stark.

Ja, das habe ich auch nöthig; denn fragen Sie nur meine Köchin, die draussen mit den Sachen steht, wie ich gelaufen bin — und ich wäre schon längst hier, wenn mich mein Mann nicht so lange aufgehalten hätte. Und das aus lauter läppischer Eifersucht. Sie wissen doch, lieber Herr Kummer —

Kummer. (ängstlich)

Ja ja, ich weiß vollkommen. Aber —

Mad. Stark.

Nun so lassen Sie mich doch ausreden, Sie wissen ja noch gar nicht, was ich sagen will. Ich erzählte

Ihnen doch — ja — was wollte ich doch ſagen — Sie haben mich ganz konfus gemacht.

Kummer.

Das bedaure ich. (für ſich) Die Plappermühle ſteht nicht ſtill. (laut) Darf ich aber bitten, daß, wenn Sie ſich nun erhohlt haben, wir anfangen; denn es iſt wahrhaftig die höchſte Zeit!

Mad. Stark.

Nun wenn's Ihnen gefällig iſt, ja. Denn wahrhaftig, wie ich Ihnen ſage, an mir hat es nicht gelegen, daß ich nicht eher gekommen bin. Um Punkt 3 Uhr war ich fix und fertig angezogen, wie Sie mich hier ſehen! (Sie wirft eine Enveloppe ab.) Nur die Haube hatte ich noch nicht ganz fertig geſteckt; indeß dies würde mich kaum zehn Minuten aufgehalten haben. Aber ſehen Sie — ich ſitze am Fenſter, und ſetze noch das Band auf — ich hätte zwar auch ſtahlgrün nehmen können, aber meine Schwägerin meinte, dies würde beſſer ſtehen, und ſie hat auch Recht. Na kurzum wieder auf meine Rede zu kommen — ich ſitze da, Sie wiſſen ſchon — in der rothen Stube vorne heraus, es mochte ungefähr ¾ auf 3 Uhr ſeyn — denn ſo genau weiß ich das nicht, weil mein Mann die Uhr jetzt repariren läßt, die ſonſt auf dem Sekretair ſteht, den uns der Schwager an vorigen Weihnachten zum Geſchenk —

Digitized by Google

Kummer.

(der vorher schon immer zu reden versucht hatte, dringend bittend)

O liebste beste Frau, lassen Sie doch das alles jetzt gut seyn, und fangen wir an, oder sie bringen mich zur Verzweiflung!

Mad. Stark.

Nun mein Gott, an mir liegt es nicht, das sage ich Ihnen ja immerfort, aber Sie laßen mich nicht ausreden.

Kummer.

Da bleibe einer geduldig! Nun so lassen Sie uns anfangen. Ich schlafe also in einem Lehnstuhl?

Mad. Stark.

Ja — wenn Sie das nur noch ändern könnten, daß ich nicht das erste Wort habe; denn ich bin zu angst.

Kummer.

O mein Gott, welche Zumuthung! Das geht ja nicht. Einer muß doch den Anfang machen; und Sie haben ja in der letzten Probe diese Scene recht brav gespielt.

Sechste Scene.

Heiter. Vorige.

Heiter. (kommt singend herein)

So knüpfen ans fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an!

Digitized by Google

Na das freut mich, alles so hübsch beisammen zu finden. Ich bin in meiner Seele vergnügt. Wo steht ihr denn, Kinder?

Kummer.

Können wir denn anfangen, wenn kein Mensch kommt? Warum kamen Sie denn vorhin nicht sogleich herein, als Sie vorbei gingen? Lassen mich da ein ganzes Straßenviertel vergebens hinter sich her traben!

Heiter.

Ja — das hatte so seine guten Ursachen. Ich wollte mir erst durch ein paar Flaschen Champagner Muth trinken. Und da habe ich auch jetzt. Wetter! ihr sollt sehen, wie ich den Hurlebusch spielen werde! wild wie der Teufel! Nun was sehen Sie mich denn so ängstlich an, lieber Kummer? Sie denken wohl gar — hahaha! — Sie denken wohl gar ich habe zu tief ins Glas gesehn? Fehlgeschoßen — hahaha!

Kummer.

Liebster englischer Heiter, thun Sie mir den einzigen Gefallen, und nehmen Sie jetzt Ihre Rolle zur Hand — Sie bringen uns sonst alle aus dem Konzept.

Heiter.

Hören Sie — haha! da bringen Sie mich auf eine lustige Idee. Wir wollen sehen, wer die

Digitized by Google

andern heraus bringt — da wird es ſich zeigen wer am taktfeſteſten iſt! Mir ſoll Niemand etwas anhaben, dafür ſtehe ich — ich will meinen Hurlebuſch ſo toll ſpielen, euch ſo in Konfuſion bringen, kurz das ſoll euch ein Wirrwarr werden —

Kummer.

Ich bitte Sie um Gotteswillen, Heiter, Sie machen mich noch raſend — wollen Sie denn, daß wir alle zum Gelächter werden?

Heiter.

Nun, wenn alles lacht, ſo lachen wir mit, haha! Es ſoll ja ein Wirrwarr ſeyn, haha!

Kummer.

Lieber Louis, bringen Sie ihn doch zur Vernunft. (Heiter wird von Louis unter pantomimiſchen Geſprächen in den Hintergrund geführt.) Ich weiß meiner Seele nicht mehr, wo mir der Kopf ſteht. Ja ſo. Nun meine beſte Madam Stark —

Mad. Stark.

Ja, aber das ſage ich Ihnen, mit dem Heiter ſpiele ich nicht zuſammen. Was würde mein Mann ſagen, wenn ich mich mit einem beſoffnen Menſchen —

Kummer.

Nun geht's hier wieder loß! — das iſt ja nur ein Rauſch, der ſich wieder legen wird — mein Gott,

Digitized by Google

laſſen Sie uns endlich einmal anfangen — es wird ſchon dunkel!

Mad. Stark.

Nun wohl — aber ſind Sie ſo gütig, erſt Licht beſorgen zu laſſen, denn mein Zartgefühl ſträubt ſich hier im Dunkeln —

Kummer.

I ſo wollt ich doch gleich, daß das Donn — (er ſpringt nach der Thüre) Philipp! Licht! Hurtig!

Siebente Scene.

Mamſell Roſe. Otto (in Uniform) treten ein.

Vorige.

Kummer.

Nun endlich, Gott ſey gelobt und gedankt! Sind Sie da! Konnten Sie nicht früher kommen? Sie wiſſen doch, daß es bald 5 Uhr iſt?

Otto.

Fünf Uhr? Wer hat Ihnen das weis gemacht? Es iſt bald ſechs.

Kummer. (erſchrocken)

Nicht möglich! (beide ziehen ihre Uhren heraus, und zeigen ſie ſich gegenſeitig.) Wahrhaftig! da hat mir jemand den Poſſen geſpielt, meine Uhr zurück zu ſtellen! — Nun ſo laſſen Sie uns um Gottes-willen ſchnell ſehen, ob wir alle beiſammen ſind! (er nimmt das Buch) Frau von Langſalm?

Digitized by Google

Mad. Stark.

Hier!

Kummer.

Babet?

M. Müller.

Zu Befehl.

Kummer.

Doris?

M. Rose.

Verneigt sich vor Ihnen.

Kummer.

Fritz Hurlebusch?

Heiter. (mit einem Sprunge)

Semper lustig!

Kummer. (seufzt)

Major von Langsalm?

Otto. (an den Degen schlagend)

Donner und Wetter!

Kummer.

Selikour?

Louis.

Mit Leib und Seele hier.

Kummer.

Lafleur? — Mein Gott wo steckt der?

Otto.

Spielt Billard, und kommt erst zum 4ten Akt.

Digitized by Google

Kummer.

Es ist um rasend zu werden. Herr von Langsalm? — bin ich. Eine Stalltrommel? (Heiter springt nach der Trommel und schlägt einen kurzen Wirbel.) Ein Großvaterstuhl? Nun? — Ja so, das gehört zu den Requisiten. Ihr macht mich ganz konfus. Ein Nachtwächter? Wo steckt denn der Philipp? (rufend) Philipp!

Philipps Stimme.

Gleich!

Kummer.

Das ist ja eine ganze Legion! — Nun Sie haben mir alle die Freundschaft erzeigt, so spät zusammen zu kommen, daß wir an eine ordentliche Probe nicht mehr denken können; also wollen wir nur die wenigen Augenblicke benutzen, um das Wichtigste kurz nachzuholen.

M. Rose.

Nun denn werde ich bitten, daß ich vor allen Dingen meine Scene mit Selikour —

Mad. Stark.

Herr Kummer Sie wissen was Sie mir —

M. Müller.

O ich bitte sehr um Verzeihung. Wenn vom Wichtigsten die Rede ist, so werden Sie wohl erlauben, daß ich vor allen Dingen einige Scenen aus meiner Rolle probire.

Digitized by Google

M. Roſe. (mit einer höhniſchen Verbeugung)
O freilich weiß ich, daß ich tief unter Ihnen ſtehe.

M. Müller.
Mademoiſelle haben gar nicht nöthig, ſich ſo zu ereifern, denn —

M. Roſe.
Ereifern? O ich weiß gar nicht was Mademoiſelle —

Otto. (zu ihr)
Beſte Mademoiſelle, laſſen Sie doch —

M. Müller.
Es möchte Ihrem ſchönen Teint —

Louis. (zu M. Müller)
Sie verdient ja nicht, daß ſie —

Heiter. (in die Hände klatſchend)
Bravo, immer beſſer, leiden Sie es nicht!

Mad. Stark.
Was das für ein abſcheulicher Lerm iſt!

} fast alle zu gleicher Zeit.

Kummer. (ausbrechend)
Tauſend Element! Das fehlt noch, daß mir die Frauenzimmer den Kopf warm machen! Sie haben beide Ihre Verdienſte, und die eine wie die andre von Ihnen iſt in ihrer Rolle unübertreffbar! Sparen Sie Ihr Feuer bis zur Aufführung, da iſt es am rechten Orte! Und laſſen Sie uns die letzten koſt-

Digitized by Google

baren Minuten noch benutzen. — Mein Gott, ich bin noch nicht angezogen. —

Achte Scene.

Philipp. Vorige. (bald darauf) zwei Zimmerleute.

Philipp. (kommt eilig)

Herr Kummer, wir können den Schlüssel zum Lichterkasten nicht finden, und es ist die höchste Zeit daß die Lichter aufgesteckt werden.

Kummer. (preßirt)

Gleich, gleich! (in den Taschen und in dem ganzen Zimmer herumsuchend) Ich habe ihn vorhin noch gehabt.

Erster Zimmermann.
(kommt eilig)

Herr Kummer, der Meister läßt Sie bitten, geschwind ins Parterre zu kommen, weil er sich mit dem Sitze für den Grafen keinen Rath weiß. Kommen Sie nur schnell!

Mad. Stark.
(Kummern verfolgend)

Ich lasse Sie nicht weg, wenn wir nicht noch zusammen die erste Scene durchgenommen haben — denn sonst bin ich nicht im Stande zu spielen.

Digitized by Google

Kummer.

Gleich, gleich — mein Gott, ich kann mich doch nicht zerreißen!

Zweiter Zimmermann.

(kommt eilig)

Herr Kummer, um Gotteswillen, kommen Sie nur schnell aufs Theater — es ist ein Unglück geschehn; bei dem Einhängen ist die Kulisse zerrissen — wir wissen uns keinen Rath!

Kummer. (den Schlüssel suchend)

Den Augenblick! — ich muß hier noch verrückt werden! (er wird, indem er dem einen zu entfliehen sucht, immer von dem andern angefallen.)

Mad. Stark.

Meine Scene!

Philipp.

Den Schlüssel!

Zweiter Zimmermann.

Die Kulisse!

Erster Zimmermann.

Der Sitz im Parterre!

Stimmen hinter der Scene.

Lichter! Lichter! (Man hört zugleich eine Uhr 6 schlagen.)

Louis.

Wollen Sie sich nicht anziehen, es ist ja die höchste Zeit!

Digitized by Google

Otto.

Sagen Sie uns nur vorher, wo Sie die Schminke haben!

M. Rose und Müller.

(die sich bis jetzt lebhaft unterhalten.)

Nun sollen Sie selbst entscheiden —

Kummer. (verwirrt)

Dort — hier — was — da — wogleich! Ich bin ganz von Sinnen! (er eilt ab, von Philipp und den Zimmerleuten verfolgt.)

M. Rose.

Nun sollen Sie selbst den Ausspruch thun, Louis. Mamsell Müller kann sich nicht überzeugen, daß Doris die interessanteste Rolle ist — und ich dächte, das wäre so klar wie möglich. Babet ist, was man sagte, ein recht gutes Mädchen — aber auch weiter nichts. Nehmen Sie dagegen die witzige geistreiche Doris — bedenken Sie, welche Kunst es erfordert, den feinen leichten Ton der Koketterie zu treffen, ohne zu matt und zu grell zu zeichnen — Babet erscheint doch immer nur als Folie.

M. Müller.

Als Folie, seht doch! Es ist im Gegentheil keine Frage, daß die Koketterie von Doris grade die Liebenswürdigkeit Babettens erhöht. Ich wenigstens dankte für eine Rolle, die umsomehr unangenehme

Rückschlüße auf den Charakter der Künstlerin veranlaßt, je natürlicher sie dargestellt wird.

Louis.

Meine Damen, Sie haben beide Recht, vollkommen Recht, wie man es nimmt. Die Rolle, die am besten gespielt wird, erregt immer das meiste Interesse, es wird also von einer jeden von Ihnen abhängen, heute Abend durch Anstrengung Ihrer Kräfte die Ihrige zur Hauptrolle zu erheben — und alsdann sollen Sie mein Urtheil unpartheiisch empfangen.

Heiter. (durchs Fenster sehend)

Ach da kommt der Zug vom Königsschießen herein!

M. Müller und Rose.

(ans Fenster eilend)

O wo? wo?

Otto.

O das muß man von der Gallerie aus am besten sehen können — ich dächte wir gingen hinaus!

M. Rose.

Aber wir bringen unsern Kummer zu sehr auf!

Louis.

Ei was! der kriegt ohnedem ein Gallenfieber vor Aerger, und was wir bis jetzt nicht können, lernen wir auch in diesen wenigen Minuten nicht mehr. Ist's gefällig? (er öffnet die Thüre. Alle, außer

Madam Stark, die emsig in ihrer Rolle liest, sind im Begriffe heraus zu gehen, als Kummer als Langsalm kostümirt, doch ohne Perücke, hereintritt.)

Kummer.

Gottlob so wäre auch das besorgt! — Nun, was stellt denn das vor? Wo wollen Sie sämmtlich hin?

M. Müller.

Wir wollten —

M. Rose.

Wir glaubten —

Louis.

Wir waren im Begriffe Sie aufzusuchen, denn es ist jetzt die höchste Zeit.

Philipp.

(bringt Lichter und geht wieder ab.)

Kummer.

Eben darum, hätten Sie sie nur benutzt — ich sehe daß noch Niemand von Ihnen geschminkt ist.

Otto.

Daran ist kein Mensch schuld wie Sie. Wir haben Sie ja schon vorhin darum gebeten.

Kummer.

Ja so! Ich weiß nicht mehr wo mir der Kopf steht. Hier meine Herren und Damen. (er giebt

Digitized by Google

ihnen Schminke) Nur um Gotteswillen schnell, denn ich bin in Verzweiflung, wenn wir nicht fertig werden!

Heiter.

Ja schnell! Jetzt treiben Sie, und wenn wir heute verunglücken, so ist kein Mensch schuld wie Sie!

Kummer.

So — ich bekomme noch Vorwürfe? Das fehlte noch!

M. Müller.

Ja, ich danke es Ihnen gar nicht, daß ich mich von Ihnen habe bereden lassen, mitzuspielen!

M. Rose.

Wenn es noch ginge, so träte ich gleich zurück, denn wir werfen doch um, das sehe ich vorher!

Kummer.

Um Gotteswillen, daran müssen Sie gar nicht denken — den Muth müssen wir nicht verlieren!

M. Stark.

Ja, ich sage es Ihnen grade heraus, wenn wir nicht die erste Scene noch ordentlich zusammen durchnehmen können, so rühre ich keinen Schritt von der Stelle.

Kummer.

Nun liebste beste Frau, so kommen Sie!

Digitized by Google

Neunte Scene.

Der Poet. Vorige.

Poet.

Ah, allerliebst, daß ich Sie alle hier zusammen treffe. Die Zeit wird mir im Parterre zu lang —

Kummer. (erschrocken)

Was sagen Sie — schon Menschen im Parterre?

Poet.

Alles gedrückt voll. Erlauben Sie, daß ich etwas bei Ihnen weile. Sie sind jetzt völlig vorbereitet, Ihre Seelen sind von der Weihe der Kunst exaltirt, in einer poetisch-poetischen Stimmung — und grade so eine wünschte ich mir schon lange, um einige Blüthen meiner Phantasie zu rezitiren, die so ihre Wirkung gar nicht verfehlen können.

Kummer.

Das ist um des Teufels zu werden. Mein Herr, so schätzbar uns auch Ihr Besuch ist, so müssen wir ihn uns doch für jetzt verbitten — Sie sehen, daß wir alle Hände voll zu thun haben.

Poet.

Lassen Sie der Erde niedre Geschäfte fahren — entreißen Sie sich dem Gemeinen, und schwingen Sie sich auf der Leiter meiner Gedichte zu den Höhen des Ideals empor, auf denen Sie bald wandeln müssen.

Digitized by Google

Kummer.

Grade heraus mein Herr, Sie sind uns im Wege, und ich muß recht sehr bitten, daß Sie uns nicht weiter stören. Himmel, hat sich denn heute alles gegen mich verschworen?

Poet.

O wie göttlich grob! Sie scheinen jetzt nicht ganz geneigt zu seyn, sich von mir etwas vorlesen zu lassen. Nicht wahr mein Guter?

Kummer.

Zum Teufel nein, nein!

Poet.

Bon! so wende ich mich zu Ihnen, meine Damen. Das weibliche Gefühl war von jeher für das wahre Schöne empfänglicher. (M. Müller will etwas sagen.) Nein, nein — sagen Sie nichts — erst sollen Sie hören und dann urtheilen. (er zieht Papiere aus der Tasche) Dies ist ein Gedicht, dessen Sinn Sie vergebens mit dem Verstande aufzufassen streben werden.

M. Rose.

Ich werde mir die Mühe sparen.

Poet.

Nicht wahr? O Sie sind auch eine Eingeweihte! Bloß das Gefühl, das verborgenste, innigste, tiefste Gefühl spricht es mit allen Mächten an, wie eine Riesenhand aus dunklen Fernen in des Herzens

Digitized by Google

ſtillſte Saiten gewaltig greifend. Nun hören Sie! (er lieſt:)

„Am goldnen Himmelsbogen —

Kummer.

(der ängſtlich und haſtig herum geht *) zu Mamſell Müller und Roſe)

Wenn Sie nur einen Funken Freundſchaft für mich haben, ſo ſchaffen Sie ſich den Menſchen vom Halſe.

Poet. (der es bemerkt)

Na erlauben Sie nur. (lieſt)

Am goldnen Himmelsbogen
Kam Sehnſucht wohl gezogen
Das Herze ſanft bethauend.
Und ſtille Thränen blühten,
Der Sterne Blumen glühten,
Ich ward vom Schlaf umranket.

M. Müller. (gähnend)

Mir wird es bald auch ſo gehen.

Poet.

Wie meinen Sie? Nicht wahr? Göttlich? Weiter.

---

*) Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die übrigen ihre leeren Stellen durch Anordnung ihres Koſtüms, leiſes Rezitiren und Deklamiren, pantomimiſches Geſpräch u. ſ. w. ausfüllen.

Digitized by Google

Da blumt ein Traumgebilde:
Durch roſigte Gefilde
Errieſelt Baches Rauſchen.
Der Vöglein liebes Düften,
Erblüht in Purpur-Lüften,

Heiter. (lachend)

Das würde ich mir denn doch verbitten!

Poet.

(ſieht ſich nach ihm über die Achſel um — mit einem Blicke des Vorwurfs)

— — — — — Lüften,
Und Silberhauch erklinget.

Heiter.

(ihn auf die Achſel ſchlagend)

Das iſt ſtark!

Poet.

Was ſagte ich denn von der Rieſenhand? Na es kommt noch beſſer! (lieſt)

Mir ſchlug das Herz ſo helle!
An neugeborner Quelle
Wohl eine Blume ſchoßte.
Es zieht mich göttlich hinne,
Zu ſehn den Quell der rinne,
Die Blume zu erbrechen.

Kummer.

Mich zieht es göttlich hinne, den Kerl zur Thüre hinaus zu werfen. (zu Madam Stark, die eine bit-

Digitized by Google

tende Bewegung macht) Kann ich denn vor dem Gewäsche?

Poet. (lieſt)

Doch nimmer wollt' es gehen,
Ein ſeidnes Nebelwehen
Verdämmerte das Auge.
Die Blume fliehend fliehend
In trüben Tönen blühend
Erſank in Fluthen-Bläue —

o bemerken Sie das zarte, kindliche und innige in dieſem Verſe

„Erſank in Fluthen-Bläue —

es iſt ordentlich, als wenn das Gefühl die blaue Farbe hörte.

Kummer.

Nein, nun habe ichs ſatt. Iſt es da all'?

Poet.

O bewahre! Erlauben Sie nur — aber weinen Sie nicht — das ſage ich Ihnen!

Kummer.

O ich hätte zu etwas anderm Luſt —

Poet.

Na hören Sie! (lieſt)

Da" —

Nämlich nachdem die Blume „fliehend fliehend in trüben Tönen —

Digitized by Google

Kummer.

O zum Henker, die haben Sie ja schon blühen, fliehen und ersaufen lassen, und ich wünschte, Sie hätten Ihr Gesellschaft geleistet!

Poet.

Na Spaß beiseite. (liest)

Da schien smaragdner Schimmer
Von meinem Glück auf immer
Für mich zu seyn erloschen.
Ach Blume, du so rothe,
Dein Schwinden bringt wohl Nothe,
Ich wurzle hin in Thränen.

Ha! das hat mich angegriffen. — Nun ein Sonnet!

M. Rose.

Nein jetzt nicht. Ihr Gedicht hat auch uns so erschüttert, daß wir für unsre Sinne fürchten müssen, wenn Sie so fortfahren.

Poet.

Nun dies ist heiterern Inhaltes. Ganz dem göttlichen Aretino nachgebildet.

Kummer.

Jetzt ist meine Geduld auf's äußerste gespannt. Mein Herr —

Heiter. (zu Kummer)

Lassen Sie mich. Ich werde ihm auf eine feine Art unsern Wunsch zu verstehen geben. (er tritt

kräftig auf den Poeten zu und führt ihn nach der Thüre — mit starker Stimme) Wie wäre es, wenn Sie jetzt dort hinaus gingen?

Poet.

Was stellt das vor?

Heiter.

(ihm die Hand quetschend)

Es ist nur so ein Vorschlag von Freundes Hand.

Poet. (schreiend)

Au! (indem er abgeführt wird)

Dem Dichter grünet hier des Schmerzes Krone?
So täuschten mich der Hoffnung Chalzedone!
Schon wähnt' ich mich auf der geweihten Spuren,
Doch jetzt entlarv' ich euch, gemeinste der Naturen! (Ab.)

(Man hört hinter der Scene von jetzt an ein Orchester mit immer zunehmenden Instrumentenstimmen.)

Kummer.

Wie man aber auch solche Verrückte kann frei herum gehen lassen! — Gott erbarme sich, das Orchester stimmt schon, und ich soll noch mit Ihnen probiren!

Mad. Stark.

Das haben Sie mir nun schon zehnmal versprochen.

Digitized by Google

Kummer.

Nun, jetzt schließe ich ab (er geht nach der Thüre) und nun müßte es doch mit dem Teufel zugehen, wenn wir —

Zehnte Scene.

Saalbader (tritt ein). Vorige (außer dem Poeten).

Kummer.

Man darf ihn nicht an die Wand mahlen, dacht' ich's doch!

Saalbader.

(langsam, pedantisch und eintönig)

Ah, ganz gehorsamer Diener, meine Herren und Damen. Verzeihen Sie, daß ich in meiner gewöhnlichen und schlichten Kleidung erscheine — ich wußte nicht, daß auch Redoute gegeben wird. Ah — das sind Sie, mein Herr Kummer! Hätte ich Sie doch bald nicht erkannt, alter Freund!

Kummer.

Ist denn heute ein Unglückstag für mich, daß ich mich nun noch mit dem tauben Narren herum ärgern soll? — Ihr Diener — Hol dich der Teufel. — Zu jeder andern Zeit würden Sie uns sehr willkommen seyn, aber —

Digitized by Google

Saalbader.

Willkommen. Ich verstehe. Nun das freut mich. Ich verspreche mir von dem heutigen Abend recht viel Vergnügen.

Kummer.

O Gott! — nur auf den Fall, daß Sie jetzt gleich gehen.

Saalbader.

(nach einer langen Pause)

Wie befinden Sie sich?

Kummer.

Nun auf dessen Tympanum kann man Erbsen dreschen, ohne daß er es merkt. (laut) Wie Sie sehen! — Nun Madam Stark, lassen Sie uns —

Saalbader.

Ich komme eben aus einer Gesellschaft, wo von Ihnen die Rede war, und wo ich mich Ihrer sehr angenommen habe.

Kummer.

Sehr verbunden. Ich wünschte daß du wärest wo der Pfeffer wächst. — Madam wir wollen gar nicht auf ihn —

Saalbader.

Es wird also doch noch heute gespielt?

Kummer.

Wenn Gott will — ja. (zu Madam Stark) Ich dächte wir —

Digitized by Google

Saalbader.

Was für ein Stück führen Sie auf?

Kummer.

Ja.

Saalbader. (gelassen)

Aber ich frage Sie, was für ein Stück Sie aufführen?

Kummer.

Ich weiß nicht. Lassen Sie mich zufrieden.

Saalbader.

Ein langer Titel. Wie nannten Sie es?

Kummer.

Den Wirrwarr, zum Henker!

Saalbader. (schüttelt den Kopf)

Ei, ei! — Wie werden Sie angezogen seyn?

Kummer.

Mein Gott, wie Sie sehen. — Madam Stark —

Saalbader.

Nun wenn geht es denn so eigentlich loß?

Kummer.

Sobald Se. Excellenz der Herr Graf kommen. Eben darum —

Saalbader.

Ich verstehe schon. Se. Excellenz. Nun wenn meinen Sie wohl, daß Se. Excellenz der Herr Graf ankommen werden?

Digitized by Google

Kummer.

Herr ich laſſe mich hängen, wenn ich es weiß.

Saalbader.

Aha! — Nun ſagen Sie mir einmal, wiſſen Sie nicht —

Kummer.

Hören Sie, liebſter Freund, ich bin der unwiſſendſte Menſch von der Welt, und ſchwöre Ihnen hoch und theuer zu, daß ich keine einzige Ihrer Fragen zu beantworten weiß. — Zum Henker, ich ſitze hier auf Kohlen, und dieſer Kerl mit ſeiner verwünſchten Freundſchaft denkt, daß ich weiter nichts zu thun habe, als mich auf ſein Gewäſche einzulaſſen.

Saalbader. (den Kopf ſchüttelnd)

Ich verſtehe Sie nicht. (zu Mamſell Müller und Roſe) Ich bin Ihr gehorſamſter Diener meine Damen.

Kummer.

Nun geht da der Teufel wieder loß!

Saalbader.

Sie ſind ja wie ein kleiner Engel angezogen, und Sie auch! Es iſt alſo Redoute.

M. Roſe.

Lieber Louis, antworten Sie für mich, ich kann nicht ſo ſchreien.

Digitized by Google

Louis. (zu Saalbader)

Mamſell meint, daß Ihre Gegenwart uns alle inkommodirt! — Na das war doch deutſch.

Saalbader.

— Was mich hierher führt? Ei, ich habe hier (eine Karte vorzeigend) ein Entree-Billet für den heutigen Abend bekommen, habe nach Herrn Kummer gefragt, und man hat mich hierher gewieſen. Es ſoll ja ein kleines dramatiſches Vergnügen aufgeführt werden.

Kummer.

Herr Gott, die ſtimmen dahinten immer ärger — nun halte ich es nicht länger aus. Der denkt am Ende, daß er hier — (zu Saalbader) Lieber Freund, Sie ſind irre geführt worden; Sie gehören herunter ins Parterre!

Saalbader.

— Sie ſpaßen! Was ſollt' ich unter dem Parterre machen?

Kummer.

O heilige Geduld! — Dies Zimmer iſt nur für die Schauſpieler beſtimmt, und iſt die Garderobe.

Saalbader.

— Die Probe?

Kummer.

Ja ja auch das! und nun gehn Sie in des Geiers Namen!

Saalbader.

(nachdem er ihn eine Weile mit zweideutig-freundlicher Miene angesehn)

Nun wenn Sie denn gütigst erlauben — (er will Huth und Stock ablegen).

Kummer. (wüthend)

Herr in des Kukuks Nahmen, sind Sie nicht so taub! — Meine Herren, so helfen Sie mir doch schreien!

Kummer. Otto. Louis. Heiter.

(zugleich)

Sie sollen uns verlassen, verstehen Sie, verlassen!!

Saalbader.

(sich die Ohren zuhaltend)

Nun so schreien Sie mir doch nicht so in die Ohren, als ob Sie einen tauben Menschen vor sich hätten! Ich verstehe schon. Sagen Sie mir nur, womit soll ich mich befassen? Kann ich Ihnen worin helfen? Herzlich gern. Aber ich kann es doch nicht errathen.

Kummer.

Nun wenn ich heute meinen Verstand behalte, so kann ich von Glück sagen. (führt Saalbader am Arm an die Thüre — mit der größten Gelassenheit) Sehen Sie diese Thüre?

Saalbader. (freundlich)

Nun wohl. Das ist eine Thüre. Allerdings.

Digitized by Google

Kummer. (lebhaft figurirend)
Nun aus dieser Thüre sollen Sie hinaus gehen, weil Sie uns stören! — O meine Lunge!

Saalbader.
— Ich will Sie nicht stören.

Kummer.
(öffnet die Thüre und schiebt ihn hinaus)
Nun so gehn Sie zum Henker!

Saalbader. (sich umdrehend)
Wohin?

Kummer.
Ins Parterre!

Saalbader.
Ich werde also sagen, daß Sie sämmtlich fertig sind. (Ab.)

Kummer. (ihm nachrufend)
Warum nicht gar! Wir brauchen noch wenigstens eine halbe Stunde Zeit — Thun Sie mir den Gefallen!

Saalbaders Stimme.
(indem man ihn herabsteigen hört)
Ich werde mich schon in Acht nehmen. Es ist ja Licht auf der Treppe. Inkommodiren Sie sich nicht.

Kummer.
Ich wollte daß er den Hals bräche! Nun mag aber kommen wer da will, ich werfe ihn zur Thüre hinaus. So fangen Sie an, Madam Stark!

Digitized by Google

Heiter.

Aber was kann denn das alles helfen? Ich denke wir haben keinen Souffleur?

Kummer.

(schlägt sich vor den Kopf)

Daß mir das jetzt erst einfallen muß! Mein Gott, was ist denn nun zu machen?

Louis.

Es bleibt uns nichts übrig, als daß wir es abwechselnd thun.

Kummer.

Ach, da würde auch was rechtes heraus kommen. Das kenne ich ja. Sponsiren können Sie wohl, wenn sie hinter die Kulisse treten, aber —

Mad. Stark.

O ich bitte Sie, Herr Kummer, (züchtig) mit Unterschied!

Kummer.

Nun ja, uns alte nehme ich aus, das versteht sich. So wollen wir beide es thun — nämlich souffliren.

Mad. Stark. (aufgebracht)

Ich weiß nicht, was Sie da mit dem Alter wollen! Zum Nothnagel lasse ich mich auch nicht gebrauchen — ich mache meine Frau von Langsalm, und damit basta!

Digitized by Google

Kummer.

(mit verzweifelnder Resignation)

Nun so mag es kommen wie es will!

Saalbader. (tritt ein)

Mir war es vorhin, als wenn Sie mir nachgerufen hätten —

Kummer.

(in der größten Angst)

Ja ja, Sie kommen wie gerufen!

Saalbader.

Das wußte ich gleich, daß vorhin ein Mißverständniß war.

Kummer.

Sie können uns ein Engel in der Noth seyn —

Saalbader. (zornig)

Nur nicht geschimpft, das verbitte ich mir!

Kummer.

O mein Gott, ich sage, Sie können mich aus einer großen Verlegenheit reißen. Wollen Sie uns souffliren?

Saalbader.

— Ich höre etwas schwer.

Kummer.

O mein Himmel! Ob Sie uns souffliren wollen?

Saalbader.

Ich verstehe. Souffliren. Nun weiter.

Digitized by Google

Otto.

Nun, ob Sie ſich damit befaſſen wollen?

Saalbader.

Meinetwegen, ja. Laſſen Sie ihn ſoufflíren.

Heiter und Louis.

Was ihn! (ihn mit dem Finger ſtechend) Sie, Sie!

Saalbader.

Na, nur ſachte! Ich ſelbſt ſoll ſoufflíren? Nun wohl, ſo geben Sie her.

Kummer.

(giebt ihm das Buch in die Hand)

Nun ſo fangen Sie an. Leſen Sie, nicht zu laut, hinter einander fort, und alles was wie hier, roth unterſtrichen iſt, laſſen Sie weg!

Saalbader.

(mit dem Finger über eine ganze Seite fahrend)

Alles das laſſe ich weg.

Kummer.

Das unterſtrichne, notabene!

Saalbader. (freundlich)

Bene!

Kummer.

Nun ſo fangen Sie an, Madam Stark, und Sie (zu Saalbader) leſen Sie.

Digitized by Google

Mad. Stark.

Endlich einmal. (Sie rezitirt ihre Rolle, indem Saalbader zugleich lieſt:)

„Dacht' ich's doch, da ſitzen ſie alle drei und „ſchlafen.

M. Roſe.

„Wahrhaftig! und wie es ſcheint, recht in vollem „Ernſt. Jakob, bring' geſchwind die Stalltrom„mel herauf.

Mad. Stark.

„O dein Vater ſchläft nie anders als im Ernſt. „Als er mir den Heirathsantrag" —

o das iſt ja unausſtehlich! (Zu Saalbader, der daſſelbe, aber viel langſamer und ſehr laut ſoufflirt:) Halten Sie, es geht nicht!

Saalbader.

(ruhig und eintönig fortfahrend)

Geſchwind die Stalltrommel herauf. O dein Vater —

Kummer.

Stille!

Saalbader.

(zugleich, ohne abzubrechen)

ſchläft nie anders als —

Kummer. (ſchreiend)

Schweigen Sie ſtill!

Saalbader. (sich umsehend)
Nun was ist das? Ich denke ich soll soufflirer?

Kummer.
(reißt ihm das Buch weg)
Scheren Sie sich zum Henker!

Saalbader.
Entweder, wir verstehn uns nicht, oder Sie wollen mich foppen!

(Ein Tusch von Trompeten und Pauken, gleich darauf hebt die Sinfonie an.) *)

Kummer. (schrickt zusammen)
Da haben wir's. — Ach um's Himmels Willen — nun ist die Excellenz angekommen — nun ist an keine Probe mehr zu denken. (rufend:) Philipp! bist du fertig?

Philipps Stimme.
Ich stehe schon am Vorhange.

Kummer.
Meine Perücke? Dort. (er setzt sie sich hastig auf) Nun meine Herren und Damen, nehmen Sie sich zusammen, und thun Sie Ihr möglichstes. Wo ich aushelfen kann, werde ich es thun. Kommen Sie!

*) Es versteht sich, in solcher Entfernung, daß vom Dialog nichts verloren geht.

Mad. Stark.

Ach Gott — mir sind die Trompeten in alle Glieder gefahren — ich zittre und bebe vor Schreck — ich kann nicht von der Stelle.

Kummer. (preßirt)

Aber ums Himmelswillen, Sie hören ja, daß man schon die Ouvertüre spielt!

Mad. Stark.

Nein ich bin zu bange. Ich spiele nicht.

Kummer. (heftig)

Was? Sie wollen nicht spielen?

Mad. Stark.

Nein.

M. Rose.

Ich auch nicht.

M. Müller.

Ich auch nicht.

Heiter. (leger)

Nein — lassen wir's lieber.

Otto. (eben so)

Ich dächte auch.

Louis.

Es geht ja doch nicht!

Kummer. (wüthend)

Nicht? — Nicht? — Nun so hole alles der Teufel! (er wirft sich in einen Lehnstuhl) Nun mag es kommen zu was es will!

Heiter.

Da setzen wir uns auch! (sie setzen sich sämmtlich).

Heiter. (singt:)

„Wir sitzen so fröhlich beisammen"

Na singt mit, Kinder.

Louis.

Den Henker auch fröhlich! (er fällt mit den übrigen mit Heiter ein:)

„Und haben uns alle so lieb!"

(Gelächter).

Saalbader.

Hätten Sie mich nur soufflíren lassen!

Eilfte Scene.

Haushofmeister. Vorige. Bald darauf Gefolge.

Haushofmeister. (tritt eilig herein)

Wie meine Herren? Was sehe ich, Herr Kummer? Sie lassen sich hier im Lehnstuhl etwas vorsingen, und wissen, daß Se. Excellenz ungeduldig auf den Anfang des Stückes warten?

Kummer.

(der aufgesprungen ist)

Ach mein Herr Haushofmeister — Sie sehen mich in der größten Verzweiflung. Da diese Frauenzimmer sind in Todesangst und erklären, daß sie ihre Rollen noch wiederholen müssen, ehe sie auf-

Digitized by Google

treten können — der Souffleur bleibt uns aus — haben Sie doch die Gewogenheit, uns bei Ihrer Excellenz nur noch einen Augenblick Zeit auszuwirken; Hochdieselben werden gewiß die Gnade haben, denn Sie wissen es selbst, wie die Sache übereilt worden ist —

Haushofmeister. (die Achseln zuckend)
Ich habe meinen Auftrag erfüllt, und muß das übrige Ihnen überlassen. (Ab.)

Kummer.
Nun meine Herren und Damen, (er kniet nieder, sich von der einen zur andern bewegend) Ich bitte Sie fußfälligst — lassen Sie mich nicht in der Tinte sitzen — fassen Sie Muth! Ich sage Ihnen, es wird gehen!

Mad. Stark.
Es geht nicht! Gehen Sie hin zum Grafen, und entschuldigen Sie uns.

M. Rose.
Ja, ja, für Sie schickt sich das am besten!

M. Müller.
Sie haben es ja unternommen!

Alle. (ihn bestürmend)
Ja, ja, thun Sie das!

Kummer.
Sind Sie bei Troste!

Digitized by Google

Einer aus dem Gefolge. (eilig)
Meine Herren, fangen Sie doch an!

Kummer. (springt auf)
Den Augenblick, mein Lieber! — Ich werde noch den Verstand verlieren!

Zweiter aus dem Gefolge. (eilig)
Meine Herren, Sie möchten doch anfangen.

Kummer.
Sogleich! (zu den übrigen:) Wollen Sie mir denn die Schande anthun —

Dritter aus dem Gefolge. (eilig)
Meine Herren so fangen Sie doch an! Der Graf ist schon ungeduldig.

Kummer.
Sie sehen, wir sind im Begriffe — die verdammten Kerle jagen mir mit ihrem „fangen Sie doch an" das Blut in den Kopf, und am Ende hat es sie niemand geheißen.

Vierter aus dem Gefolge.
(an den Dritten anrennend)
Nun meine Herren, so machen Sie doch, und fangen an!

Kummer.
Eben wird der Vorhang aufgezogen werden. (läuft in Verzweiflung umher) O mein Himmel, wo habe ich meinen Kopf!

Digitized by Google

Haushofmeister. (tritt ein).

Kummer.

Ach mein Herr, Sie kommen schon wieder uns zu sagen, daß wir anfangen sollen, aber —

Haushofmeister.

Nein meine Herren, ich komme Ihnen anzukündigen, daß Se. Excellenz die Verlegenheit erfahren haben, in der Sie sich befinden, und daß Sie Ihnen die Aufführung des Wirrwarrs, den Sie sich nun auf ein andermal ausbitten, für heute erlassen.

Kummer. (tief Athem schöpfend)

Ach! diese Nachricht giebt mir das Leben wieder. Se. Excellenz sind die Vortrefflichkeit selbst! Lassen Sie mich ihm persönlich meinen tiefsten Dank abstatten. (entzückt, Mad. Stark umarmend) Nein, liebe Stark — so eine rasende Gnade — es ist die Möglichkeit!

Haushofmeister.

Ich komme Sie sämmtlich einzuladen, um als Zuschauer Theil an einer andern dramatischen Belustigung zu nehmen, die auf meine schleunige Veranstaltung eine durchreisende Truppe noch heute Abend auf Ihrem Theater geben wird.

M. Müller und Rose. (zugleich)

O allerliebst! scharmant!

Digitized by Google

Haushofmeister.

Der Graf wünscht —

Kummer. (entzückt)

Hat ja zu befehlen, der gnädige Mann!

Haushofmeister.

— daß Sie alle in Ihrem Kostüm bleiben. Folgen Sie mir. Das Publikum, Herr Kummer, von Ihrem Eifer unterrichtet, erwartet Sie mit Sehnsucht, um Sie mit einem allgemeinen Bravo zu begrüßen.

Kummer. (im Abgehen)

Ach! Sie haben mich zu einem ganz neuen Menschen gemacht. Ist etwas im Stande, mich für meine namenlose Angst und Marter zu entschädigen, so ist es der Beifall dieses gebildeten Publikums.

(Sie gehen sämmtlich ab, bis auf Saalbader).

Saalbader.

(schüttelt den Kopf — gegen das Parterre gewendet)

Verstanden Sie das, meine Herren?

(Der Vorhang fällt).

Digitized by Google

Was dir die dunkle Nacht versprach, Erkennet nicht mehr an der Tag.

Schauspiel in Versen

(nach einer arabischen Anekdote)

von

Wilhelm von Stubnitz.

Digitized by Google

Personen:

Harun al Raschid, Kalif von Bagdad.

Zobeide, Sultanin.

Alinde, ihre Kammerfrau.

Abu der Schöngelockte,
Rehaschi,
Abu Maßaah,
} Dichter an Haruns Hofe.

Ein Gartenknabe.

(Die Scene ist in einer Laube im Garten des Serails. Ihre Stelle kann jedes Zimmer vertreten, wenn es nur zwei entgegengesetzte Eingänge hat. Je reicher beide Bühnen mit Blumen und Gewinden ausgeschmückt werden können, desto mehr entsprechen sie dem Vorbild.)

Digitized by Google

Erster Auftritt.

Zobeide. Alinde. (im Hereintreten)

Zobeide.

Nein, nein, Alinde, nein! Ich kann es Dir nicht glauben.
In meiner Nähe, fast in meiner Gegenwart
Mit solchem Ungestüm drei Küsse Dir zu rauben,
Und dieß Versprechen noch.

Alinde.

Ja, meine Noth war hart,
Und dieß Versprechen nur hat Rettung mir verschafft;
Nur List befreite mich aus seiner Arme Haft.

Zobeide.

Die Liebe gab mich ihm, nicht Staatskunst und nicht Kauf,
Sein ganzes Herz war mein und nahm das meine auf.
Das Recht, von Diadem und Koran ihm verliehen,
Hat er sonst nie benutzt.

Alinde.

Bei dieser Reitze Blühen
Ist die Entsagung wohl als Tugend nicht zu zählen.

Zobeide.

Doch steht es ihm ja frei, zur Gattin Dich zu wählen.
Sein Wink, ein seidnes Tuch —

Alinde.

Gab Anderen Gesetze.
Verzeih' es, Fürstin, mir, wenn ich die Gunst nicht schätze.
Wohl herrlich ist Dein Loos, den Helden zu umfangen,
Der in drei Welten herrscht; an jenem Aug' zu hangen,
Das Segen seinem Reich, dem Feind Verderben strahlt,
Wenn es der Sehnsucht Gluth in matter'm Lichte mahlt;
Doch dieses Loos ist Dein, und nimmer wird Alinden
Ein so verkehrter Wahn das ruh'ge Herz entzünden,
Daß sie der Sinne Rausch, durch Dunkel und durch Stille,
Zur Trunkenheit erhöht mit Sklavenmuth erfülle.

Zobeide.

Auch nicht wenn der Kalif sie auf den Thron erhebt?

Alinde.

Der Mann, in dessen Herz Dein Bild einmal verwebt,
Glaubst Du der Zofe nicht, dem Mädchen wirst Du glauben,
Der kann nicht treulos seyn, nur Schwächen sich erlauben,
Und Harun ist es nicht, der Schwächen lange pflegt.

Zobeide.

Wer hat so feinen Trost Dir in den Mund gelegt?

Alinde.

Die Wahrheit, Sultanin, die Wahrheit und die Liebe.

Zobeide.

Ha Mädchen, liebst Du auch? Wie freu'n mich Deine Triebe,
Doch nun bekenne, wen?

Alinde.

Abu den Schöngelockten.

Zobeide.

Den schmucken Sänger? Ei, nun seht mir den Verstockten!
Und thut in Liedern groß, als wär' er nicht zu rühren.

Ich lobe Deine Wahl, und solche Ketten zieren.
Hat er sich Dir erklärt?

Alinde.

Du kennst den Zwang der Sitte.
Von Wachen rings umstellt, in dieser Mauern Mitte,
Wie dürfte da auch selbst der kühnste Unterthan
Sich seiner Königin geheimem Pallast nahn?

Zobeide.

Es hat ja der Kalif die Strenge sehr gelindert,
Mit der sonst Eifersucht den kleinsten Schritt gehindert.
Und kann auch Abu nicht Dich ohne Zeugen sehen,
So ist doch Liebe schlau und macht sich leicht verstehen.

Alinde.

Die Freiheit nützte er zu mancher schönen Spende,
Durch Gartenknaben bald, und bald durch andre Hände.
Ich hab' der Lieder viel mit heißen Liebesschwüren,
Der Blumensträuße auch, die gleiche Sprache führen.

Zobeide.

Was braucht es dann noch mehr, als eine laute Bitte?
Den Schleier über! Schnell! Ich höre rasche Schritte.

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Vorige. Gartenknabe.

Knabe.

Es nahet der Kalif!

Zobeide.

Du kannst doch Deine Reden?
Mach Deine Sache gut.

Knabe.

Verlasse Dich auf mich. (schnell ab) Ich hab' sie wie an Fäden.

Zobeide.

So komm zu jener Hecke,
Daß freundlich der Jasmin die Schelmerei verstecke.
(Sie gehen).

Dritter Auftritt.

Harun. (Von der entgegengesetzten Seite).

Im mittelsten Kiosk, zur Zeit der Mittagsstunde,
Wenn die Prinzessin ruht. Aus ihrem Rosenmunde
Ward mir dieß süßeste und noch manch schönes Wort.
Es ist ja richtig hier, dieß der bestimmte Ort,
So heimlich und so still. Nun denn, ich bin zur Stelle,
Brennt gleich die Luft so schwül wie eine Christenhölle.

Digitized by Google

Ein herrliches Geschöpf, dieß liebe, lose Kind,
Viel anders als wohl sonst des Harems Damen sind,
Und einen Blick lenkt sie — beim Barte des Propheten!
Mit einem solchen Blick kann man Metalle löthen.
Doch still! Es schimmert dort so weiß durch die Platanen.
Mein Blut braust mächtig auf. O selig süßes Ahnen!
Sie ist's, die Holde ist's. Ich eile sie zu grüßen,
Und in den Staub gebeugt, zu meiner Herrin Füßen,
Bekenn' ich das Gefühl, das diesen Busen schwellt.
Glückseliger Kalif! Was giebt die weite Welt,
Die Ruhm und Glanz, die Schätze, Kronen zollt,
Dir Größres, Schöneres, als stiller Liebe Sold?
(Im Begriff entgegen zu gehen, tritt er wieder zurück.)
Doch sie ist nicht allein. Zwei reizende Gestalten
Seh' ich durch Laubengrün sich herrlich mir entfalten.
O Himmel! Sah' ich recht? Der Schlei'r mit goldnen Sternen,
Der Fürstin Schleier ist's. Und dürft' Alinde wagen,
So offen und zur Schau der Fürstin Schmuck zu tragen?
Fürwahr die Sultanin! Ich muß mich schnell entfernen.

Was würde wohl der Hof, was die Gemahlin meinen,
Wollt' ich in Mittagsgluth lustwandelnd hier erscheinen?
Und wüßte sie's, warum. Gestrenge Zobeide,
Verzieheſt du den Raub in deinem Herrschgebiete?
(Er wendet sich zum Abgehen).

Vierter Auftritt.

Harun. Der Gartenknabe.

Knabe.
(indem er sich ihm in den Weg wirft)
Ruhmwürdiger Kalif! Erhabner Herr der Erde!
O Allahs größter Sohn!

Harun.
O größter Schöps der Heerde!
Hast Du Titulatur am Griech'schen Hof studirt?

Knabe.
Die Ehrfurcht, Herr, die Dir, die Deiner Macht gebührt —

Harun.
Ich hasse solchen Schwall. Steh auf, geh zum Pallast.
Ich leihe gern mein Ohr, doch jetzt verlang' ich Rast.
Komm morgen, hörst Du?

Knabe.

Herr, ich habe hier ein Schreiben.

Harun.

Fort, Ueberläſtiger, ſonſt laſſe ich Dich treiben.
Komm morgen, hörſt Du nicht, im Divan mich zu finden.

Knabe.

Wenn Du es ſo befiehlſt, ſo bring' ich ihn Alinden;
Sie ſandte Dir den Brief.

Harun.

Und das ſagſt Du nicht gleich?
Du biſt der größte Tropf in meinem weiten Reich.
(Er nimmt den Brief und erbricht ihn).

Knabe.

Alinde wollt' es ſo, ich ſollte Keinem ſagen,
Daß ſie die Sendung mir, die wicht'ge, aufgetragen.

Harun. (leſend)

„Was Dir die dunkle Nacht verſprach,
Erkennet nicht mehr an der Tag."
Verdammt! (will fort).

Knabe.

(nach der andern Seite zeigend)
Die Sultanin! Sie winkt Dir mit der Hand.

Harun.

Unſel'ger Schwätzer Du!
(Der Knabe entſpringt).

Digitized by Google

Das wird ein böser Stand.
Verspottet ward ich dort, hier komm' ich ins Gericht.
Sie hat mich längst erkannt, und weichen darf ich nicht.
Ha, jene Listige, sie kann es kühnlich wagen,
Dem mächtigen Kalif so schnöden Scherz zu sagen.
Und dennoch hat sie Recht. Verdient hat es mein Dringen;
Wer wird der Liebe Lohn, wie einen Sieg, erzwingen?

Fünfter Auftritt.

Harun. Zobeide.

Zobeide. (noch hinter der Bühne)
Idola, warte hier!

Harun.
Idola? das ist gut.
Es ist Alinde nicht, das giebt mir wieder Muth.
Was hat es für Gefahr? Was brauch' ich zu erröthen?
Nur rasch entgegen ihr, und kecklich aufgetreten.
(Der Eintretenden entgegen gehend)
Willkommen, Sultanin!

Zobeide.
Ha endlich, mein Gemahl!

Digitized by Google

Harun.

Du wandelst so umher im heißen Sonnenstrahl?
Die Blumen freilich glühn noch schöner durch das Licht;
Doch sengt es gar zu leicht die Rosen im Gesicht,
Und mein Erstaunen kann ich wahrlich nicht verstellen,
Denn in der Mittagszeit sucht man sonst kühl're Zellen.

Zobeide.

Du hast vollkommen Recht. Auch kam ich nur zu fragen,
Was für Geschäfte Dich in diese Hitze jagen?
Ich war im Marmorsaal und ruhte an der Quelle,
Die sprudelnd sich ergießt. Du kennst die liebe Stelle,
Das Becken von Granit, mit Blumen auf dem Rande;
Der muntre Goldfisch kreist auf reinem Silbersande,
Und Balsamdüfte wehn in leichter Winde Spiele.
Wie oft ruht' ich mit Dir vereint in jener Kühle!
Ein glücklich, einfach Paar. Du hieltest mich umfaßt,
Vergaßest Ruhm und Schlacht und Deiner Kronen-Last.

(Harun zeigt Unruhe).

Da ruht' ich heute auch, doch einsam und verlassen,
Und konnt' im Geiste nur Dein theures Bild umfassen.
Auf einmal plätschert's laut, ein Goldfisch unbesonnen
Schnellt auf die Quadern sich aus seinem sichern Bronnen.
Verloren war der Wicht, mußt' auf dem Lande enden,
Erhielt ich großmuthsvoll ihn nicht mit eignen Händen.

Harun.

O wundergroße That!

Zobeide.

Verzeih! Ich bin nicht fertig.
Noch fehlet die Moral.

Harun.

Der bin ich denn gewärtig.

Zobeide. (ihn scharf beobachtend)

Dem Goldfisch gleicht die Treu', so schimmernd und so leicht;
Verloren wenn sie kaum aus ihren Schranken weicht.
Es müßte denn wie hier mit großmuthsvollen Händen
Ein gutgesinnter Geist die bösen Sterne wenden.

Digitized by Google

(Harun will reden, Zobeide läßt ihn nicht zu Worte kommen).

In ſeinem Element war kaum mein wilder Fiſch
Zum Leben ſchnell erwacht und munter fortgeſchwommen,
Theilt eine meiner Frau'n eilfertig das Gebüſch
Und meldet athemlos mir des Geliebten Kommen.
Die Freude war zu früh. Im heiß durchſonnten Kies
Erging ſich Harun hier, und grauſam überließ
Er leerer Sehnſucht mich und öder Langeweile.

Harun. (für ſich)
Wie fang' ich es nun an, daß ich das Wetter theile?
(Laut) Geliebte Sultanin!

Zobeide. (demüthig)
Mein Herr.

Harun.
Ich wollte eben
Auf dem gewohnten Pfad mich in den Saal begeben,
Da —

Zobeide.
Wurdeſt Du geſtört?

Harun.
Ja! — Nein! — Doch freilich ja!
(Für ſich) Das Lügen geht mir ſchlecht, und ſie rückt wacker nah.

Digitized by Google

(laut) Das unverschämte Volk! Es kennt nicht Maas noch Zeit.
Mein Leben ist fast ganz nur seinem Dienst geweiht,
Und dennoch ruht es nicht. Viel fehlet nicht, ich wette,
So stürmen sie mir noch bei Nacht die Ruhestätte.
Ein Bote fand mich auf und reicht' mir eine Schrift.

Zobeide.

Im Garten des Serails? Und dieß Papier betrifft?
Gewiß den Perserkrieg. Nicht? Oder Karl den Franken?
Geringres duld' ich nicht, denn hier sind meine Schranken,
Und Trotz geboten dem, der sie mir feindlich stört.
Hier ist Alraschid mein, nur mir allein gehört
Der schöne Augenblick, wo er der Liebe lebt,
Und nicht nach Kronen, nein, nach meiner Liebe strebt.
Mag Asien doch sonst, Europa um ihn ringen,
Der Ruf des Herrlichen durch alle Zonen dringen,
Der Grieche blankes Gold, Gestein der Inder senden,
Doch lasse ich mir nichts von meinem Rechte wenden,
Dem heil'gen Frauenrecht, und feierlich erkläre
Ich Krieg und Fehde sonst und rüste mich zur Wehre.

Harun.

Gewalt'ge Kriegerin, ich ehr' den Heldensinn
Und fleh' um Frieden Dich.

Zobeide.

Den habe; doch Gewinn
Ist Lohn der Siegenden. Wer brachte Dir den Brief?
Den Boten nenne mir, und wenn die Wache schlief,
Der ich so streng befahl, die Pforten zu beachten,
So treffe sie ihr Lohn.

Harun.

Unschuldig sind die Wachten.

Zobeide.

Wie! Aus dem Schlosse denn? Idola!

Harun.

Halte ein!
Ich trag' es länger nicht, das Lügen macht mir Pein.
Vergebens suche ich die Schwäche zu verstecken,
Es wird Dein scharfer Blick die Wahrheit doch entdecken,
So möge denn Vertrau'n unnütze List ersparen
Dein Goldfisch, der steht hier und fleht, Du woll'st ihn wahren
Vor falschem Element, unüberlegten Sprüngen.
Verzeihung, Königin! Und sollt's ihm nicht gelingen,

Die strenge Richterin zur Nachsicht zu bewegen,
So harret er der Straf', verstummt und ohne Regen.

Zobeide. (ihn umarmend)

Da er zurückgekehrt, sich schnödem Doppelleben
Nicht, wie er es gekonnt, vollkommen übergeben,
So mag es darum seyn. Er soll Verzeihung finden
Und die Beleidigte sie ihm gleich selbst verkünden.
Alinde!

Harun.

Ha, Du weißt?

Zobeide.

Aus ihrem eignen Munde.

Harun.

Die Frauen stehen doch im allertreusten Bunde.
Kaum daß ich tief geheim, vorsichtig und ganz leise
Nur den Versuch gewagt. — Ich dachte viel, wie weise. —
So stehen sie geschaart, und aus dem ganzen Heere
Erhebt sich grade die zur fürchterlichsten Wehre,
Die ich vermeiden muß, wenn er gelingen soll.

Sechster Auftritt.

Vorige. Alinde.

Harun.

Verrätherin!

Digitized by Google

Alinde.

Kalif!

Zobeide.

Sey gut! Sein Maaß ist voll.

Harun.

Ich habe mir gefehlt und will es laut bekennen,
Daß ich mich arger That vor Dir muß schuldig nennen.
Nimmst Du die Buße an?

Alinde.

Wie schnell löscht Deine Huld
Auch die Erinnerung der leichtgesühnten Schuld.

Zobeide.

Doch bitt' ich, nicht so ganz. Ich möchte lieber rathen,
Man gleite nicht so schnell durch solche Frevelthaten.
Gedächtniß schadet nicht, den Rückfall zu vermeiden.

Harun.

Soll denn ein klein Vergehn fortwährend Strafe leiden?

(Zu Alinden:)

Doch jetzt, wo Du Dein Recht, Genugthuung erhalten,
Verlang' ich meines auch. Gerechtigkeit muß walten!
Und also frag' ich Dich: erkennest Du mein Reich?

Alinde.

In tiefer Ehrfurcht.

Digitized by Google

Harun.

Wohl! Und spielst mir solchen Streich?
Wer hat den kecken Sinn Dir in das Herz gegeben,
Die Waffen gegen mich, den König zu erheben,
An meinem eignen Hof mich zum Gespött zu machen?
Geduld, Empörerin, ich wende noch Dein Lachen.

Alinde.

Du wärst Alraschid nicht, wenn mich Dein Drohen schreckte.
Der Mann, der kühn sein Volk zum eignen Wollen weckte,
Der Sklaven Rechte gab, für Edles sie entbrannte,
Von seinem Throne selbst die lose Willkühr bannte,
Den hat die Freiheit nie, wo sie ihn traf, beleidigt,
Den scheut die Jungfrau nicht, wenn sie ihr Recht vertheidigt.

Harun.

Kennst Du nicht das Gesetz?

Alinde.

Ich kenn' des Korans Willen.
Du hast das Wünschen frei; bei mir steht das Erfüllen.

Zobeide.

Harun, ergieb Dich nur. Umsonst ist Dein Bemühen,
Hier meidet Dich der Sieg und keine Lorbeer'n blühen.

Digitized by Google

Die Du belagerteſt, ſie iſt ſchon längſt gefangen;
Betrachte ſie einmal und ſieh' die Gluth der Wangen,
Nenn' ich Dir einen Mann.

Harun.

Was werde ich erfahren?

Zobeide.

Abu heißt dieſer Mann, der mit den ſchönen Haaren.

Alinde.

Prinzeſſin, welches Wort!

Harun.

Warum es mir verhehlen?
Ich ſchätze Abu hoch, mein Beiſtand ſoll nicht fehlen.
Weiß er von ſeinem Glück?

Alinde.

Er ſcheinet es zu hoffen.

Harun.

Wohlan! Wenn Du es willſt, ſind ihm die Wege offen.
Doch halt, was fällt mir ein!
(Er winkt in die Kuliſſen. Ein Gartenknabe ſpringt herbei, mit dem er heimlich ſpricht und ihn fortſendet).

Alinde. (für ſich)

Was mag er wohl erſinnen?

(Zu Zobeiden)

O Fürſtin, unrecht war und grauſam Dein Beginnen,
Mein ſtill Gefühl —

Zobeide.

Zürnst Du, daß ich den Pfad Dir brach?
Sey ruhig, armes Kind. Er führt zum Brautgemach.

Harun.

Zwar stehe ich nun hier wie ein geschlagner Held.
(Auf Zobeiden zeigend)
Getadelt,
(auf Alinden)
Und verschmäht,
(den Brief empor hebend)
Und fürchterlich geprellt,
Drum werdet Ihr mir wohl die kleine Lust nicht wehren,
Das schlimme Abentheu'r in gutes zu verkehren.
Die Stunde ist jetzt da, wo meine Dichter pflegen
Von ihrer heitern Kunst die Proben abzulegen.
Gewiß fehlt Abu nicht. Ich sandte schon nach ihnen.
Jetzt ist Gelegenheit, Dich wacker zu verdienen.
Kann sich den grünen Kranz des Helden Schwerdt erschlagen,
So muß mit seinem Lied der Sänger Gleiches wagen.
Verhüllt Euch fest und dicht und stört mir nicht den Plan,
Nehmt neben mir den Platz, ich höre Schritte nah'n.
(Sie setzen sich).

Digitized by Google

Letzter Auftritt.

Vorige. Abu der Schöngelockte. Abu Maßaah. Rehaschi.

(Morgenländische Begrüßung beim Hereintreten).

Abu.

Ruhmwürdiger Kalif, Dein Wink hat uns gerufen.

Harun.

Ihr legtet manches Lied auf meines Thrones Stufen,
Das zu der Nachwelt dringt.

Maßaah.

Und königlicher Lohn,
Mehr als wir je verdient, ward uns von diesem Thron.

Rehaschi.

Begeisterung schafft Du. Wie leicht sind da die Lieder!

Harun.

So werde sie Euch jetzt, Ihr wackern Sangesbrüder.
Von großen Thaten nicht, nicht kunstreich sollt Ihr singen,
Denn Fleiß braucht es und Zeit, will solch ein Lied gelingen!
Ein Jeder von Euch soll in schnellgefügten Reimen,
Wie's Euch die Stunde giebt, zur Stelle, ohne Säumen

Mit einem Sange uns nach freier Wahl ergötzen,
Und die Bedingung nur will ich Euch Allen ſetzen,
Daß Ihr dieß Verſchen hier in Eure Lieder paßt.
Für Euren ſchnellen Witz traun eine kleine Laſt.
„Was Dir die dunkle Nacht verſprach,
Erkennet nicht mehr an der Tag.“
(Zu Maßaah:)
Du biſt der Aelteſte, Dich ſoll der Anfang ehren.

Maßaah.

Erfüllet ſey ſogleich, Gebieter, Dein Begehren;
Nur möge Nachſicht mir ein gütig Urtheil ſchenken.

Harun.

Dein Werth iſt längſt erkannt. Was giebt's da zu bedenken?

Maßaah.

Eh' noch Dein Herrſcherwort mich aus dem Staube rief,
Die Kraft in mir erweckt, die tief im Buſen ſchlief,
Da hauſt' ich fern von hier an Tyrus altem Strand,
Vom Libanon nicht weit, im Galiläerland,
Ein Kloſter war mir nah', wo Chriſtenmönche wohnten,
Die einen kleinen Dienſt gaſtfreundlich mir belohnten
Und, weil ich gerne las, für mein Vergnügen ſorgten,
Mir Bücher mancherlei und Pergamente borgten.

Digitized by Google

So fand ich damals eins mit wunderlichen Zeichen
Geheimer Wiſſenſchaft von unſichtbaren Reichen,
Von dem ich nichts verſtand. Bei Seite warf ich's eben,
Da zeigt' ein Titel ſich: Kunſt, Schätze zu erheben.
Nun, eine ſolche Kunſt iſt doch nicht zu verwerfen!
Ich leſe Tag und Nacht, ſie mir recht einzuſchärfen.
Bald wußt' ich meiſterlich die Lichter zu erkennen,
Ob's Münzen oder nicht, was für Metalle brennen,
Die Formeln kannt' ich auch, die Sprüche und das Kreuzen,
Verſtand zur Teufelsklau' die Finger auszuſpreizen,
Und freute mich im Geiſt, die Gold- und Silberhaufen,
Geprägt und ungeprägt, ſo wohlfeil zu erkaufen.
Das kleine Hinderniß, daß ſie bereit nicht waren,
Benahm mir nicht den Muth. „Seit ſo viel hundert Jahren
Hat man in dieſem Gau fortwährend ſcharf geſtritten;
Es hat das arme Volk von Freund und Feind gelitten,
Und war doch ſonſt ſo reich. Gewiß der Erde Schoos
Birgt mehr als einen Schatz und ich, ich mach' ihn los."
Einſt hält mich ein Geſchäft im Kloſter länger auf,
Die Nacht bricht ſchon herein, ich eile meinen Lauf.

Digitized by Google

Doch plötzlich fehlt der Weg, verstricket in Gesträuchen
Kann ich zur Rechten nicht, zur Linken nicht mehr weichen.
Stockfinster wird die Nacht, die Gegend fremd und wild,
Die Schakals belfern laut und die Hyäne brüllt,
Der Cedern grauen Stamm umkrächzen Schleiereulen,
Aus nahem Sumpfesschilf tönt dumpfes Unkenheulen,
Die Fichten reibt der Sturm, daß ihre Aeste pfeifen,
Und selten blickt ein Stern durch schwarze Wolkenstreifen.
Das war so eine Nacht, wie sie beschrieben stand,
Zum Heben recht geschickt, wenn man den Schatz nur fand.
Kaum daß ich so gedacht, so theilt sich das Gehäg,
Ein tiefer Felsenriß durchschneidet meinen Weg,
Zum Sprunge viel zu breit, zu steil um durchzuschreiten,
Dran tapp' ich hin und her und taste an den Seiten.
Umsonst ist meine Müh'; die jähe Felsenwand,
Die Dornen rings umher, sie halten mich gebannt,
Und schon bereit' ich mich die Nacht hier auszuharren,
Da schimmert's blaulichweiß, wie alte Silberbarren,

Zwar war's an jenem Rand und so nicht abzureichen,
Doch bet' ich meine Sprüch' und kreuze meine Zeichen.
Ein Merkmal fehlet noch und zwar eins von Metall;
Ich werfe meinen Dolch, er klingt. O welch ein Hall!
Beglückter Maßaah! Erhabenste der Künste!
Du lohnst die Jünger dein mit herrlichem Gewinnste.
Mein Schatz glänzt stattlich fort, ich bleib' auf meiner Stelle,
Der schönsten Träume voll, und sehne mich nach Helle.
Sie zeige mir mein Glück, sie krön' meinen Stolz.
Da ging die Sonne auf, ich stand — vor faulem Holz.
Des Dolches Prüfungswurf hatt' einen Stein getroffen,
Daher der helle Klang, daher mein Silberhoffen.
Was mir die dunkle Nacht versprach,
Erkannte nicht mehr an der Tag.

Harun.

Mein guter Maßaah, oft lohnt auch ein Gesang,
Wie sonst nur Schätze thun, mit ächtem, goldnen Dank.
Das sollst Du durch die That an Deinem Lied erfahren,
Hier nimm den Beutel hin mit hundert Stück Dinaren.

Digitized by Google

Maßaah. (ihn nehmend)
König der Könige, Dein Beifall gilt mir mehr
Als bloßer Geldgewinn, als Beutel voll und schwer.

Harun. (zu Rehaschi)
Die Reihe steht an Dir, Rehaschi, lasse hören.
(Als dieser zaudert)
Hier gilt's nur meinem Scherz, nicht Deinen Ruhm zu mehren.

Rehaschi.
Als vor Tarifs stolzem Heere
Gothenreich in Trümmer fiel,
Gründet seiner Waffen Ehre
Heldenjüngling Algasil.
Wie der Feind die Stirne wendet,
Rettung im Gebirge sucht,
Wird der Kühne nachgesendet,
Trägt den Tod in seine Flucht.
Unter seiner Tapfern Streichen
Sprudelt schwarzes Gaurenblut,
Thäler füllen sich mit Leichen
Und der Strom schwellt seine Fluth.
Fliehend, wie der Raben Heere,
Sehen sie den Königsaar,
Eilt zu dem Biscajermeere
Weit verstreut der Gothen Schaar;
Nur Pelago, der Kantaber,
Läßt von des Gebirges Höh'n,

Digitized by Google

Trotz der Stürme der Araber,
Noch die Kreuzesfahne weh'n.
Mächtig, wie in jenen Gründen
Die Lawine reißend fällt,
Schnell, wie Blitzesstrahle zünden,
Führt der tapfre Christenheld
Nieder in der Moslem Fluren,
Immer nah und immer fern,
Und die muthigen Asturen
Folgen seinen Fahnen gern.
Da zu seinen besten Rittern
Feldherr Tarif also spricht:
„Wollt ihr ewig vor ihm zittern,
Der in eure Zelte bricht?
Fügt ihr nicht dem Helden Schranken,
Stürmt ihr nicht den Felsenwall,
Kann der neue Thron nur schwanken
Und begräbt euch mit dem Fall."
Und die alten Ritter neigen,
Sinnend die gewalt'ge That,
Still ihr Haupt und stehn und schweigen;
Nur Algasil also bat:
„Tausend deiner sichern Schützen,
Die Majorka dir gelehrt,
Gieb mir, sie zu unterstützen,
Noch Zweitausend schwer bewehrt.
Nicht den Schanzen der Asturen
Will ich offen kämpfend nah'n,

Digitized by Google

Nur Pelagos blut'gen Spuren
Folg' ich und auf seiner Bahn
Werd' ich zu den Klüften dringen,
Wo der Schlaue sich versteckt,
Ihn zum Streit heraus mir zwingen.
Künftig bleibst du ungeneckt."
Schnell ist ihm die Schaar bereitet,
Die er durch des Waldes Nacht
Auf geheimen Wegen leitet,
Stille ordnend und bedacht.
Wie der Tiger langsam schleichet,
Wenn Gebrüll des Löwen schallt,
Bis sein Sprung den Sichern reichet,
So Algasil durch den Wald.
Kaum daß er dahin gezogen,
Flammt der Feuerzeichen Strahl,
Hörner schmettern, weit im Bogen
Tönt der Schlachtruf durch das Thal.
Von Pelagos tapfre Schaaren
Brechen vor aus enger Schlucht,
In des Hinterhalts Gefahren
Lockt sie die verstellte Flucht.
Speere starren, Säbel blinken
Ringsum durch der Zweige Grün,
Von der Rechten, von der Linken
Helle Moslemhaufen ziehn,
Und die Damaszenerklingen
Mähen dichte Feindessaat,

Digitized by Google

Nur Pelagos wüth'ges Ringen
Oeffnet ſich den Rettungspfad,
Der an jäher Felſenrippe,
Nie betreten, aufwärts ſteigt
Bis zur Höhe, wo die Klippe
Schwebend ſich zum Abgrund neigt.
Oben zwiſchen Trümmerhalden,
An der Zinne ſchmalem Saum
Iſt die nackte Wand geſpalten,
Wölbt ſich einer Höhle Raum.
Hier verweilt der Chriſtenritter,
Steht, obſchon die Menge brauſt,
Wie ſein Fels im Ungewitter,
Rings von Pfeilgeſchwirr umſauſt.
Zwar Algaſil mit den Seinen
Klimmt empor den ſchroffen Steg;
Doch mit einer Fluth von Steinen
Spühlt Pelago ſie hinweg.
„Seht, die Sonn' iſt untergangen,
Laßt von eurem Kämpfen ab!
Morgen iſt er doch gefangen,
Oder Hunger wühlt ſein Grab.
Nur verloren ſind die Pfeile,
Denn die Felſen ſind ſein Schild.“
So Algaſil, hemmt die Eile,
Die ſein gierig Volk erfüllt,
Gürtet rings den Berg mit Wachten,
Wird als Sieger hoch begrüßt;

Digitized by Google

Doch, den sie gefangen dachten,
Findet seinen Weg mit List,
Zwischen hohlen Steingewinden
Schleicht er durch der Wachten Heer,
Und die Morgensterne finden
Den Geretteten nicht mehr.
Was die Nacht so fest versprach,
Erkannte nicht mehr an der Tag.

Harun.

Vortrefflich, junger Freund! Und darf ich es nicht wagen,
Dem Heldensänger Gold zum Lohne anzutragen,
So wähle Dir ein Roß von Persischem Geblüte,
Das ich zum Danke Dir für Deine Verse biete.

Rehaschi.

Erhabner Fürst und Herr, wie ehrt mich Deine Gabe!
Nie lockte Reichthum mich und Geld und solche Habe;
Ein Schwert von gutem Stahl und königliche Pferde,
Sie gelten höher mir als jeder Schatz der Erde.

Harun.

Jetzt, Abu, winkt Dein Loos, auch ist Dein Lohn nicht weit.

Digitized by Google

Zobeide.

(zu Alinden, die verschämt den Kopf neigt, leise)

Was sagt Dein armes Herz?

Abu.

Mein Fürst, sieh mich bereit,
Auf des Sophas seidnem Pfühle,
Schlummernd in der Abendkühle,
Lag erschöpft vom Reihentanz,
Zulima, der Jungfrau'n Glanz.
Mansor naht mit leisem Schritte
Aus des Harems stiller Mitte,
Sieht die schöne Schläferin;
Schnell durchglüht ihn Liebessinn,
Sinkt zu ihren Füßen nieder
Und umstrickt die holden Glieder
Mit den Armen fest und dicht,
Bis der Schönen Schlummer bricht.
Sie versucht mit mächt'gem Streben
Sich den Fesseln zu entweben;
Doch nur halb gelingt die Flucht,
Die er schlau zu hemmen sucht.
Und sie kämpfen und sie ringen,
Fester will er sie umschlingen,
Läßt die schöne Beute nicht,
Bis sie machtlos ihm verspricht,
Morgen seiner Gluth zu lohnen,
Will er jetzt bescheiden schonen.

Digitized by Google

Und gereizt von süß'rem Glück
Weicht der Dringende zurück.
Doch am Morgen in der Laube,
Wo er, seiner Kühnheit Raube
Voller Sehnsucht harrend, ruht,
Da erlischt die Liebesgluth.
Denn ein Blättchen sieht er liegen,
Drauf mit der Geliebten Zügen:
„Was die Angst bei Nacht versprach,
Erkennet nicht mehr an der Tag.“

Harun.
(der mit steigendem Unwillen zugehört hat, furchtbar ausbrechend)
Wahnsinniger, verbrecherischer Thor!

Zobeide.
O Gott!

Harun.
So treibst Du mit dem Recht, mit Deinem Fürsten Spott?
In meines Frauenschlosses innerste Gemächer
Dringst Du vorwitzig ein, und nicht genug, noch frecher
Verhöhnst Du mich und wagst mit Deiner That zu prahlen?
Weh Dir Verwegenen! Dir soll der Kadi zahlen.

Alinde. (zu Haruns Füßen)
Er ist unschuldig, Herr! Bei Allah sey's geschworen.

Digitized by Google

Abu. (sie erkennend)

Alinde!

Zobeide. (zu Alinden)

Trotze nicht, sonst seyd Ihr ganz verloren.
Die Lieb' hast Du bekannt; vielleicht hast Du verschwiegen,
Daß Ihr vertrauter seyd, und stolz in seinen Siegen
Vergaß es Abu keck, daß Harun Sultan bleibt,
Auch wenn ein spröd's Kind mit Scherz ihn von sich treibt.
Du hast das Abentheu'r schon zeitig ihm verkündet?

Alinde.

Dank sey Dir, Sultanin! Doch wenn er Rettung findet,
So bleib' er wahr und rein. Wir sind nicht so vertraut,
Und von der ganzen That weiß Abu keinen Laut.
Unseliges Talent!

Abu.

Geliebte meiner Seele,
Schmäh nicht die edle Kunst, die reine, sonder Fehle.
Mag des Kalifen Zorn das Aergste auch beschließen,
Soll ich mit meinem Blut für meine Dichtung büßen,

So kann ich sie doch nicht und nicht die Liebe
hassen,
Die mich mit ihr erfüllt.

Zobeide.

Alraschid, sey gelassen!

Harun.

Daß er ein Augenzeug' von meiner Schwäche war,
Daß ihn Alinde liebt; das bringt ihm nicht Gefahr.
Mein Zorn trifft nicht den Mann, er trifft nur
das Verbrechen;
Was Harun gern vergäß, das muß der Sultan
rächen.

Zobeide.

Zu schwer bist Du gekränkt, Du kannst nicht
Richter seyn.

Alinde.

Nur, wer dem Feind vergiebt, geht in den
Himmel ein.
Der Koran spricht dieß Wort, ich stütze mich
auf ihn.

Zobeide.

Verzeih der Liebe Schuld, sie machte ihn so kühn.
Wie könnt' er Dichter seyn, wär' er besonnen kalt?
Ihn trieb der Feuergeist mit seiner Allgewalt.

Harun.

Hier ist die Rede nicht von Liebeständeleien.
Ist Abus Schuld gewiß, so darf ich nicht verzeihen.

Digitized by Google

Wo bleibt noch Sicherheit, Geheimniß für den Rath,
Ehrfurcht vor dem Gesetz und Achtung vor dem Staat,
Wenn ein verliebter Thor, um seines Mädchens willen,
In seines Fürsten Schloß, die Leidenschaft zu stillen,
Sich eigenmächtig drängt, Trotz bietet dem Verbot,
Mit dem Gesetze scherzt, das blut'ge Rüge droht?
Schlich sich die Liebe ein auf dem verbotnen Pfad,
So findet ihn der Mord, so geht ihn der Verrath.
Will Liebe sich, wie die, jedweder That erkühnen,
So mög' ein gleich Gericht sie mit dem Rechte sühnen.

Abu.

Ich bin unschuldig, Herr! Ein Meuchelmörder führte
Den Todesstreich auf Dich, und den Verbrecher rührte
Des Henkers Hand nicht an, bis er sie selbst bekannt,
In offenem Gericht die blut'ge Schuld gestand.
Du wirst des Mörders Recht dem Manne nicht entziehen,
Dem Deine Gnade sonst so herrliches verliehen.

Harun.

Unglücklicher! Warum hast Du mir das gethan?

Digitized by Google

Abu.

O höre mich nur an, dann flieht Dein falscher Wahn.
Daß Du Almansor bist, daß es Alinde war,
Die jene Antwort gab, das ist mir freilich klar,
Und leicht begreife ich den Zorn, der Dich durchflammt.
Er wär' nur zu gerecht, und schuldig und verdammt
Versucht' ich nimmermehr, mir Nachsicht zu erflehen;
Doch täuschet Dich der Schein.

Harun.

So willst Du nicht gestehen?

Zobeide.

Abu, bedenk' es wohl. Dich rettet nicht die List,
Nur des Kalifen Huld, wenn Du doch schuldig bist.
Verdiene diese Huld. Das Pochen steht Dir schlecht.

Abu.

Das Pochen sey mir fern! Doch kämpfen für sein Recht
Hat Harun stets geliebt.

Harun.

Was hast Du für Beweise?
Wo warst Du vor'ge Nacht?

Abu.

Mein Fürst! — Auf einer Reise.
Giaffars Schwiegersohn, Alhaffi lud uns ein,

Digitized by Google

Auf seinem schönen Gut ihn einmal zu erfreun.
Wir folgten diesem Wunsch. Du warst zum Jagen aus;
Uns hielt der güt'ge Wirth so lang' beim frohen Schmaus,
Daß uns die Nacht befiel, und treu der Dienstespflicht,
Die heut' uns zu Dir rief, benutzten wir das Licht
Des Mondes, eilten her. Hier siehst Du meine Zeugen.
(auf die beiden Dichter zeigend).

Harun. (zu diesen)
Ihr lügt Euch um das Leben.

Maßaah.
Er sprach wahr.

Rehaschi.
Wir beugen
Das Haupt dem Beil, wenn Abu Dich betrog

Maßaah.
Beim Tagen
Erst kehrten wir zurück. Laß Deine Wachen fragen.

Alinde.
Und wie partheilich auch mein Zeugniß mag erscheinen;
Du bist im Irrthum, Herr.

Harun.
Wie soll ich das vereinen?

Digitized by Google

Zobeide.

Ich bin ſchon überzeugt.
(Zu Harun) Es iſt ein Unglückstag,
Unrecht behältſt nur Du, ſo gieb dem Schickſal nach.
Wie mächtig Du auch biſt, ihm kannſt Du doch nicht wehren.

Harun.

Das freilich ſeh' ich ein; doch Abu ſoll erklären,
Durch welche Zauberei er meilenweit geſehn,
Was hier in dem Serail verborgen iſt geſchehn.

Abu.

Durch welche Zauberei? O Herr, ſeit ſo viel Jahren
Haſt Du der Dichter Kunſt an Deinem Hof erfahren,
Wie ſie mit ſchnellem Sinn Entferntes eng' verbinden,
Zu jedem Räthſel bald den rechten Schlüſſel finden,
Mit innerm Auge ſeh'n, auf tauſend Meilen hören,
Wie weder Zeit noch Raum ſie in dem Wiſſen ſtören,
Das nur Begeiſterung, nicht Wort, nicht Schrift gelehrt,
Und urtheilſt doch ſo eng?

Harun.

Ich bin der Rüge werth.
Da mich nun die Gefahr, den Dichter zu erregen,
Im tiefſten Herzen ſchreckt, ſo laſſe Dich bewegen,

Digitized by Google

Reich friedlich mir die Hand, verzeih mir den Verdacht
Und nimm Alinden hin. Sie hat den Brand gefacht,
Das Löschen ist an ihr.

Abu. (zu Alinden)
So darf ich diese Hand Ergreifen?

Alinde.
Sie sey Dein!

Zobeide.
Und Heil dem edlen Band!

Maßaah.
Brautlieder bringen wir.

Rehaschi.
Den vollsten Dichtersegen.

Zobeide.
Und weil für Erdennoth sich andre Wünsche regen,
So biet' ich was ich kann, so viel Ihr davon wollt,
In schlechter Prosa zwar, jedoch in gutem Gold.

Harun.
Ich wünsch' Euch herzlich Glück; doch, Freund, nimm Dich in Acht.
Was sie bei Tag versprach, das leugnet sie bei Nacht.

Der Solofänger

oder

Ich weiß nicht wie ich mir dabei benehmen ſoll.

Poſſe in einem Akt

von

Carl von Holtei.

Meinen

akademiſchen Freunden

gewidmet.

Digitized by Google

Personen:

Baron von Brausner, Gutsbesitzer.

Caroline, seine Tochter.

Philipp, sein Neffe.

Der Prinz.

Reinau, Schmollis, } Studenten.

Peter, Brausners Bediente.

Digitized by Google

Scene:

(Ein Vorsaal in Brausners Schlosse).

Erster Auftritt.

Brausner. Philipp.

Brausner.

Der Brief ist also abgegangen?

Philipp.

Halten zu Gnaden, gnädiger Onkel, er ist abgefahren.

Brausner.

Wie so?

Philipp.

Weil die Bedienten und die Stallknechte alle Hände voll zu thun hatten und der alte Michel nicht reiten kann.

Brausner.

Deshalb ist er gefahren?

Digitized by Google

Philipp.

Ja gnäd'ger Onkel.

Brausner.

Und dieſe Anſtalt haſt Du getroffen?

Philipp.

Ja gnäd'ger Onkel, denn ich dachte, weil Sie ſolche Eil' hatten dem guten Freund in der Stadt Nachricht zu geben, es würde mit einem Fußboten zu langſam gehn.

Brausner.

Alſo um eines Briefes willen, der drei Meilen weit geſchickt werden ſoll, haſt Du zwei Pferde anſpannen laſſen?

Philipp.

Halten zu Gnaden, gnäd'ger Onkel, vier Pferde!

Brausner.

Biſt Du des Teufels? vier Pferde?

Philipp.

Ja gnäd'ger Onkel. Die Ackerpferde waren in der Arbeit, und es waren keine andere zu Hauſe, als die vier Kutſchenpferde, und der Kutſcher frug: welche zwei von den vieren er vorſpannen ſollte? und da ſagte ich: das wüßt' ich nicht, und da frug er mir, wen er holen ſollte, und da ſagte ich: einen Solofänger! Und da frug er mir, ob das ein vornehmer Mann ſey, und da ſagte ich, das

wüßte ich nicht, aber es wäre ein Hund! und da sagte er, ich wollte ihm wohl zum Hunde machen und er würde alle viere anspannen, denn einer der Solo hieße, müßte was Großes seyn, das wüßt' er aus der Karte. — Nun wollt' ichs ihm ernstlich untersagen, aber ehe ich noch dazu kommen konnte, war er mit dem Brief und allen vieren schon zum Thore hinaus.

Brausner.

Das kommt daher, daß Du keinen Respekt bei den Leuten hast, daß Du dich niemals ordentlich zu benehmen weißt. Ich sage Dir, Philipp, wenn Du noch ernstlich daran denkst mein Schwiegersohn zu werden, wogegen ich im Grunde auch nichts einzuwenden habe, so mußt Du dir dies schläfrige, dumme Wesen abgewöhnen. Du mußt munter werden, wie es Deiner Jugend zukommt; dreust, fröhlich, wie es für Deinen Stand paßt, für Deine Lage. Den Kopf in die Höh', die Augen aufgethan, die Zunge bewegt, mit den Leuten gesprochen, gescherzt. Und wenn der Prinz kommt, Du weißt er kommt heute noch, nur recht unbefangen. Stelle Dich ihm als Carolinens Bräutigam vor, das wird Dich in seinen Augen interessant machen. Sie kann Dich zwar nicht leiden, aber das liegt nur an Deinem schüchternen Benehmen. Thu' recht vertraut mit ihr, nimm sie bei der Hand, sage ihr

Digitized by Google

Artigkeiten vor, dadurch gewinnt man am Ende aller Mädchen Herzen. Sapperlot, wie ich noch jung war, zu so was war ich niemals zu faul, und wenn ich damals so viel Geld gehabt hätte, als Dir deine Eltern hinterließen, ich würde alle Häuser auf den Kopf gestellt haben. — Nun munter, Philipp! munter. —

(Ab in sein Zimmer).

Philipp.

Aber da weiß ich ja gar nicht, wie ich mir dabei benehmen soll?

Zweiter Auftritt.

Caroline. Philipp.

Caroline.

Wohin Herr Vetter?

Philipp.

Ich bin ja nicht Ihr Vetter!

Caroline.

Was denn?

Philipp.

Ich bin ja Ihr Bräutigam!

Caroline.

Welcher Narr hat Ihnen das weiß gemacht?

Digitized by Google

Philipp.

Der gnädige Onkel!

Caroline. (für sich)

O weh! (laut) Mein Vater hat nur geſcherzt, er kann es nicht ernſtlich gemeint haben.

Philipp.

Das weiß ich nicht.

Caroline.

Hat er Ihnen nicht geſagt, ob der Prinz heute noch kommen wird?

Philipp.

Ja!

Caroline.

Heute noch?

Philipp.

Ja! Und der Solofänger vielleicht auch!

Caroline.

Welcher Solofänger?

Philipp.

Weil der gnäd'ge Onkel dem Prinzen ein Plaiſir machen will, ſo hat er an den Major Wolf geſchrieben, oder nein, ich habe ſchreiben müſſen, er möchte ihm doch einen gehörigen Solofänger ſchicken.

Caroline.

Soll eine Hetze angeſtellt werden?

Digitized by Google

Philipp.

Ja wenn wir ihn kriegen! Der alte Michel ist schon mit allen vieren nach ihm gefahren.

Caroline.

Nach dem Hunde?

Philipp.

Nun ja, das will ich hoffen. Jetzt werde ich sehen, ob sie bald da sind.

Caroline.

Hören Sie nur, Vetter: wenn die Fremden kommen, daß Sie nicht etwa so naiv sind, sich in Ihrer Unschuld für meinen Bräutigam auszugeben. Ich bitte Sie herzlich!

Philipp.

Sie bitten mir, ich soll es nicht thun, und der gnäd'ge Onkel hat mich befohlen, ich soll es thun!? Aber —

Caroline.

Was haben Sie für ein Bedenken?

Philipp.

Aber da weiß ich ja gar nicht, wie ich mir dabei benehmen soll? (Ab).

Caroline. (allein)

Wie kann mein Vater auf eine Verbindung mit diesem Menschen bestehen? Vermag denn Reichtum den Mangel an Geist und Bildung zu ersetzen,

Digitized by Google

der hier so fühlbar ist? — Wahrlich, seitdem er in Berlin war, um sich zu bilden, ist er noch einfältiger und unbeholfener geworden. Als ob er nur die Residenz besucht hätte, um sich von seiner Dummheit zu überzeugen? um noch abgeschmackter zu erscheinen, hat er dort auch seine Natürlichkeit verloren, und indem er die neusten Moden mitbrachte, ließ er sein kleines Bischen Verstand beim Schneider. Nichts ist widerwärtiger, als ein Stutzer ohne Verstand. — Aber daß doch in solchen Fällen auch die besten Väter oft von einem ganz unbeugsamen Eigensinn sind. Doch den meinigen hoffe ich noch zu überzeugen. Wie erwünscht ist mir die Ankunft des Prinzen, dessen Umgebungen unser stilles Haus lebendig machen werden. Dann wird mein Vater den liebenswürdigen Philipp zuerst unter Menschen sehen und hoffentlich gewahr werden, daß er kein Mann für mich ist. (Pause).

(Sie geht ans Fenster).

Die Sonne wird heute schön untergehen. Der Himmel ist ganz rein und man sieht die Thürme der fernen Stadt. — Dort, wo die Dächer feuerroth glänzen, haben wir gewohnt! — Welche wunderliche Sehnsucht zieht mich dahin! — Sollte man's glauben, daß die Schönheiten eines sanften Herbstes unfähig sind, mir jenen Aufenthalt zu ersetzen? — O wär' ich dort! Ich hörte heute Abend vielleicht die lieblichen Lieder, die zum Spiel

Digitized by Google

der wehmüthigen Laute mir gegenüber unter säuselnden Akazien zauberisch erklangen, ich sähe den Sänger wieder im Mondschein unter den Fenstern herumschleichen mit seinen frohen Begleitern! — Spotte mir niemand über die empfindsamen Sommernächte, wo die Sehnsucht, wie eine laue Flamme, in den Blüthenhauch flackert: Der Mond ist ein gefährlicher Zauberer! — O wär' ich dort! —

Dritter Auftritt.

Schmollis (als Agent) und Caroline.

Schmollis.

Sie verzeihen meinen kühnen Eintritt. Mich drängt die höchste Eile! Gerade jetzt sah ich im Hause niemand, der mir hinderlich seyn konnte, und ob ich zwar für den schlimmsten Fall eine Perücke trage, so ist's mir doch bequemer und angenehmer vor Ihnen zu erscheinen, wie ich bin und wie Sie mich hoffentlich erkennen werden.

Caroline.

Darf ich meinen Augen trauen? —

Schmollis.

Trauen Sie ihnen: es sind die schönsten die ich kenne. Und für wen halten mich diese schönen Augen?

Digitized by Google

Caroline.

Für den Begleiter eines jungen Mannes, der oft unter meinen Fenstern angenehme Lieder sang!

Schmollis.

Errathen! — Ich bedanke mich bei den schönen Augen.

Caroline.

Wofür?

Schmollis.

Daß sie mich damals so genau betrachtet, und jetzt so schnell wieder erkannt haben. Ich bin der Freund, der Busenfreund Reinaus, der Student Schmollis.

Caroline.

Der Student?

Schmollis.

Ja, ja. Zweifeln Sie?

Caroline.

Verzeihen Sie meine Freimüthigkeit: ich hielt Sie —

Schmollis.

Für zu alt, um noch Student zu seyn? Allerdings, ich bin über die Jahre des Burschenlebens hinaus; aber was thut das? Das Herz ist immer noch jung und der Sinn auch! Man kann ja nie

zu viel lernen, und so bin ich denn schon zwölf Jahr Student.

Caroline.

Zwölf Jahre?

Schmollis.

Ich weiß nicht ob Ihnen bekannt ist, daß jeder Neuangekommene auf der Universität Fuchs heißt? — Im zweiten Jahre wird man Bursch, im dritten Candidat, und schließt mit dem bemoosten Haupt. Wer aber drei Jahre studirt hat, der wird, weil das Triennium die gewöhnliche Zeit ist, im vierten wieder von Neuem Fuchs, und weil ich diesen Cyclus schon viermal durchgemacht habe, so heiß' ich Schmollis der ewige Fuchs! — — Sie schweigen? Sie lächeln? Sie betrachten mich? — In dieser Perücke bin ich Agent, Gütermäkler, Gelegenheitsmacher und was Sie nur wollen. Sie giebt mir ein ehrwürdiges Ansehn und erweckt Zutrauen bei Landbewohnern. Außer dem Obenerwähnten bin ich auch noch der geflügelte Liebesbote eines jungen Mannes, der Sie anbetet, und der mich zum Vertrauten seiner Liebe, zum Tröster seiner Leiden, und zum Retter in Gefahr gemacht hat. Mit und ohne Perücke aber bin ich Ihr innigster Verehrer.

Caroline.

Sie sehen mich erstaunt und erschreckt —

Digitized by Google

Schmollis.

Hoffentlich angenehm erſchreckt? — Wenn auch nicht durch mich, doch durch das was ich hier bedeute? — Denn ſollte Ihnen das ſchlagende Herz nicht beim erſten Anblick zugeflüſtert haben, was mich hierher führt?

Caroline.

Ich vermuthe —

Schmollis.

O ſchnell, was vermuthen Sie?

Caroline.

Sie haben gehört, daß der Prinz hier eintreffen wird, und ſind heraus gekommen um der Jagd beizuwohnen, die mein Vater ihm zu Ehren veranſtalten wird. Sind Sie uns willkommen.

Schmollis.

O wie boshaft war dieſe Wendung! Nein, meine Gnädige, das iſt es nicht. So gern ich auch jage, und ſo ſchön eine Jagd fern von der Stadt für mich ſeyn würde, weil zwei Meilen in der Runde faſt immer vier und zwanzig Schützen auf einen Haſen kommen — heute treibt mich Freundſchaftspflicht: Reinau —

Caroline.

Wer iſt dieſer Herr?

Digitized by Google

Schmollis.

Wollen Sie mich außer Fassung bringen? Thun Sie doch als hätten Sie niemals zugehört, wenn wir Ihnen unser Ständchen brachten. — Ach Sie werden roth! — O ich bitte Sie, machen Sie mir mein Amt nicht schwer, gestehen Sie's, Sie kennen diesen Reinau? —

Caroline.

Nun ja, ich kenne ihn!

Schmollis.

Sie wissen, daß er Sie liebt?

Caroline.

Das wird ernsthaft, mein Herr.

Schmollis.

Ich beschwöre Sie bei Hieber und Kanonen: Sie wissen, daß er Sie liebt?

Caroline.

Ich glaubte es vermuthen zu dürfen, aber —

Schmollis.

Aber? — Was aber?

Caroline.

Ich habe mich geirrt. Nachdem ich einst in einer Gesellschaft ihm freundlich Dank für seine Lieder gesagt und manches unbesonnene Wort von ihm angehört, nachdem ich die Thorheit begangen hatte, ihm auf einen Brief schriftlich zu antworten, war

Digitized by Google

er kühn genug, eines Morgens, in meines Vaters Abwesenheit, in mein Zimmer zu treten. Ich schickte ihn ein wenig ernst zurück. Bald darauf reis'ten wir hierher. — Ich habe ihn nicht mehr gesehen, nichts mehr von ihm gehört, und ich mußte mir selbst sagen, daß seine schönen Worte nur Worte, nur der Ausdruck einer flüchtigen Empfindung waren, die eben so schnell, als sie entstand, verflogen ist.

Schmollis.

Schönste Dame seines Herzens, denn das sind Sie, so wahr ich gestern präsidirt habe, hören Sie mich an. Er glaubte Sie auf ewig erzürnt und Ihre Gunst durch seine Zudringlichkeit verscherzt. Er wurde blaß wie eine weiße Rose und senkte das Haupt wie wenn sie verblüht, alle seine Lieder verstummten endlich; er litt und liebte! — Was sagen Sie dazu?

Caroline.

Fürs erste, gar nichts.

Schmollis.

Und fürs zweite?

Caroline.

Ich denke Sie scherzen?

Schmollis.

Wenn ich Ihnen aber zuschwöre, daß es bittrer Ernst ist? daß er gar nichts andres denkt und träumt als Sie?

Digitized by Google

Caroline.

So gut wie Sie, konnt' auch er den Weg hierher finden. — Drei Meilen sind keine so große Entfernung. — Ihre Freundschaft scheint stärker zu seyn, als seine Liebe.

Schmollis.

Ich bitte Sie, gnädigst und allergnädigst zu überlegen, ob es thunlich war? Sie hatten ihm einmal die Thüre gewiesen. —

Caroline.

Ja, weil mein Vater nicht zu Hause —

Schmollis.

Und eben deshalb war er gekommen. Vor Ihrem Vater, den er kaum kennt, zu erscheinen, hatte er keinen Muth. — Es hat verlauten wollen, Sie seyen Braut, mit einem Verwandten verlobt, Ihr Vater wolle diese Heirath —

Caroline.

Das weiß man schon in der Stadt?

Schmollis.

Ach lieber Himmel, was wüßte man da nicht, wenn es ins Heirathsfach schlägt! — Die jungen Damen und die alten haben von jeder Verlobung genaue Kundschaft, noch ehe sie geschlossen wird, und wenn ein Paar zum erstenmale aufgeboten werden soll, so erdrückt man sich fast in der Kirche. —

Digitized by Google

Sind Sie denn wirklich Braut? (Pause). Dann setz' ich meine Perücke auf und hülle mich in den Schleier der Nacht, zur Stadt zurückkehrend.

Caroline.

Mein Vater wünscht —

Schmollis.

Und Sie wünschen nicht? — Ha schon genug, das ist so gut wie nein.

Caroline.

Das nicht, aber —

Schmollis.

Schon wieder ein Aber? Seyn Sie aufrichtig!

Caroline.

Ich möchte wohl, aber ich weiß nicht ob ich darf?

Schmollis.

Sie dürfen. Sehn Sie mich an: ich bin der ehrlichste postillon d'amour, der jemals über Land geritten ist.

Caroline.

Ich will alles anwenden, meinen Vater von diesen Gedanken abzubringen.

Schmollis.

Sie nehmen also den Vetter nicht?

Caroline.

Gewiß nicht!

Schmollis.

Und warum nicht?

Caroline.

Weil er mir zuwider ist.

Schmollis.

Bloß deshalb? Nicht weil —

Caroline.

Weil?

Schmollis.

Weil Sie Reinau lieben?

Caroline.

Ich fühle mich jetzt gerade aufgelegt, diese Frage zu beantworten, und ich möchte es thun, wenn mein Vater zugegen wäre.

Schmollis.

Liegt's bloß daran? Das können wir sogleich machen (setzt die Perücke auf) Nun betrachten Sie mich. Sehe ich aus wie ein Vater? — Ich habe wohl schon eher Väter gespielt! Bin ich Ihnen nun ehrwürdig genug? Wohlan, bekenne meine theure Tochter, die Liebe Deines Herzens, bekenne sie mir, Deinem zärtlichen Vater. Sage frei für wen Du glühst?

Caroline. (erschreckt)

Ha, mein Vater!

Vierter Auftritt.

Brausner. Vorige.

Schmollis. (für sich).

O weh! — Wie gut, daß ich meine Perücke aufhabe!

Brausner.

Wer ist dieser Herr?

Caroline.

Ein fremder —

Schmollis.

Gütermäkler, Ew. Gnaden. Ich komme Sie zu fragen, ob Sie nicht vielleicht gesonnen wären, eines Ihrer Güter zu verkaufen?

Brausner.

Für wen? In wessen Auftrag sind Sie hier?

Schmollis.

Das darf ich nicht sagen, Herr Baron.

Brausner.

So geheimnißvoll? Ich kann in keine Unterhandlung treten, ohne den Käufer und seine Zahlungsfähigkeit zu kennen.

Schmollis.

Ich versichere Ew. Gnaden, daß er im Stande ist, alles zu bezahlen was er verspricht, und daß er nichts verspricht was er nicht halten will. Er meint es sehr ehrlich, und ich habe den Auftrag,

unterdessen zu sondiren, wie die Sachen steh'n? Sobald ich ihm Antwort bringe, wird er selbst kommen, um die Verhältnisse mit eignen Augen zu betrachten.

Brausner.

Das sollte mir sehr lieb seyn. Der Prinz will heute noch zu mir kommen, in der nämlichen Absicht. Wenn zwei Käufer einander zu übertreiben suchten, so würde das für mich vortheilhaft seyn.

Schmollis.

Ich glaube wohl, daß mein Käufer nach etwas anderm trachtet, als Se. Durchlaucht.

Brausner.

Ja dann kann ich ihm nicht helfen. Hier mein altes Stammgut bekommt niemand, so lange ich noch am Leben bin. Aber Burgthal will ich los werden. Lieber wäre mir's gewesen, wenn mein künftiger Schwiegersohn es übernommen hätte; dann wäre mir wenigstens die Erlaubniß geblieben, auf dem Terrain jagen zu dürfen: es hat herrliche Jagd, und ich bin ein ganz toller Jäger, so alt Sie mich sehen. Nun ist aber der Prinz, wie ich höre, auch von dieser Leidenschaft besessen, und es ist also nicht daran zu denken, daß er mir die Jagd überlassen wird. Philipp scheint nicht zum Landwirth gemacht zu seyn.

Digitized by Google

Caroline.

Wozu denn, lieber Vater?

Brausner.

Willst Du schweigen!

Schmollis.

Vielleicht zum Gelehrten?

Brausner.

Nun das wohl eben auch nicht.

Schmollis.

Also zum Soldaten? Nun da kann er in die Fußtapfen des Herrn Baron treten.

Caroline.

Er fürchtet sich auf der Jagd eine Flinte abzuschießen.

Schmollis.

Da wäre er mein Mann nicht.

Brausner.

Sie lieben die Jagd?

Schmollis. (sich vergessend)

Bis zur Raserei!

Brausner. (freundlich)

Je, sehn Sie, das ist ja recht schön! — Wissen Sie was, alter Herr? Wie ist doch Ihr Name?

Schmollis.

Grauschimmel, Herr Baron.

Brausner.

Wissen Sie was, mein bester Herr Grauschimmel, lassen Sie sich's doch bei mir gefallen. Der Prinz wird hier übernachten, wir wollen morgen früh eine kleine Hetze anstellen, bei der Gelegenheit will ich ihm die Felder zeigen. Bieten Sie nur in Himmelsnamen mit, vielleicht treiben wir die Durchlaucht ein Bißchen in die Höh'! Ich brauche eben Geld, um zu bauen. — Caroline, besorge dem Herrn ein Zimmer, bewirth' ihn. Mit solchen Leuten muß man artig umgehen, man weiß oft nicht wer dahinter steckt, und wer sie schickt.

Caroline.

Da haben Sie wohl recht, lieber Vater!

Brausner.

Nun aufs Wiedersehn, Herr Grauschimmel! — Ich muß noch allerlei vorbereiten. Meine Tochter mag Ihnen Ihre Wohnung anzeigen. (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Schmollis. Caroline.

Schmollis.

Was sagen Sie?

Caroline.

Daß Sie ein guter Schauspieler sind. Sie wollen also wirklich hier übernachten?

Schmollis.

Das ist klar! Ich kann doch der gnäd'gen Einladung Ihres Vaters nicht widerstehen?

Caroline.

Wenn man Sie erkennt?

Schmollis.

Gewiß nicht! wer sollte?

Caroline.

Der Prinz.

Schmollis.

Ha der kennt mich, doch er verräth mich nicht! Er und sein Bruder studirten vor neun Jahren in Heidelberg, als ich dort war. Wenn ich ihn bitte, oder — wenn Sie ihn bitten, spielt er selbst mit in unserer Comödie.

Caroline.

In unserer? Vergessen Sie nicht, Herr Fuchs, daß ich durchaus nicht mitspiele!

Schmollis.

Sie scherzen. Ohne Sie geht die ganze Sache den Krebsgang.

Caroline.

Das soll sie auch. Ihr Freund verliert immer mehr bei mir, je eifriger Sie für ihn handeln, denn ich sehe, wie leicht es ihm geworden wäre, an Ihrer Stelle zu erscheinen.

Schmollis.

Versteh' ich recht, so sind Sie böse, daß er nicht hier ist? Glücklicher Reinau! Man zürnt über deine Abwesenheit, man sehnt sich nach dir, du bist geliebt.

Caroline.

Mein Herr —

Schmollis.

Mein Fräulein — läugnen Sie nicht länger! Warum wollen Sie die Sache in die Länge zieh'n? — Sind Sie nicht oft genug im Theater gewesen, um zu wissen, daß so ein Stück gar nicht viel Zeit braucht?: Sie die Geliebte, Reinau Ihr Freund, ich sein Vertrauter, Ihr Herr Vater (verzeihen Sie gütigst) der komische Alte, der Prinz das Fatum. So ist der Brei gekocht, das Fatum ist heut zu Tage der Löffel, welcher ihn umrührt.

Caroline.

Kennt der Prinz Ihren Freund?

Schmollis.

Ihren, ihren Freund? mögen Sie nicht sagen, unsern Freund? Freilich kennt er ihn, er hat ihn oft genug singen hören und viel Gefallen an ihm gefunden. Er hat aber auch sein Schwert singen hören, denn mit einem Worte: Reinau hat unter ihm gefochten.

Digitized by Google

Caroline.

Ei?!

Schmollis.

Und sehr brav gefochten!

Caroline.

Ei?!

Schmollis.

Und kurz, es fehlt nichts.

Caroline.

Als eine Kleinigkeit.

Schmollis.

Und was denn?

Caroline.

Der Liebhaber! Ohne ihn wird aus der Aufführung Ihres Stücks nun einmal nichts, wenn ich auch wirklich mitspielen wollte. — Also Herr Schmollis, Fuchs, oder Grauschimmel — Ihre Dienerin. Sagen Sie Ihrem Freunde —

Schmollis.

Schon wieder Ihrem?

Caroline.

Unserm Freunde, sagen Sie ihm:

Die Liebesboten wollen selten frommen,
Aus fremdem Munde klingt das kalt
Was sonst auch wunderlieblich schallt! —
Wer wirklich liebt wird selber kommen.

(Ab.)

Sechster Auftritt.

Schmollis. (allein)

Verdammt! — Sie hat recht! Hätte ich mir alles so ausmalen können, ich würde den liebenden Sänger mitgebracht haben, und während der Hasenhetze könnte er unten am Fenster die schönsten Lieder loßlassen. — Diese Nacht muß ich hier aushalten, so viel ist gewiß. Morgen zurück in die Stadt: da bereit' ich den schüchternen Ritter auf sein Glück vor, Abends sehn wir uns den reisenden Studenten an, und nach dem Theater geht es fort, im sausenden Galopp, ohne Aufenthalt, und wenn wir spät in der Nacht hier ankommen sollten.

Siebenter Auftritt.

Philipp. Schmollis.

Schmollis. (für sich)

Ha gewiß der Vetter Bräutigam!

(Pause).

Philipp.

Am Ende ist das der Prinz! — Er sieht mir so ernsthaft an. — Ja, ja, er ist's. — Nun weiß ich aber auch gar nicht, wie ich mir dabei benehmen soll?

Digitized by Google

Schmollis.

Er scheint verlegen. — Ich will ihm ein wenig in die Karten gucken. Mein Herr —

Philipp.

O ich bitte unterthänigst —

Schmollis.

Was soll das heißen: unterthänigst? Sie verkennen mich!

Philipp.

O ich bitte unterthänigst —

Schmollis.

Für wen halten Sie mich denn?

Philipp.

O ich bitte unterthänigst —

Schmollis.

Zum Teufel, Herr, haben Sie mich zum Narren?

Philipp.

O ich bitte unterthänigst, Ew. Durchlaucht —

Schmollis.

Durchlaucht? (für sich) Das ist zum sterben! — So, so — er hält mich für den Prinzen — ja — mein Herr — wer sind Sie?

Philipp.

Ich bin Carolinens Bräutigam.

Schmollis.

So! — Wer ist diese Caroline?

Digitized by Google

Philipp.

Das ist meine Braut.

Schmollis.

Aha! — das ist also Ihre Braut? Nun das ist ja scharmant! — Ich gratulire Ihnen von Herzen! Aber Sie sehen so trübe aus? Was bekümmert Sie?

Philipp.

Der Onkel hat gesagt —

Schmollis.

Nun was hat er denn gesagt, vertrauen Sie mir.

Philipp.

Ja er hat gesagt, wenn Sie kämen, sollt' ich Carolinen bei der Hand fassen. Nun sind Ew. Durchlaucht da, und Caroline ist nicht da, und nun weiß ich gar nicht, wie ich mir dabei benehmen soll?

Schmollis. (für sich)

Prächtig! — (laut) Sie lieben Ihre Braut wohl über die Maaßen?

Philipp.

Nein!

Schmollis.

Was? Sie lieben Ihre Braut nicht, und nannten sich mir doch als ihren Bräutigam?

Philipp.

Sie liebt mir nicht, und da kann ich ihr auch nicht lieben.

Digitized by Google

Schmollis.

Und doch wollen Sie das Mädchen heirathen? Da werden Sie sich ja beide unglücklich machen.

Philipp.

Ich will nicht, aber der Onkel hat es befohlen.

Schmollis.

Wenn Sie meinen Rath nicht verschmähen wollen, so werde ich Ihnen einen Vorschlag thun.

Philipp.

Ja, Ew. Durchlaucht, schlagen Sie mich vor!

Schmollis.

Erklären Sie Ihrem Onkel steif und fest: Sie wollen Carolinen nicht.

Philipp.

Da wird er mir prügeln.

Schmollis.

Das lassen Sie meine Sorge seyn. Sagen Sie ihm, Ihr Herz gehöre nicht mehr Ihnen.

Philipp.

O ja, mein Herz gehört mich.

Schmollis.

Und wenn es auch wäre! — Sie hätten erfahren, Caroline liebte schon einen andern; Sie wollten dies Verhältniß nicht stöhren; Sie können auch

Digitized by Google

Ihrem Onkel sagen, daß Sie deshalb alle Ansprüche auf Carolinen aufgeben müssen, weil Sie die Rache Ihres ergrimmten Nebenbuhlers zu fürchten haben.

Philipp.

Ja.

Schmollis.

Sagen Sie ihm ferner, Sie fühlen sich nicht würdig, Carolinen Ihre Hand zu reichen.

Philipp.

Ja.

Schmollis.

Wenn er aber mit Gewalt darauf besteht, so setzen Sie ihm wieder Gewalt entgegen.

Philipp.

Ja.

Schmollis.

Treiben Sie ihn aufs Aeußerste.

Philipp.

Ja.

Schmollis.

Alles übrige wird sich finden. Sie versprechen mir also, Carolinens Hand in jedem Fall auszuschlagen?

Philipp.

Ja.

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Peter. Vorige.

Peter.

Der Herr Gütermäkler Grauschimmel möchten doch so gütig seyn, schnell zum gnädigen Herrn zu kommen, um auf seinem Zimmer einige Papiere durchzusehen.

Schmollis.

Sehr wohl, ich komme. — Herr Baron, es bleibt doch dabei?! (Ab).

Philipp.

Ja.

Neunter Auftritt.

Peter. Philipp.

Philipp.

Na Du wirst schön ankommen.

Peter.

Warum denn?

Philipp.

Daß Du den einen Gütermäkler nennst. Das ist ja der Prinz.

Peter.

O warum nicht gar; er heißt Grauschimmel.

Digitized by Google

Philipp.

Einen grauen Schimmel kann er deswegen immer haben, aber er heißt Durchlaucht.

Peter.

Er hat ja eine Perücke.

Philipp.

Das ist nur Verstellung.

Peter.

Ne wirklich, ist das der Prinz?

Philipp.

Ja über und über.

Peter.

Er sieht ja aber so ruppig aus.

Philipp.

Dummer Junge! Ein vornehmer Herr sieht immer ruppig aus, wenn er inkognito reist.

Peter.

Was ist denn das: Inkognito?

Philipp.

Eine Perücke, oder eine Maske, oder ein Rock.

Peter.

Ha, ha, ha, das ist lustig.

Philipp.

Ha, ha, ha, das ist lustig.

Digitized by Google

Peter.

Aber der hat ein recht abgeschabtes Inkognito!

Philipp.

Nun freilich, das thut er alles aus Hinterlist.

Peter.

Woher wissen Sie denn das Geheimniß?

Philipp.

Ich hab's ihm gleich angesehn.

Peter.

Und er hat es auch gleich gestanden?

Philipp.

Im Anfang nicht, aber nachher —

Peter.

Das ist kurios.

Philipp.

Dann frug er mir, wer ich wäre, und wer meine Braut wäre, und ob ich sie lieb hätte, und solche Dummheiten mehr.

Peter.

Und Sie —

Philipp.

Ich habe ihm alles gesagt: ich wäre Carolinens Bräutigam und sie wär' meine Braut, und sie könnte mir nicht leiden und ich ihr nicht, und —

Peter.

Und solche Dummheiten mehr.

Digitized by Google

Philipp.

Ja, Peter, ja! Dann habe ich ihm verſprechen müſſen, ſie nicht zu nehmen, er hat einen andern für ſie.

Peter.

Gewiß wird das ein Adjuvante von ihm ſeyn. — Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, ich ließ' ſie nicht.

Philipp.

Warum denn nicht? Wer ſo reich iſt, wie ich, der kriegt überall Mädel, hübſch und jung, und nicht ſo grob wie Caroline gegen mir iſt.

Peter.

Nicht wahr, Musje Philipp, wenn Sie heirathen, nehmen Sie mich zum Bedienten?

Philipp.

Ja Peter, keinen andern, wir paſſen recht zuſammen.

Peter.

Iſt das gewiß?

Philipp.

Hier haſt Du meine Hand darauf.

Zehnter Auftritt.

Der Prinz. (militairiſch, aber leicht gekleidet,) und Vorige.

Der Prinz tritt herein, ſieht beide verwundert an, und bleibt erwartend ſtehen.

Digitized by Google

Peter. (heimlich)

Das ist er.

Philipp.

Wer denn Peter?

Peter.

Ihr Nebenbuhler, der Adjuvant.

Philipp.

Ja das ist er. Nun weiß ich aber gar —

Peter.

Ich mach' mich auf die Socken.

Philipp.

Bleib', Peter, bleib', ich fürcht' mir.

Peter.

Ach er wird Ihnen nichts thun.

Philipp.

Peter bleib'!

Peter.

Nein! ich muß auch jetzt ein wenig auf den Weg sehen, ob der Michel mit dem Hunde nicht bald kommt? — Wenn der Prinz einmal da ist, so wird auch die Hetze wohl angehen.

(Er schiebt hinaus).

(Der Prinz und Philipp betrachten sich, lange Pause).

Philipp.

Ich weiß gar nicht, wie ich mir dabei benehmen soll?

Digitized by Google

Prinz.

Bin ich wirklich beim Baron Brausner, oder hat mich der Zufall in ein Irrenhaus geführt? — Der Mensch sieht mich so seltsam an. — Mein Herr!

Philipp.

Bleiben Sie steh'n, Herr! Sie sollen ihr ja haben, ich mag ihr gar nicht, nicht umsonst.

Prinz.

Sind Sie toll, mein Herr?

Philipp.

O nein, Herr Adjutant! — Aber Sie sollen ein Tollkopf seyn, das hat mich der Prinz schon gesagt; deshalb mach' ich auch weiter gar keine Schwierigkeiten. Nehmen Sie Carolinen hin, aber mir lassen Sie in Frieden; ich will ja gern nicht heirathen, wenigstens vor der Hand nicht, ich weiß ja so nicht, wie ich mir dabei benehmen soll?

Prinz.

Welcher Prinz hat Ihnen denn gesagt? —

Philipp.

O ich bitte Sie, verstellen Sie sich doch nicht! Sie wissen ja recht gut, wovon ich rede. Ich werde Sr. Durchlaucht sagen, daß Sie angekommen sind, damit die Sache abgemacht wird. (Für sich im Abgehen) Artiger kann man nicht seyn! — Der wird mich nun gewiß nichts zu leide thun. (Ab).

Digitized by Google

Eilfter Auftritt.

Der Prinz. (allein)

Sollte das Brausners Neffe seyn, von dem er mir neulich erzählte? Der Mensch ist verrückt, oder war er betrunken? Und das soll sein Schwiegersohn werden? Dann freilich darf man nicht staunen, daß er sein schönes Burgthal den Kindern nicht übergeben, sondern es lieber verkaufen will. — Ich muß es erlangen, um jeden Preis! Leicht wird mir der Alte den Handel wohl nicht machen, ich darf erwarten, daß er mich aufs Höchste treiben wird; — aber dennoch: eine anmuthigere Gegend so nahe bei der großen Stadt, eine freundlichere Lage, gefälligere Nachbarschaft find' ich nirgends. — Da kann ich meinen alten Wunsch in Erfüllung bringen, die Sommermonate ungestört der Natur und der Kunst zu widmen. Da kann ich in einem erwählten Kreise die liebe Musik recht nach Herzenslust treiben. Und so will ich das liebliche Burgthal zu einem Sitz der Musen machen, und es so reichlich mit Tönen erfüllen, daß alle Echo's Mozarts und Hayd'ns Melodien wiederhallen sollen! — — Es kommt noch niemand! — Man weiß nicht, daß ich hier bin; der junge Herr hielt mich gar für des Prinzen Adjutanten, als ob ohne solchen Vortrab meine Ankunft nicht möglich wäre!

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt.

Brausner. Schmollis. Der Prinz.

Schmollis.

Der Prinz!

Brausner.

Was seh' ich, Ew. Durchlaucht?!

Prinz.

Willkommen Freund auf Ihrer alten Burg!

Brausner.

Ew. Durchlaucht beschämen mich, es hätte mir geziemt Sie zu empfangen.

Prinz.

Und ich habe Ihnen die Freude nicht gemacht, mich empfangen zu lassen? Das ist freilich hart: dafür fordern Sie tausend Thaler mehr für Burgthal.

Brausner.

O ich bitte unterthänigst. — Aber Ew. Durchlaucht sind ganz allein, ganz ohne Gefolge gekommen?

Prinz.

Und warum nicht? Mein Pferd hab' ich unten angebunden —

Schmollis.

Peter hat ihm schon sein Logis angewiesen.

Prinz. (stutzt)

Wer ist dieser Herr?

Digitized by Google

Brausner.

Der Gütermäkler Grauschimmel.

Prinz.

Er kommt mir sehr bekannt vor!

Schmollis. (für sich)

Das glaub' ich.

Prinz.

Wo ist Ihre liebe Tochter?

Brausner.

Vermuthlich auf ihrem Zimmer; wenn Sie befehlen —

Prinz.

Daß Sie bleiben! — Thun Sie, als ob ich nicht hier wäre. Ich bin eben deshalb allein gekommen, um ja keine Unruhe in Ihrem Hause zu verursachen. Ich erscheine ja nicht als feindlicher Feldherr, hier im Quartier zu liegen, ich komme als Ihr Käufer, und als solcher muß ich fein bescheiden seyn, denn Sie haben Mittel in Händen, mich zahm zu machen.

Brausner.

O das würde vergeb'ne Mühe seyn! Man weiß wohl, wie brillant Ew. Durchlaucht Finanzen arrangirt sind.

Prinz.

Stehe ich in diesem Credit bei Ihnen, dann wehe meiner Schatulle.

Digitized by Google

Brausner.

Der Handel wird Sie niemals gereuen: das Gut ist vortrefflich, und ich selbst würde es nimmermehr verkaufen, wenn ich nicht zu alt wäre um es selbst zu verwalten, und zu erfahren um es zu verpachten. — Freilich würd' ich dann die Jagd behalten dürfen, deren Verlust mir jetzt sehr wehe thut, denn ich bin ein großer Jagdfreund.

Prinz.

So?

Brausner.

Ja Ew. Durchlaucht, seit meinem zehnten Jahre (so alt war ich als ich den ersten Hasen schoß) hab' ich mich immerwährend mit der Flinte herumgetrieben. Alle Arten von Jagd hab' ich versucht, und in allen mich als einen wackern Schützen und Jägersmann bewiesen. Schade nur, daß die Freude so beschränkt wird durch unser Klima, daß wir nicht auch wilde Bestien hier haben! Eine Tiger- und Elephantenjagd muß herrlich seyn! Bären und Wölfe hab' ich in Polen, wohin ich ausdrücklich deshalb gereist bin, mehrere erlegen helfen.

Prinz. (der sich langweilt)

Ei, das ist wahr!

Schmollis.

Ich möchte bloß deshalb ein Landwirth seyn, um immerwährend jagen zu können. In der Nähe der

Digitized by Google

Stadt will es gar nicht mehr lohnen, und allzuweit kann ich doch auch nicht reisen, weil ich interessante Collegien habe, die —

Brausner.

Was, Sie haben Collegien?

Schmollis. (erschreckend)

Ach ich denke, das Sprichwort: „Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr," sey ungegründet, und da hospitir' ich in einigen landwirthschaftlichen Vorträgen, weil doch ein Gütermäkler so etwas ex fundamento verstehen soll.

Brausner.

Nun wenn Sie weiter nichts von der Landwirthschaft wissen, als was Sie dort hören —

Prinz. (ihn aufmerksam betrachtend)

Irr' ich nicht, so hab' ich Herrn Grauschimmel schon irgendwo gesehen.

Schmollis. (winkt ihm)

Wohl möglich! Unsereins ist überall und nirgends. — Still Ew. Durchlaucht, ums Himmelswillen, zerreißen Sie mir mein Gewebe nicht.

(Der Prinz schweigt und schüttelt mit dem Kopf).

Brausner.

Was ich sagen wollte: morgen werden Ew. Durchlaucht ein großes Vergnügen hier haben: ich habe an meinen Freund Wolf schreiben lassen, er soll

Digitized by Google

mir einen tüchtigen Solofänger ſchaffen; ich weiß, es giebt mehrere in der Stadt. — Dann führ' ich Sie auf meine Schonung, wo alles von Haſen wimmelt, und da wollen wir uns ergötzen.

Schmollis.

Ach das iſt prächtig! Ich habe noch niemals einem ſolchen Spektakel beigewohnt.

Brausner.

Wenn der Hund recht brav iſt, ſo geht nichts drüber; ich weiß wirklich nicht, ob ich einem wohlgeordneten Treiben, ob einer Hetze den Vorzug geben ſoll? Man muß nur gute Pferde haben und gut zu Pferde ſeyn.

Schmollis.

Für das erſte mögen Sie ſorgen, und das andere werde ich ſchon auf mich nehmen.

Brausner.

Sieh da, alter Herr, ſind Sie noch ſo rüſtig?

Schmollis.

Habe ich doch genug Comitate in meinem Leben mitgemacht.

Brausner.

Wie? Sie waren bei der Committee?

Schmollis.

Ja Herr Baron, als Sekretair! — Der Burſche ſchlägt mich doch unaufhörlich in den Nacken, bei

Digitized by Google

mir wird's Mühe kosten, ehe ich ein Philister werde.

Dreizehnter Auftritt.

Philipp. Caroline. Vorige.

Philipp.

Gnäd'ger Onkel, halten zu Gnaden, es ist nicht länger auszuhalten.

(Sie stehen auf).

Prinz.

Sieh da, das schöne Fräulein!

Caroline. (sich verneigend)

Ew. Durchlaucht —

Prinz.

Ich bitte in Voraus um Entschuldigung für alle Unruhe, die meine Anwesenheit verursachen kann.

Caroline.

Wir werden es uns zur Ehre schätzen —

Prinz.

Und so weiter! Ich hoffe, Sie betrachten mich als einen Freund des Hauses. (Er fährt leise mit ihr zu sprechen fort).

(Schmollis hat sich dem Alten und Philipp genähert).

Brausner.

Nun was ist denn nicht auszuhalten?

Digitized by Google

Philipp.

Ich kam in die Speisekammer zu Carolinen und wollte gebackne Pflaumen essen, und sagte sie, sie dürfe mir jetzt nicht mehr so knurrig ansehen, ich würde sie keine Beschwerde mehr machen, denn mit unsern Brautstande wär' es vorbei, der Prinz hätte mich's verboten ihr zu heirathen.

Brausner.

Was schwatzt der Junge durcheinander?

Philipp.

Und da sagt' ich ihr ganz offenherzig, es wäre mich im Grunde recht lieb so, denn eigentlich hätte ich ihr niemals recht verknusen können.

Brausner.

Junge, bist Du rasend!

Philipp.

Und wie ich sie das sagte, gab sie mich eine Ohrfeige.

Brausner. (böse).

Auf welche Seite?

Philipp.

Auf die linke.

Brausner.

Nun hier hast Du noch eine auf die rechte.

Philipp.

Aber da weiß ich doch gar nicht, wie ich mir dabei benehmen soll? — Der Prinz hat mich es ja

befohlen. — Wo steckt er denn? Aha hier! — (Zu Schmollis) Ew. Durchlaucht, he, Sie haben gesagt, Sie wollten mich beistehen, jetzt helfen Sie mich von den Ohrfeigen.

Schmollis.

Ich kann nicht die Ehre haben; hier sind Se. Durchlaucht.

Prinz. (wird aufmerksam)

Was steht zu Diensten?

Philipp.

Sie sind nicht der Prinz?

Schmollis.

Nein, ich bin der Gütermäkler Grauschimmel.

Philipp.

Sie haben mir doch überredet —

Prinz.

Sie haben sich für mich ausgegeben? Mein räthselhafter Herr, den Bitten zufolge, welche Sie mir vorhin durch halbverständliche Zeichen kund gethan, würd' ich Sie nicht verrathen haben; aber nach dem was ich jetzt höre, sehe ich mich dazu genöthigt: Herr Baron, dieser Mann —

Caroline.

O weh!

Prinz.

Ist nicht der, für den er sich ausgiebt.

Digitized by Google

Brausner.

Er hat gesagt, er wäre der Grauschimmel —

Prinz.

Nun wer sind Sie?

Alle.

Wer sind Sie? (Pause).

(Schmollis zieht langsam den großen Ueberrock aus, nimmt die Perücke ab, und steht nun in leichtem zierlichen Studentenkostüm da).

Prinz. (ihn lange betrachtend)

Seh' ich recht? — Nein ich irre nicht, er ist es!

Brausner.

Aus dem Alten wird ein Junger?

Prinz.

Schmollis!?

Schmollis.

Fiducit Ew. Durchlaucht!

Prinz. (auf ihn zu, ihn umarmend)

Altes fideles Haus! War mir's doch gleich so.

Schmollis.

Ew. Durchlaucht sind so gnädig —

Prinz.

Ei was gnädig, was Durchlaucht? Wem das Herz nicht aufgeht, wenn er einen alten treuen Universitätsfreund wiedersieht, der ist gewiß zeitlebens ein

Philiſter geweſen! — Denken Sie noch an den Tag meines Abſchieds in Heidelberg?

Schmollis.

Ja! Ew. Durchlaucht waren damals hölliſch auf dem Hunde.

Prinz.

Und Sie ſind immer noch Student?

Schmollis.

Noch immer, und ich hoff' es zu bleiben bis ich graue Haare kriege.

Brausner.

Was hör' ich, ein Student?

Philipp.

O Jerum, ein Student!

Brausner.

Was bringt Sie hierher, was veranlaßt Sie zu dieſer Verkleidung?

Caroline. (ängſtlich einfallend)

Wenn ich nicht irre, Ihre Jagdliebhaberei —

Brausner.

Zum Teufel, deshalb dürfen Sie ſich nicht verkleiden. — Dahinter ſteckt etwas anders. Nur heraus mit der Sprache.

Schmollis.

Ew. Durchlaucht haben mich herein gebracht, Sie müſſen mir auch wieder heraus helfen. (Laut) Herr

Digitized by Google

Baron, eh' ich mein Geständniß beginne, muß ich mich auf das Zeugniß und Urtheil Sr. Durchlaucht berufen. Nicht wahr, gnädiger Herr, Sie kennen den Candidaten der Rechte, Reinau?

Prinz.

Wie sollt' ich nicht? wir haben miteinander den Feldzug gemacht.

Schmollis.

Was halten Sie von ihm?

Prinz.

Er ist ein wackrer, kluger Mensch, mir besonders lieb, weil er viel Musik treibt und mich oft durch seinen Gesang erfreut hat.

Schmollis.

Glauben Ew. Durchlaucht wohl, daß er ein guter Eh'mann seyn wird?

Prinz.

Wie kann ich das wissen?

Brausner.

Was soll denn da heraus kommen, mein Herr? Mir scheint: Sie wollen uns zum besten haben.

Caroline. (für sich)

Er setzt mich in tödtliche Verlegenheit.

Schmollis.

Dieser junge Mann, mein Herr Baron, liebt Ihre Tochter.

Brausner.

Was?

Schmollis.

Ihre schöne Tochter liebt ihn.

Caroline.

Mein Vater!

Brausner.

Caroline? — Herr was reden Sie?

Schmollis.

Sie haben sich in der Stadt kennen lernen, sich par distance in einander verliebt, sich nur einigemal gesprochen, und sind halb und halb erzürnt auseinander gekommen. Reinau liebt so schüchtern, und ist durch ihre Entfernung so melancholisch geworden, daß gar nichts mehr mit ihm anzufangen war. Mir ging's zu Herzen, ich wollte untersuchen, ob es denn wirklich so schlimm stünde, verkleidete mich, kam an, und fand —

Caroline.

Fanden, daß es wirklich sehr schlimm steht, und daß ich erzürnt auf Ihren Freund bin.

Prinz.

Können Sie so hart seyn, schöne Caroline?

Philipp.

Ich weiß gar nicht, wie ich mir dabei benehmen soll?

Schmollis.

Glauben Sie's, gnädiger Herr Baron, Fräulein Caroline ſtellt ſich nur ſo böſe. Im Grunde liebt ſie meinen Freund von Herzen, nur nimmt ſie's mit Recht übel, daß er nicht ſchon ſelbſt gekommen iſt. Aber ich geb' Ihnen mein Ehrenwort: morgen iſt er hier!

Brausner.

Holla, Herr Schmollis, ich dächte, ich hätte auch da ein kleines Wörtchen mitzuſprechen?

Schmollis.

Wenn auch, es wird kein verneinendes ſeyn.

Brausner.

Woher wiſſen Sie das?

Schmollis.

Weil Sie ſonſt ſchon ganz anders losgedonnert hätten.

Brausner.

Schlimm daß Sie mich daran erinnern, und ich habe große Luſt es zu thun. Mir fällt erſt jetzt ein, daß Sie mich eigentlich beleidigt haben.

Schmollis.

Nicht mit böſem Willen.

Digitized by Google

Brausner.

Den Teufel auch, nehmen Sie sich in Acht, daß die Wolke meines Zornes sich nicht bei Ihnen zuerst entladet.

Schmollis.

Aus dem so heitern Himmel Ihrer Augen wird kein Blitz zucken, und im schlimmsten Falle flüchte ich hinter diesen durchlauchtigen Wetterableiter.

Prinz.

In der That, lieber Baron, ich wag' es, mich ins Mittel zu schlagen. Schmollis ist ein zu bied'rer ehrlicher Mann, Reinau ein so liebenswürdiger junger Mensch, und der Zorn Ihrer schönen Tochter scheint mir so erzwungen, daß ich bitten muß —

Brausner.

Aber Ew. Durchlaucht, ich kenne ja den jungen Herrn gar nicht; wenn's ihm Ernst wäre, so hätte er sich doch selbst gezeigt, hätte mit mir geredet —

Prinz.

Dazu fehlt ihm der Muth, wie Sie hörten —

Brausner.

Ich weiß nicht, ist er arm oder reich.

Schmollis.

Keins von beiden; die rechte Mittelstraße.

Digitized by Google

Brausner.

Wer seine Eltern sind —

Schmollis.

Ach das sind Todte, er ist eine Waise. Eben deshalb wäre es gut, wenn er eine Frau kriegte, daß er doch was hätte, woran er sich halten könnte.

Brausner.

Erst muß ich ihn sehen, bis dahin —

Caroline.

O mein Vater!

Brausner.

Was ist Dir, warum küssest Du meine Hand so heftig? Ich glaube gar, Du weinst?

Prinz.

Vor Zorn? — Nicht wahr? Nun das wird sich geben, wenn er erst kommt! — In diesem Falle, Herr Baron, tret' ich vom Güterkauf gern zurück. Wenn Ihre lieben Kinder in Burgthal wohnen, ist es für Sie —

Brausner.

Aber Ew. Durchlaucht, ich bitte Sie, daran ist ja noch gar nicht zu denken. Erst machen wir unsere Jagd, das übrige wird sich finden.

Digitized by Google

Prinz.

Ich muß bekennen, daß ich kein Freund von der Jagd bin.

Brausner.

Wie Ew. Durchlaucht? Sie erschrecken mich. Aber ich habe immer gehört, daß Sie die Jagd mit wahrer Leidenschaft liebten.

Prinz.

Sie irren; das ist mein älterer Bruder, der Besitzer unserer Familien-Majorate, und mein Feldherr. Ich habe keine Leidenschaft als die Liebe zur Musik.

Brausner.

Nun dann bin ich verloren, dann weiß ich nicht, wodurch ich Ew. Durchlaucht Ihren Aufenthalt bei mir angenehm machen soll? Ich habe alles auf unsere beiderseitige Jagdwuth berechnet, und Musik kann ich hier nicht auftreiben.

Prinz.

Da wär' es gerade recht schön, wenn Sie Ihren Freund Reinau mitgebracht hätten, der würde uns schon durch seinen Gesang ergötzen.

Brausner.

Ach wie froh wollt' ich seyn, wenn ich ihn hier hätte!

Vierzehnter Auftritt.

Peter. Vorige. Hernach Reinau.

Peter.

Eben iſt er gekommen!

Alle.

Wer?

Peter.

Michel mit den vier Pferden und der Kutſche.

Brausner.

Und der Hund?

Peter.

Den hab' ich noch nicht geſehn, der wird wohl im Wagen ſitzen.

Brausner. (ärgerlich)

Hol' ihn nur. (Peter ab). Ew. Durchlaucht verzeihen, es iſt in der beſten Meinung geſchehen.

Reinau.

(hinter der Scene; er ſingt:)

Was hör' ich drauſſen vor dem Thor,
Was auf der Brücke ſchallen?
Laß den Geſang zu meinem Ohr
Im Saale wiederhallen;
Der König ſprach's, der Page lief,
Der Knabe kam, der König rief:
Bringt ihn herein den Alten.

Digitized by Google

Philipp.

Wie das Beest heult!

Brausner.

Das ist ja Gesang!

Prinz.

Ein schönes Lied, wer mag der Sänger seyn?

Schmollis.

Es ist Reinaus Stimme.

Caroline.

Ja, ja, er ist's!

Reinau. (tritt ein und singt)

Gegrüßet seyd Ihr hohe Herrn,
Gegrüßt Ihr schönen Damen!
Welch reicher Himmel, Stern bei Stern,
Wer nennet ihre Namen.
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit,
Schließt Augen euch, hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergötzen.

(Lange Pause).

Reinau.

(betrachtet alle Anwesende, dann heftet er seine Blicke auf Carolinen).

Alle.

(schaun ihn schweigend und erwartend an).

Schmollis.

(giebt ihm einen Wink, sich dem Alten zu nähern).

Digitized by Google

Reinau.

(zieht einen Brief aus dem Busen und überreicht ihn Brausnern).

Brausner.

(schüttelt den Kopf und liest:)

„Mein theurer Bruder und alter Freund! „Dein Brief hat mich in kein geringes Erstaunen „gesetzt; Du verlangst von mir die Besorgung eines „Solosängers," (was ist das?) „mit dem Du den „Prinzen amüsiren willst. Warum bist Du denn „gerade auf mich gefallen? Wußtest Du keinen „andern Bekannten? In meinem Leben habe ich „keine andere Musik gekannt, als die der Trom„peten und Jagdhörner, niemals hab' ich mich ums „Theater bekümmert. Dennoch machtest Du's so „dringend, daß ich Dir gern zu Willen seyn wollte! „Aber wie? Die Angst meines Herzens war groß. „Ich sandte zum Kapellmeister; der aber ließ mir „sagen, die ganze Oper sey heiser und kein Gedanke „an Urlaub für ein Mitglied. Da fiel mir plötz„lich ein, daß ich beifolgenden Freund Reinau „kürzlich in einer Gesellschaft hatte singen hören; „ich machte mich zu ihm, er griff mit beiden Händen „zu," (das glaub' ich) „segnete sein Geschick, und „konnt' es gar nicht erwarten abzureisen. Ich bin „froh, daß es mir so gelungen ist. In Zukunft „laß mit dergleichen Aufträgen ungeschoren

„Deinen alten Wolf."

Digitized by Google

Ja es ist nicht anders; Wolf hat die Antwort unter meinen Brief geschrieben, da steht Solosänger. Das hast Du gemacht, Philipp, Du hast Dich verschrieben, S statt F.

Philipp.

Nun soll ich wohl wieder schuld seyn? Warum nicht gar!

Brausner.

Da Dein Irrthum mir gerade so erwünschte Folgen trägt, so mag es hingehn. Sind Sie mir willkommen.

Prinz.

Sie sind ja ganz stumm, Reinau!?

Schmollis.

Er darf nicht reden, er ist ja nur als Sänger verschrieben. Komm Freund, laß uns singen.

Beide.

Was ist Carolinchen
Für ein süßes Mädchen!
In dem ganzen Städtchen
Sieht man so was nicht,
Herrlich eingericht't.
Das ist eine Pracht,
Daß das Herze lacht.
Und wenn ich bei ihr bin
Fährt mir's durch den Sinn:

Digitized by Google

Carolinchen muß ich haben,
Das nur kann mich laben.
O wie hab' ich Dich so gerne
Carolinchen.

Brausner.

Das Lied hab' ich schon gehört, als wir in der Stadt waren.

Caroline.

Ich auch.

Brausner.

Des Nachts unter meinem Fenster.

Beide. (singen)

Zuckersüß das Mündchen,
Schleierweiß der Nacken,
Rosenroth die Backen,
Augen wie die Nacht,
Daß das Herze lacht,
Das ist eine Pracht,
Daß das Herze lacht.
Und wenn ich bei ihr bin
Fährt mir's durch den Sinn:
Carolinchen muß ich haben,
Das nur kann mich laben.
O wie hab' ich Dich so gerne
Carolinchen.

Digitized by Google

Alle.

Bravo, bravo!

Prinz.

Was sagen Sie, Baron?

Brausner.

Laßt mich in Ruh; es kommt mir zu schnell. Geduld, Geduld!

Funfzehnter Auftritt.

Peter. Vorige.

Peter.

Ihro Gnaden, die Suppe ist da.

Brausner.

Darf ich bitten, Ew. Durchlaucht? Kommen Sie, meine Herren.

(Der Prinz führt Carolinen an Reinaus Arm, er faßt Brausner, beide Paare gehen ab).

Schmollis.

(zu Philipp im Gehen)

Sie haben Ihren Nebenbuhler selbst verschrieben.

(Ab).

Peter.

Welches ist denn nun eigentlich der Prinz, Musje Philipp?

Digitized by Google

Philipp.

Der in der Uniform.

Peter.

O verwettert! Und der's Inkognito auf dem Kopfe hatte?

Philipp.

Das ist der Student.

Peter.

Und der Statt Hundes gekommen ist?

Philipp.

Das ist ein Nebenbuhler.

Peter.

Was werden Sie nun machen?

Philipp.

(sehr trocken und ruhig)

Ja ich weiß nicht, wie ich mir dabei benehmen soll?

Digitized by Google

Der freiwillige Landsturm.

Poße in einem Aufzuge

von

C. Lebrün.

Vorbericht für Darsteller.

Jede Uebertreibung würde dieser Kleinigkeit nur schaden; mithin warne ich dafür, und empfehle strenge Wahrheit und Gemüthlichkeit.

Die freiwilligen Landstürmer sind möglichst verschieden in Armatur und Kleidung, doch müssen die wirklich uniformirten in den Farben mit den Offizierröcken des Hauptmanns und Lieutnants übereinstimmen.

C. L.

Digitized by Google

Raſchm.

Trinken Sie nur noch ein Glas, das giebt Courage.

Lüneb.

Nein, ſage ich Sie, es giebt Kopfſchmerzen; ich bin ſchon ganz duſelich, und habe doch keine Courage nicht. Je mehr ich trinke, je voller wird mir das Herze, am Ende bricht es, und dann gute Nacht Wiſechen, gute Nacht Lüneburger.

Raſchm.

Sehn Sie lieber Freund, Sie wiſſen ich habe mir was verſucht, ich habe den Feldzug mitgemacht. —

Lüneb.

Ich habe ihn nicht mitgemacht, und habe mir doch was verſucht.

Raſchm.

Aber nicht das Rechte; Sie mangelt die Politik.

Lüneb.

Ach was, Wiſechen mangelt mir, und wenn ich Wiſechen nicht kriege, ſo reißt mir der Lebensfaden ab wie mürber Zwirn, da haben Sie mein Teſtament.

Raſchm.

Hören Sie doch, und ſeyn Sie nicht ſo hitzig.

Lüneb.

Raſchmacher, mein Geblüte iſt nun einmal ſo.

Raschm.

Sie wissen ich habe mir was versucht, aber mit dem Kopf geht es nicht durch die Wand, man muß die Sache mit Fineßität anfangen; wenn die Jungfer Sie gut ist —

Lüneb.

Ob sie mir gut ist! Das ist eben der Jammer! Wenn sie mir nicht gut wäre, so wollte ich sagen toute même, aber ich habe ihr Herz, und sehn Sie, Raschmacher, wenn sie den Stadtschreiber auch heirathen muß, ihr zuckersüßes Herze kriegt er doch nicht.

Raschm.

Alles eingal, wenn er's Uebrige hat; hören Sie auf mich, ich habe mir was versucht, ich war zweimal über den Rhein —

Lüneb.

Ich auch, bis Straßburg. O Straßburg, du wunderschöne Stadt —

Raschm.

Stille, Lüneburger; wenn Sie das Mädchen nun doch einmal haben wollen —

Lüneb.

Partoutement.

Raschm.

So müssen Sie sich ein Herz fassen und um sie ansprechen.

Lüneb.

Dann schlägt mir der Alte die Knochen ein.

Raschm.

Ja, warum haben Sie sich nichts versucht, wie ich.

Lüneb.

Ich, mich nichts versucht? Ich habe mich durch ganz Deutschland genäht, bis in Memel an der Ostsee, ich weiß alle Wahrzeichen, kenne alle Herrn Väter und Frau Mütter, — ich nichts versucht, Raschmacher, wenn Sie es nicht wären —

Raschm.

Nun kriegen Sie wieder Temperament! Ich meine als Militair; sehn Sie, ich habe den Feldzug mitgemacht — Sie nicht.

Lüneb.

Nein, Raschmacher, dazu kriegt mich auch kein Mensch nicht, ich bin ein dünnes Wesen und schwach von Knochen.

Raschm.

Sie sollen ja nicht wirklich zu Felde ziehn; nur mit dem Alten exerciren.

Lüneb.

Das thu ich auch nicht, Raschmacher; ich habe als wirklicher Landsturm unter ihm gestanden, und weiß wie er mich abstrapezirt hat, aber jetzt ist Frieden, und der Landsturm auseinander gelassen; seinen freiwilligen Sturm estimire ich nicht.

Digitized by Google

Raſchm.

So laſſen Sie ſich die Jungfer aus der Naſe gehn.

Lüneb.

Ach, das iſt mir eine Unmöglichkeit. — Raſchmacher, ſind Sie mein Freund?

Raſchm.

Das wiſſen Sie, aber Sie müſſen Rath annehmen, der Alte hat nun einmal einen Narren an's Exerciren gefreſſen — alſo — verſtehn Sie — ich habe mir was verſucht.

Lüneb.

Alles was ich thun kann — ich will ein freiwilliger Muſici werden.

Raſchm.

Cus, Lüneburger, Muſicus oder Muſikant, nicht ci —

Lüneb.

Ci, cus oder kant, ich blaſe die Pfeife, mehr kann man von einem Schneider nicht pranſtiren.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Louiſe.

Lüneb. (auf ſie zufliegend)

Ach, mein liebes Wiſechen!

Louiſe.

Lüneburger, ich ſage gar nichts mehr.

Digitized by Google

Lüneb.

Ach, ich habe ſchon lange nichts mehr geſagt.

Louiſe.

Nun iſt es aus mit der Frau Meiſterin, nun wird eine Stadtſchreiberin daraus.

Lüneb. (außer ſich)

Gewiß?

Louiſe.

Gewiß und wahrhaftig.

Lüneb. (auf Raſchm. ſtürzend)

Raſchmacher, ſind Sie mein Freund?

Raſchm.

Auf alle Fälle.

Lüneb.

So ſchlagen Sie den Stadtſchreiber todt.

Raſchm.

Sehn Sie, ich habe mir was verſucht in der Welt, aber das thu' ich doch nicht.

Lüneb.

So ſchlagen Sie mich todt —

Louiſe. (zu ihm)

Sind Sie unklug?

Lüneb.

Ja Wiſechen, ich ſterbe doch für Gram, und überlebe es nicht.

Louiſe.

Was ſoll ich denn thun?

Lüneb.

Sterben Sie mit mir in Compagnie, dann wird es ein treuer Tod.

Louiſe.

Ich mag aber noch nicht ſterben.

Lüneb.

Ich auch nicht, aber ich frage einen Menſchen was ich anfangen ſoll; Raſchmacher, Sie ſind ein Menſch, ſagen Sie's.

Raſchm. (tritt in die Mitte)

Seht Kinder, ich habe mir was verſucht, ich habe den Feldzug mitgemacht, aber mit Gewalt geht es nicht. Fürs erſte müſſen wir wiſſen, was der Feind im Schilde führt, das heißt in der Militz — Fineßität. Alſo Jungfer Plautzin — was wiſſen Sie von der Sache?

Louiſe.

Als der Herr Vater zum heutigen Mannoeuvre ſeine Uniform klopfte und bürſtete, ſagte er zu mir „Du, kannſt Du dich nur auch ins Zeug legen, denn heute iſt Dein Ehrentag.

Lüneb.

Da haben wir's Elend!

Digitized by Google

Louise.

Erst wird der 18te Junius mit Mannoeuvre gefeiert, und hernach ist Verlobung.

Lüneb.

Ach warum bin ich nicht jetzt unter den Leichen von Bellmalliance! Wisechen, — und Sie haben dies thun können, und haben sich wirklich ins Zeug gelegt?

Louise.

Ich mußte ja wohl.

Raschm.

Den Kopf nicht verloren, Kinder, hört auf mich. Ihr wißt es, ich habe mir was versucht, ich habe —

Lüneb.

Den Feldzug mitgemacht — Sie sagen's 1000 mal, Raschmacher.

Raschm.

Hurtig Lüneburger, holen Sie die Landsturm-Uniform heraus, treten Sie in die freiwillige Compagnie.

Lüneb.

Nein, das thu' ich nicht.

Raschm.

Fallen Sie Herrn Plautz zu Füßen —

Lüneb.

Das thu ich auch nicht, er kann mich nicht ausstehn, und läßt mich ohne Estimation liegen.

Louiſe.

Mir zu Liebe ſollten Sie ſich zu Tode exerciren.

Lüneb.

Nein Wiſechen, wenn ich erſt todt bin, iſt mir alles eins —

Raſchm.

Sie ſind — nichts für ungut — ein Haſenfuß.

Louiſe.

Das iſt er auch.

Lüneb.

Toute même — die Flinte iſt mir zu ſchwer geworden.

Dritter Auftritt.

Vorige. Zug der Schuſter, mit Gewehr und Patrontaſche, aber ohne Säbel, (er iſt während des ganzen Stücks halb betrunken).

Zug.

Mamſell — einen Bittern.

Lüneb. (erſchrocken)

Iſt die Schlacht ſchon aus, rücken Sie ein?

Zug.

Ich weiß von gar nichts mehr. Sie ſtürmen den Galgenberg — wenn der Galgen das Gewehr ſtreckt — er ſtellt den Feind vor — iſt es aus,

Digitized by Google

und alle gehn nach Haus; ich bin schon da, die lieben Andern kommen nach. (Louise hat ihm den Schnapps gebracht). Obligirt. (trinkt).

Louise. (zu Zug)
Spielen Sie denn nicht mehr mit?

Zug.
Ne; ich bin weggegangen — ich sollte eine verlorne Schildwache machen, da habe ich mich wegverloren — sie werden mich wohl vergessen haben; thut nichts. Diener von Ihnen. Wenn die Compagnie kommt, ich bin im Garten.
(Seitwärts ab).

Vierter Auftritt.

Vorige. Ohne Zug.

Raschm.
Nun Lüneburger, resolviren Sie sich wie ein Mann, der sich was versucht hat.

Lüneb.
Ich kann mich nicht resolviren, denn ich kriege, so wahr ich lebe, Schläge.

Louise.
Das merken Sie sich, ich bin Ihnen gut, aber wehren kann ich mich nicht, und kommt es zum Klappen, so sage ich: Ja.

Digitized by Google

Raschm.

Ihr wollt aber gar nichts thun, Kinder.

Lüneb.

Heirathen wollen wir uns, nicht wahr Wisechen?

Louise.

Ich wette mein Leben, es wird nichts draus.

Lüneb.

Es ist mir auch so; mein letzter Trost ist der Herr Vetter in der Residenz.

Raschm.

Was soll der?

Lüneb.

Er arbeitet ins Kriegsministerium, und ich habe ihm mein Leid geklagt; wenn er mir zu Hülfe kommt, geht alles gut, kommt er nicht, geht es schief.

Raschm.

Ach was Vetter, ich habe mir was versucht, Lüneburger, selbst ist der Mann.

Lüneb.

Selbst ist er nicht, Raschmacher, der Vetter gilt alles und ist die rechte Hand von alle Präsidenten, seitdem er auf Befehl des Herzogs geheirathet hat; dieses ist meine letzte Hülfe.

(Es wird draußen „Halt" kommandirt).

Louise.

Jemine der Vater! (Läuft ab).

Digitized by Google

Lüneb.

Raſchmacher, ich reiße aus.

Raſchm. (hält ihn)

Bleiben Sie doch; ich habe den Feldzug mitgemacht, aber ſolche Liebesleute ſind mir noch nicht vorgekommen.

Lüneb.

Mir auch nicht; ich zittre am ganzen Leibe.

Raſchm.

Hören Sie doch! (nimmt ihn und führt ihn in den Hintergrund, beide reden leiſe).

Fünfter Auftritt.

Zug der Schmidt, als Landſtürmer aus der Mitte.
Zug der Schuſter, von der Seite.

Zug der Schuſter.

Juchhe! Bruder, ſeyd Ihr da?

Zug der Schmidt.

(ebenfalls halb betrunken)

Wir ſind da, Bruder.

Zug der Schuſter.

Hats gut gegangen, Bruder?

Zug der Schmidt.

Bruder Du biſt mein Arreſtant.

Zug der Schuſter.

Meinetwegen, Bruder.

Digitized by Google

Zug der Schmidt.

Bruder gieb mir den Degen ab.

Zug der Schuster.

Ich habe ihn draußen liegen lassen, Bruder.

Zug der Schmidt.

Bruder ich soll ihn Dir aber abnehmen.

Zug der Schuster.

Nimm die Patrontasche, Bruder. (hängt sie ihm um; sie gehen in den Hintergrund).

Lüneb. (mit Raschmacher vortretend)

Raschmacher, was sind Sie für ein Mensch? Ist's Ernst?

Raschm.

Ich habe mir was versucht, und will mit ihm reden.

Lüneb.

Dies ist zu viel Großmuth, viel zu viel.

Raschm.

Aber seyn Sie hübsch in der Nähe.

Lüneb.

Nein, Raschmacher, das thu ich nicht; wenn er mich sieht, wird er wild.

Raschm.

Nehmen Sie mir's nicht übel, Sie haben aber nicht für einen Groschen Courage.

Digitized by Google

Lüneb.

Ich nehme Sie's nicht übel, denn es ist wahr, ich habe auch keine nicht.

Raschm.

So verstecken Sie sich — er kommt.

Lüneb.

Jemine, es setzt Hiebe. (er fliegt unter den Tisch).

Sechster Auftritt.

Plautz, in Hauptmanns-Uniform, mit mehreren Landstürmern, die gleich in den Garten gehn.

Plautz.

Ich will ein Exempel statuiren, ich will Euch zeigen, was es heißt Soldaten vorstellen. Alle Tausend Schwadron, Ihr sollt mir dran glauben. Ist das erhört? Seinen Posten zu verlassen! — (Sich umsehend) Hervor mit dem Arrestanten.

Zug der Schmidt. (hervortretend)

Herr Hauptmann — ich melde mich — einen Säbel hat er nicht, aber eine Patrontasche. Hier ist sie.

Plautz.

Ei was — geht zum — Rechts um. Marsch!

Zug der Schmidt.

(im Abgehen zu seinem Bruder)

Bruder komm bald nach. (Geht in die Schenke).

Digitized by Google

Zug der Schuster.

Ich komme bald nach, Bruder.

Plautz. (zu Zug)

Wisset Ihr, was Ihr verbrochen?

Zug der Schuster.

Das weiß ich.

Plautz.

Ihr habt den Posten verlassen.

Zug der Schuster.

Ich habe den Posten verlassen.

Plautz.

Wie sprechen die Kriegsartikel in solchem Fall?

Zug der Schuster.

Ich muß todt geschossen werden; schießt zu, wenn Ihr Herz habt.

Plautz.

Das Leben sey Euch geschenkt, doch zahlt Ihr 12 Thaler in unsre Kasse.

Zug der Schuster.

Daß ich ein Esel wär!

Plautz.

Subordination! Ihr werdet zahlen.

Zug der Schuster.

Ne, ich will mein Recht haben.

Plautz.

Was für ein Recht?

Digitized by Google

Zug der Schuster.

Todtgeschossen werden.

Plautz. (für sich)

Verfluchter Kerl! (laut) Dankt Gott, wenn ich milde bin; kurz und gut, die Kasse wird sich mit 11 Thalern begnügen — also ohne Widerstand —

Zug der Schuster.

Ne, keinen Groschen, schießt mich todt.

Plautz.

Tausend Schwadronen! Geduld — ich werde Euch vor ein Kriegsgericht stellen, aber heute ist Feiertag, besinnt Euch bis dahin. Marsch!

Zug der Schuster.

(marschirt bis an die Thür, dann kehrt er wieder um)
Nachbar.

Plautz. (in andrem Ton)

Guten Morgen, alter Freund, wie geht es, womit kann man dienen?

Zug der Schuster.

Mit einem Schnapps, Herr Hauptmann.

Plautz.

Was soll der Hauptmann hier? Verkauft der Hauptmann Getränke, oder habt Ihr euch anders besonnen und werdet zahlen?

Zug der Schuster.

Keinen Groschen, ich will todtgeschossen werden.

Digitized by Google

Plautz. (für ſich)

Obſtinate Beſtie!

Zug der Schuſter.

Gebt mir zu trinken, Nachbar.

Plautz.

Nur in den Garten gegangen, Ihr findet alle Cameraden dort, Freundchen, und das wißt Ihr ja, es geht alles um den halben Preis heute.

Zug der Schuſter.

Vivat! es lebe der Nachbar Plautz, hol der Guckguck den Hauptmann! (In den Garten ab).

Siebenter Auftritt.

Plautz. Naſchmacher. Lüneburger, unter dem Tiſch.

Plautz.

Geduld, Burſche, ich will ſchon eine Haltung in Euch bringen, aber todtſchießen kann ich den verfluchten Kerl doch nicht, ich werde doch wohl eine freiwillige Lattenkammer errichten müſſen, auf gemeinſame Koſten.

(Naſchmacher tritt vor).

Plautz.

Willkommen Kriegskamerad, auch zum Feſttag hier?

Naſchm.

Werde ja nicht ausbleiben, als ein patriotiſcher Deutſcher, der den Feldzug mitgemacht hat —

Digitized by Google

Plautz.

Ja, wenn Ihr unter meinem freiwilligen Landsturm wärt, — aber ich kann's Euch nicht verübeln — habt ja selber Deutschland im Feuer retten helfen, während wir nur das Land bewacht haben.

Raschm.

Ja, einen guten Theil gerettetes Deutschland kömmt auf mich.

Plautz.

Kann ich mir denken!

Raschm.

Ich habe mir was versucht, und war immer dabei; aber was ich sagen wollte, wie ging das Mannoeuvre?

Plautz.

Köstlich; der Galgen stellte den Feind vor, und wir hielten uns wie die Männer; wäre er lebendig geworden, er hätte sich wundern sollen.

Raschm.

Ja, ja!

Plautz.

Es geht mir doch nicht alles nach Wunsch, denn die Menschheit ist schon zu tief im Friedensschlamm versunken; mein Schwiegersohn hat einen patriotischen Subscriptionsbogen in den nächsten Ort geschickt, weil ich einmal ein Mannoeuvre Mann

Digitized by Google

gegen Mann halten wollte, aber das Gesindel schont die Knochen zu sehr. Nicht einmal durchhauen wollen sie sich aus Patriotismus lassen.

Raschm.

Euer Schwiegersohn, wer wäre denn das?

Plautz.

Der Stadtschreiber und Lieutnant; nachher ist Verlobung.

Raschm.

Mag ihn die Jungfer denn?

Plautz.

Gleichviel, sie muß ihn nehmen, auf Parole.

Raschm.

Ich habe mir was versucht, aber den Stadtschreiber nähme ich nicht.

Plautz.

Warum nicht? Hätte der Herzog lauter Patrioten wie mein Schwiegersohn einer ist, er könnte die Hölle stürmen. Schreit er sich doch fast die Lunge aus beim Exerciren, und zum heutigen Festmannoeuvre hat er sogar ein Kriegeslied gevertaßt, ich weiß nicht gleich mehr wovon es handelt, aber die Compagnie hat Maul und Nase aufgesperrt, und ich auch. Schade, daß ich keinen freiwilligen Orden errichtet habe — heute hätte er ihn verdient.

Digitized by Google

Raſchm.

Was hilft das alles, wenn Eure Tochter nicht Maul und Naſe aufſperrt.

Plautz.

Freiwillige Soldatenkinder werden gezwungen.

Raſchm.

Ihr ſteckt ein andrer im Kopf —

Plautz.

So ſoll ſie ihn ſtecken laſſen; kurz und gut, ſie wird Frau Lieutnantin und Staabs-Marketenderin.

Raſchm.

Seht, ich habe mir was verſucht, habe den Feldzug mitgemacht, aber wenn meine Tochter ſagte, ſie möchte den Schneider lieber, ſo gäbe ich ihr den Schneider.

Plautz.

Was für einen Schneider?

Raſchm.

Den Lüneburger.

Plautz.

Ich hab's ſchon lange gemerkt. Tauſend Schwadronen! damit ſoll ſie mir nicht kommen. Was? Mein Schwiegerſohn ein Schneider? ſo ein haspelbeiniger Kerl der umfällt vor Schrecken, wenn einer ſtark nießt, der nicht einmal ein freiwilliger Landſtürmer iſt — ſo eine Windfahne —

Digitized by Google

Raſchm.

Der aber Moneten haben thut, haſt du nicht geſehn!

Plautz.

Die ich auch habe, haſt du nicht geſehn! Nichts da, mir iſt nicht wohl, wenn ich den Kerl in meiner Nähe weiß, ein Schneider iſt und bleibt ein Haſenfuß, eine Jammergeſtalt, ein Bock —

Lüneb.

(ſpringt wüthend hervor daß der Tiſch umfällt)

Bock?

Plautz. (fährt zurück)

Alle Teufel!

Raſchm. (für ſich)

Da haben wir's!

Lüneb.

Nun quillt mein Töpfchen über! Potz Nähnadel und Zwirnsfaden, dies ſollen Sie mich nicht umſonſt geſagt haben. Was wäre ich? Ein haspelbeiniger Kerl. — Dieſe Beine trage ich mit Ehren, Herr Plautz, und was das anbelangt, werden ſie noch lange halten.

Plautz.

Wie kömmt der Herr unter meinen Tiſch?

Lüneb.

Dies ist ein Gasthaus, und kann ich hin promeniren wohin ich will, aber diese losen Redensarten will ich Sie anstreichen.

Raschm. (ihn anhaltend)

Lüneburger.

Lüneb.

Raschmacher, Sie haben ein gutes Herze, aber mein Töpfchen ist übergequillt und das Temperament fährt mir in die Glieder! — Was haben Sie gegen meine Profeßion? Ein Weincomponist kann ich alle Tage werden, und Lieutnant bei einer Schwadron, die gegen den Galgen marschirt der sich nicht wehren kann, ist mir auch eine Möglichkeit. —

Plautz.

Herr, ich zermalme Sie, ich schieße Sie todt.

Lüneb.

Nun werden Sie anzüglich, weil ich keine Courage nicht habe, aber Sie werden sich schneiden, bin ich einmal coloriſch, so bin ich es durch und durch. Ihren freiwilligen Landsturm estimire ich nicht, den Stadtschreiber estimire ich nicht, Ihre Courage estimire ich nicht; aber Ihr Wisechen estimire ich, und mir estimire ich; abgemacht! (er stürzt gegen die Gartenthür und rennt den Stadtschreiber fast um. Raschmacher folgt ihm).

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Plautz. Der Stadtschreiber, in Lieutnants-Uniform. Hernach Zug der Schuster.

Stadtschr.

Heda, holla, Meister Leichtfuß.

Plautz.

Der Kerl ist von einer Tarantel gestochen.

Stadtschr.

Hat er mir doch beinah den Brustknochen eingeschlagen! Was ist ihm denn, Väterchen?

Plautz.

Meine militairische Ehre anzugreifen! — Was meinen Sie, wenn ich ihn umbrächte?

Stadtschr.

Wäre nicht übel, Väterchen, aber eine Schneiderseele bringt wenig Ehre.

Plautz.

Wohl wahr.

Stadtschr.

Auch wird man wieder umgebracht.

Plautz.

In dem Fall wollen wirs doch lieber bleiben lassen.

Stadtschr.

Was hat er denn peccirt?

Digitized by Google

Plautz.

Er schimpfte auf meinen Landsturm.

Stadtschr. (für sich)

Da hat er Recht. (laut) Pfui, schlechter Mensch!

Plautz.

Stichelte auch auf den Herrn Lieutnant.

Stadtschr.

Ein Schneider ist das Sticheln gewohnt, Väterchen.

Plautz.

Unterfing sich, um meine Tochter anzuhalten.

Stadtschr.

Sieh, sieh!

Plautz.

Das bringt Sie nicht außer sich vor Wuth?

Stadtschr.

Ich bewahre, hübsch kaltblütig muß man in der Welt seyn, will man sich vor dummen Streichen wahren.

Plautz.

Aber ein Militair —

Stadtschr.

Ebenfalls, Väterchen, alle Helden gehen kaltblütig ins Feuer.

Plautz.

Darin kann ich mich nicht finden, mir würde verteufelt warm werden, das heißt, vor Eifer, vor Muth.

Digitized by Google

Stadtschr.

Einem gewissen Arnold von Winkelried, er war ein Schweizeroffizier, sagte der General: gehn Sie doch, lieber Arnold, auf die feindliche Fronte los, und rennen Sie sich die Speere in den Leib, das giebt eine Lücke, nachher marschiren wir über Sie weg.

Plautz.

Und er that es?

Stadtschr.

Mit kaltem Blute.

Plautz.

Tausend Schwadronen.

Stadtschr.

Und wenn mein Väterchen mir eine solche Ordre gäbe —

Plautz.

Sie würden sie befolgen?

Stadtschr.

Mit kaltem Blute.

Plautz. (gerührt)

Was sind Sie für ein Mann, umarmen Sie mich, — ach ich bin ein glücklicher General!

Stadtschr.

Und ich ein seliger Lieutnant! (umarmen sich). So! (für sich) Abgeschmackter dummer Kerl!

Digitized by Google

Plautz.

Wir taugen so recht zusammen, wir würden Wunderdinge würken, ging es einmal ernstlich los. — Weil wir denn doch einmal bei der Hand sind —

Zug der Schuster.

(kömmt aus der Gartenthüre und geht übers Theater)

Vivat der 18te Junius — heute ist alles fidel.

Plautz.

Heda — nun, wie ist es?

Zug der Schuster.

Prächtig — Juchhe!

Plautz.

Mit 8 Thaler sollt Ihr durchkommen.

Zug der Schuster.

Nicht die Probe.

Plautz.

6 Thaler — nun aber auch keinen Groschen weniger.

Zug der Schuster.

Ich will todtgeschossen werden. (Geht in die Schenke).

Plautz.

So eine widerspenstige Pechdrathseele ist mir noch nicht vorgekommen.

Stadtschr.

Was ist's mit dem Kerl?

Digitized by Google

Plautz.

Er hat seinen Posten verlassen und ist heim gegangen, ich halte dem Kerl vor, daß ich ihn könnte erschießen lassen, condemnire ihn aber zu einer Geldbusse, was meinen Sie? der Hund geht nicht vom Fleck und bleibt bei seinem „ich will todtgeschossen werden.“

Stadtschr.

Das ist klug von ihm, Väterchen.

Plautz.

Dabei die Ehre des Gesetzes — mein Ansehn.

Stadtschr.

Zahlen Sie's für ihn in die Casse, was machen Sie sich daraus.

Plautz.

Es bleibt mir am Ende nichts anders übrig.

Stadtschr.

Ja, was ich sagen wollte. (zieht ein Papier aus der Tasche) Hier habe ich's schriftlich gemacht, wegen der Mitgift; es ist nur um Lebens und Sterbens willen, wollen Sie's lesen?

Plautz.

Ach was, ein Ehrenmann wie Sie — her mit der Feder, meine Tochter und mein Geld fallen Ihnen zu. (Unterschreibt).

Digitized by Google

Stadtschr. (für sich)
Ein heilloser Esel von Kerl, was hätte ich nicht alles verschreiben können!

Plautz. (giebt es ihm wieder)
Da haben Sie's, Sie werden mein Schwiegersohn, und wenn sich alle Schneider auf der Welt dazwischen legten.

Stadtschr.
Was geht uns der Schneider an? (schlägt auf die Tasche) Väterchen hat unterschrieben, und nun soll mir der Böse selber meine Braut nicht entreißen.

Plautz.
Ein Patriot mußte mein Schwiegersohn werden, und das sind Sie, durch und durch; aber jetzt will ich in den Garten und dem Kerl zeigen, wie kaltblütig ich ihn verachte. — Sie sind ein Mann — würden sich die Speere in den Leib rennen lassen — solcher Helden giebt es wenige. Respect für den Stadtschreiber und dem Schwiegersohn, aber, auf Hauptmannsparole, der Lieutnant hat sie beide ausgestochen. Mein lieber Lieutnant — (legt militairisch an)

Stadtschr. (ebenso)
Herr Hauptmann.

Plautz.
(nickt vornehm mit dem Kopf und geht ab)

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Stadtschreiber. (sieht ihm nach)

Geh nur hin, es wird sich bald ausgelieutnantet haben; ist mir schon so ein Menschenkind vorgekommen? Bei alle dem sind solche Narren eine erfreuliche Gottesgabe; mit geringer Mühe habe ich ein hübsches Weibchen und ein hübsches Sümmchen acquirirt. Sein Militairjubel ist in der Residenz gehörig von mir ausgemahlt, und ich denke, sie werden ihm bald das Handwerk legen; ach dann kann man mit rechter Bequemlichkeit die blanken Thaler verzehren. Ehrlich währt am längsten, sagt das Sprichwort, ich sage: Klugheit währt länger; bei der Ehrlichkeit wär' ich ein armer Schlucker geblieben, aber die Klugheit hat mich zum Capitalisten gemacht. (zieht das Papier hervor) Ist doch eine schöne Sache um so ein Blättchen Papier, so dünn und doch so stark, parirt alle Hiebe aus — bin ich verheirathet, laß ich's unter Glas und Rahmen legen. (steckt es wieder ein)

Zehnter Auftritt.

Louise geht über die Bühne. Stadtschreiber.

Stadtschr.

Sieh, sieh! Jungfer Louischen.

Digitized by Google

Louiſe.

Was ſoll's?

Stadtſchr.

Kommen Sie doch ein wenig näher.

Louiſe. (tritt näher)

Da bin ich.

Stadtſchr.

Ei, wie geputzt mein kleines Bräutchen iſt.

Louiſe.

Gott ſey's geklagt.

Stadtſchr.

Wenn ich mich dagegen anſehe —

Louiſe.

Nicht wahr, ein Unterſchied?

Stadtſchr. (immer freundlich)

Sieh, ſieh, (ſtreichelt die Hand) was für ein weiches Patſchgen, ja ich bin ein Glückskind.

Louiſe.

Ich nicht.

Stadtſchr.

Will mich aber auch herausſtaffiren zur Hochzeit, daß es eine Art haben ſoll; der Lüneburger muß mir einen Bratenrock anmeſſen.

Louiſe.

Das laſſen Sie nur bleiben, denn der verſchneidet ihn, ſo wahr ich ein ehrliches Mädchen bin.

Digitized by Google

Stadtschr.

Wird ja nicht, Kindchen, mein Geld ist auch kein Blei.

Louise.

Haben Sie doch nichts, ich soll's Ihnen ja erst bringen.

Stadtschr.

Dafür erhalten Sie auch ein zärtliches Herz.

Louise.

Von mir nicht.

Stadtschr.

Thut nichts, Kindchen, habe ich die Hand nur erst, das andere findet sich.

Louise.

Wie ich nur jemand heirathen möchte, den ich nicht ausstehen kann.

Stadtschr.

Machen Sie's doch auch so —

Louise.

Weil ich muß, aber das sage ich Ihnen, zu thun sollen Sie mit mir kriegen.

Stadtschr.

Wird mir eine Freude seyn, doch das schreckt mich nicht.

Louise.

Wenn ich nun aber nein sage, wie dann?

Digitized by Google

Stadtschr.

Dann giebt der Vater gute Worte.

Louise.

Ja, wenn ich nur den nicht fürchtete — (macht die Pantomime des Schlagens) und die —

Stadtschr.

So weit werden Sie's ja wohl nicht kommen lassen.

Louise.

Wer weiß —

Stadtschr.

Sollte mir sehr leid thun! und das Alles um eines Schneiders willen?

Louise.

Um den Lüneburger.

Stadtschr.

Curios; mir könnt' er nicht gefallen.

Louise.

Das thut ihm nichts.

Stadtschr.

Ein Schneider!

Louise.

Was bin ich denn? Eine Gastwirthstochter, und Sie?

Stadtschr.

Man ist doch Stadtschreiber.

Digitized by Google

Louise.

Da ist man auch was rechts. Sie bringen mir mit aller Schreiberei den Lüneburger nicht aus dem Kopf.

Stadtschr.

I nun, Kindchen, wenn wir erst eine Zeitlang aus einer Schüssel gegessen haben —

Louise.

Mit Ihnen aus einer Schüssel? Das fehlte noch.

Stadtschr. (für sich)

Ein liebes, unvernünftiges Ding. (laut) Wir sind nun doch einmal für einander bestimmt.

Louise.

Leider; der Vater kann den Lüneburger nicht ausstehn, weil er nicht Soldaten mit ihm spielen will, und das ist alles. Ich habe wohl gesehn, wie Sie sich damit bei ihm eingefuchsscharwenzelt haben, und wenn Sie sich nur sehn sollten, in Ihrer Leutnantsjacke —

Stadtschr.

Ei nun, man ist doch —

Louise.

Sehr abscheulich, und mir gefallen Sie gar nicht.

Stadtschr.

Thut nichts, ich heirathe Sie doch.

Digitized by Google

Louiſe.

Ich Sie auch, aber alle Welt ſoll es wiſſen, daß ich Sie nicht mag.

Stadtſchr.

An Ihrer Seite lache ich alle Welt aus.

Louiſe.

Geben Sie nur Acht, wie Sie ausgelacht werden mit Ihrem Bratenrock; ich ſehe Sie ſchon vor mir ſtehn. (Lüneburger tritt aus dem Garten) Ach Sie guter Lüneburger, gehn Sie doch zu meinem ſchönen Bräutigam da, und nehmen Sie ihm Maaß, er will einen neuen Rock haben zur Hochzeit, der wird ſich machen. (Ab in den Garten).

Eilfter Auftritt.

Lüneburger. Stadtſchreiber.

Lüneb. (ſeufzend)

O Gott! auch das noch!

Stadtſchr.

Guten Morgen, Lüneburgerchen.

Lüneb.

Nehmen Sie mir's nicht vorübel, aber ich kann Ihnen keinen guten Morgen nicht wünſchen.

Stadtſchr.

Warum denn nicht?

Digitized by Google

Lüneb.

Ich weiß, daß es in der Schrift heißt: Vergieb deinen Feinden, aber daß Sie mich um dieses Mädchen bringen, kann ich Sie nicht vergeben.

Stadtschr.

Ist nun einmal nicht anders.

Lüneb.

Dieses Mädchen sagt es Sie, daß es Ihnen nicht aussteht, und Sie heirathen dieses Mädchen?

Stadtschr.

Ich heirathe dieses Mädchen.

Lüneb.

Das geht mir über meinen Himmelsstrich!

Stadtschr.

Meinetwegen.

Lüneb.

Sind Sie denn wirklich in sie verscharmerirt, oder ist es Sie nur um die Moneten? Ach, wenn das wäre, ich wollte gerne blechen, alles was ich habe und noch mehr; wäre meine Liebesgluth auf dieses Mädchen gestillt, dann sollte meine Nadel tanzen, als ob Cupidos Flügel dran gewachsen wären.

Stadtschr.

Sehr rührend.

Lüneb.

Werden Sie weichlich? Ach, dann laufe ich Sturm auf Sie; fordern Sie, fordern Sie! Ich habe an

meinen Vetter geschrieben, der ins Kriegsministerium arbeitet, der hat Geld, seitdem er auf Befehl des Herzogs geheirathet hat, der schießt vor —

Stadtschr.

Lüneburgerchen, Sie sind wohl nicht bei sich!

Lüneb.

Wo so?

Stadtschr.

Ich nehme des Alten Vermögen und das Mädchen dazu.

Lüneb.

Ach mein Wisechen — verübeln kann ich es Sie nicht, Sie müßten ja rein toll seyn — nein, nun ist es aus mit meinem Lebensfaden, nun gehe ich drauf. Ich stehe in der Unschuld meines Jammers an einen Baum gelehnt, da kommt Herr Plautz und sagt es mir mit eiskalter Spitzfindität, daß Sie Wisechen schriftlich haben. Haben Sie sie wirklich so?

Stadtschr. (klopft auf die Tasche)

Da drinnen sitzt sie.

Lüneb.

Ach du armer Lüneburger, nun kriegst du ein Fieber, ich bin schon wild und ich zittre am ganzen Leibe.

Stadtschr.

Trösten Sie sich, und nehmen Sie mir Maaß zum Ehrenrock.

Digitized by Google

Lüneb.

Können Sie mir dieses wirklich anmuthen seyn?

Stadtschr.

Warum nicht, Lüneburgerchen?

Lüneb.

Denken Sie nicht daran, wie sich die Näthe mit meinen Thränen vermischen werden?

Stadtschr.

Was nutzt das alles.

Lüneb. (in steigender Hitze)

Nicht? O Sie sind grausamlich — nun lachen Sie gar? für mein treues gemißhandeltes Gemüthe Verspottung obenein? Gut Herr Stadtschreiber — es wird Sie keinen Segen bringen — kommen Sie her, ich nehme Sie Maaß — bloß um Ihre Malicißigkeit nicht zu estimiren — (er nimmt Maaß) ach du armes Wiseechen — den Arm mehr in die Höhe — ich mag gar nicht dran denken, wie mein Herz brechen wird — knöpfen Sie den Rock zu — ich muß für deinen Ehrentag nähen — und ein andrer hat dich schriftlich! — Es ist schlecht von Sie, was Sie mir anmuthen bei meinem Jammer — aber Geduld, Geduld, Geduld, Geduld, Geduld, es wird schon kommen. (er mißt die Länge des Rockes von der hintern Taille an) Diese Verschreibung soll Sie auf die Seele brennen und mein

Geist auch! (er nimmt die Schere und schneidet die Tasche mit der Verschreibung heraus) es kann schon nicht immer so bleiben, hier unter dem wechselnden Mond — und Sie sollen dran denken, wie Sie mich getreten haben. Jetzt sind Sie fertig. (steckt die Tasche ein).

Stadtschr.

Obligirt, Lüneburgerchen, recht hübsch genäht, und ein Stück Hochzeitskuchen soll nicht fehlen. (Geht in den Garten ab).

Zwölfter Auftritt.

Lüneburger. Hernach Raschmacher.

Lüneb.

(die Tasche heftig hervorziehend)

Wisechen ist 'rausgeschnitten — ich konnte mir nicht helfen — es nutzt nichts — aber es ging nicht anders — mein Temperament war so arg, wie sein schlechtes Anmuthensеyn. Dies grausame Papier will ich auf dem Herzen tragen — aber wie ist mir? wenn das Herr Plautz erfährt, bin ich geliefert, er haut mich gewiß durch und durch — nein, dies wären zu viel Schmerzen — ich reiße aus! (rennt ab, Raschmacher tritt ihm entgegen).

Raschm.

Lüneburger!

Lüneb.

Raſchmacher, es giebt Wixe — kommen Sie.
(will ab).

Raſchm.

So warten Sie doch.

Lüneb.

Um keinen Preis, mein Herz iſt zerriſſen, und den Knochen geht es nicht beſſer, wenn ich bleibe.

Raſchm.

Was haben Sie denn?

Lüneb. (die Taſche zeigend)

Wiſchen 'raus geſchnitten —

Raſchm.

Wo 'raus?

Lüneb.

Aus ſeiner Taſche, — ich reſolvirte mich kurz. Kommen Sie.

Raſchm. (ihn wieder haltend)

Nein, ich habe mir doch was verſucht, aber einen ſolchen Reißaus nie geſehn; ſeyn Sie doch nicht ewig ein Schneider.

Lüneb.

Wo ſo? Was ſeynd Sie? Ein Leineweber — Raſchmacher ich bin gefährlich — alteriren Sie mich nicht —

Digitized by Google

Raſchm.

Es iſt ein Brief für Sie gekommen.

Lüneb.

Was ſoll der Brief — warum lernte die Menſchheit ſchreiben, ſehn Sie hier mein Elend ſchriftlich. Theilnehmender Raſchmacher — ich war ein Flegel gegen Sie — aber kommen Sie, weinen Sie mit mir. (reißt ihn ab).

Dreizehnter Auftritt.

Zug der Schmidt. Zug der Schuſter, aus der Schenke. Hernach Plautz und Louiſe. Zuletzt Der Stadtſchreiber.

Zug der Schmidt.

Ne, Bruder, es war nicht ſchön von Dir.

Zug der Schuſter.

War's auch nicht, Bruder.

Zug der Schmidt.

Bruder, im Dienſt muß man nicht zu viel trinken.

Zug der Schuſter.

Zuviel kann man gar nicht trinken, Bruder.

Zug der Schmidt.

Bruder, warum nicht?

Zug der Schuſter.

Es ſchmeckt immer beſſer, Bruder.

Digitized by Google

Zug der Schmidt.

Bruder, das ist wahr; aber — desertiren muß man nicht.

Zug der Schuster.

Pfui Teufel, Bruder.

Zug der Schmidt.

Bruder, Du bist aber desertirt.

Zug der Schuster.

Auf eine Viertelstunde, wegen des Dunstes, Bruder.

Zug der Schmidt. (kopfschüttelnd)

Bruder, Bruder!

Zug der Schuster.

Wie so, Bruder?

Zug der Schmidt.

Bruder, was sagst Du?

Zug der Schuster.

Nichts, Bruder.

Zug der Schmidt.

Bruder, Du trinkst zu viel!

Zug der Schuster.

Ich trinke ja nicht; aber Du hast zu viel getrunken, Bruder.

Zug der Schmidt.

Bruder, das möchte ich bezweifeln!

Zug der Schuster.

Ich halte die Nath, Bruder!

Digitized by Google

Zug der Schmidt.

Bruder, ich auch.

Zug der Schuster.

Na mal, angetreten, Bruder.

(Beide stellen sich in den Hintergrund, aber etwas weit von einander).

Zug der Schmidt.

Bruder, vorwärts Marsch!

(Beide gehen vor, aber immer mehr abweichend von der geraden Linie, und jeder zählt verschieden mit dem andern) Eins! Zwei! Drei! Vier! u. s. w. (bis sie im Vordergrunde zusammen kommen).

Zug der Schuster.

Alle beide die Nath gehalten, Bruder.

Zug der Schmidt.

Bruder, alle beide!

Beide. (sich umarmend)

Victoria! (treten seitwärts).

Plautz und Louise treten auf.

Nach und nach sammeln sich mehrere Einwohner, bilden kleine Gruppen in einzelnen Unterhaltungen. Die Gebrüder Zug gesellen sich zu ihnen. Einige rauchen u. s. w.

Plautz.

Bei mir gilt kein Commandiren, ein für allemal, ich commandire!

Digitized by Google

Louise.

Drum schweige ich still.

Plautz.

Du sollst ihn aber gern nehmen, und freundlich dabei aussehn

Louise.

Das kann ich nicht, Vater.

Plautz.

Nur Geduld, Jüngferchen, wenn ich mit meiner Compagnie fertig werde, soll es auch bei ihr gelingen.

Louise.

Was will der Herr Vater mehr? Ich heirathe den Stadtschreiber; aber er und die ganze Welt sollen es wissen, daß ich gezwungen werde, und daß ich ihn nicht ausstehn kann.

Plautz.

Er wird Dich's anders lehren, Jungfer Naseweis, hat von mir das Regiment gelernt.

Louise.

Von Ihnen? Damit soll er nicht weit kommen.

Plautz.

Tausend Schwadronen, wie so?

Louise.

Wenn die Frau Mutter nur noch lebte, die würde es dem Herrn Vater zeigen was Regiment ist!

Digitized by Google

Plautz.

Die Mutter?

Louise.

Ja: kann's der Herr Vater läugnen, daß er **unter** dem Pantoffel stand?

Plautz.

Ich? Ei Du unverschämtes Ding! (fährt auf sie los).

Louise.

(springt zurück und schiebt Zug den Schmidt vor, der zuhörte).

Zug der Schmidt.

Langsam, Gevatter, die Jungfer hat Recht!

Plautz.

Ach, was wißt Ihr!

Zug der Schmidt.

Ich weiß recht gut, wie oft sie uns beide mit dem Pantoffel aus dem Keller gefegt hat.

Plautz.

Uns beide? Ihr seyd besoffen.

Zug der Schuster.

(der nun auch näher stand)

Das ist nicht wahr, Nachbar, er kann die Nath halten.

Plautz.

Ihr auch da? Euch beide wird sie wohl von der Flasche gejagt haben.

Digitized by Google

Zug der Schuster.

Ne, aber uns beide einmal aus der Speisekammer.

Louise. (hinter dem Schmidt)

Da bin ich Zeuge.

Plautz. (wüthend)

Tausend Schwadronen! ist das Subordination? (setzt den Hut auf) Ich will Euch zeigen, wer ich bin. (zum Schuster) Ihr dürft gar nicht mit reden, steht ohnehin an der Kreide —

Zug der Schuster.

Nur zugeschossen, ich will mein Recht haben.

Plautz. (geht in den Hintergrund)

Da möchte Einem der Schlag 20mal treffen.

Zug der Schmidt.

Meinetwegen 24mal.

Plautz.

Aber das kommt vom milden Regiment, von meiner lammfrommen Güte! Nur Geduld! Ein schwarzer Christoph will ich Euch werden!

Zug der Schmidt.

Meinetwegen ein weißer Jacob. (geht zu den Uebrigen).

Plautz. (hinter ihm her)

Ungebildetes, unpolitisches Gesindel; wart, ich will eine freiwillige Politik-Landsturmschule errichten, damit Ihr wißt, was auf der Weltkugel geschieht.

Digitized by Google

(zu Louise) Wäre heute nicht Dein Ehrentag, Du solltest Deine Frechheit baar bezahlt bekommen, und sperrst Du dich, geht es in Arrest. (tritt zu Einigen im Hintergrund).

Louise. (für sich)

Das wird ein schönes Leben werden mit dem ausgetrockneten Federfuchser! Aber der Lüneburger ist doch auch ein grausamer Hasenfuß; unsereins wird nicht gefragt, aber wenn er nur für drittehalb Groschen Courage hätte, so sollte es mir für drei nicht fehlen, und mit $5\frac{1}{2}$ Groschen Courage wollte ich den Herrn Vater schon warm machen. Wenn der Lüneburger nur nicht so putzig wäre und von rechts und links zu prampiren wüßte, aber es ist mir immer, als müßte ich eine Frau Meisterin werden, so hat er sich in mein Gemüth eingekrochen. (Der Stadtschreiber mit vielen Einwohnern tritt aus dem Garten) Ach, da kommt mein gräßlicher Bräutigam.

Stadtschr.

Es sieht aus, als ob es ein Gewitter geben wollte.

Louise. (für sich)

Schade, daß er nicht pudelnaß geworden ist.

Plautz.

Das darf ein Soldat nicht scheuen. (zu den andern) nicht wahr Kinder? wenn ich jetzt in vollem Regen commandirte: Marsch! — was thätet Ihr?

Zug der Schuster.

Wir blieben zu Haus.

Die Uebrigen.

Alle miteinander!

Plautz.

Tausend Schwadronen!

Zug der Schmidt.

Gevatter — wißt Ihr was — wenn es regnet, stellt Euch mitten drunter, wir wollen zusehn.

(Alle lachen).

Plautz. (zu ihm)

Ihr braucht freilich nicht naß zu werden, Ihr seyd ewig naß.

Stadtschr. (zu Louise)

Wie geht's, Jungfer Wischen?

Louise.

Schlecht.

Stadtschr.

Wie so?

Louise.

Ich gräme mich.

Stadtschr.

Auf Regen folgt Sonnenschein.

Louise.

Nu, für Gewitter in der Ehe brauchen Sie nicht zu sorgen.

Digitized by Google

Stadtschr.

Es giebt Blitzableiter.

Louise.

Und für Sonnenschein fürchten Sie sich nur nicht ohne Noth.

Stadtschr.

Hilft Ihnen alles nichts, Kindchen, mich schrecken Sie nicht. (geht zu Plautz).

Louise.

Du sollst den Schreck noch kriegen, aber eine Schändlichkeit ist es doch von Lüneburger, daß er sich gar nicht sehen läßt, am Ende ist er zu weichmüthig dazu. Er könnte doch noch zusehn, wie ich in mein Elend gehe, aber nein — soll auch seinen Theil haben.

Zug der Schmidt.

Jungfer Pathe —

Louise. (geht)

Gleich.

Zug der Schmidt.

So bleibe sie doch.

Louise.

Ich denke, ich soll einen Schnapps holen.

Zug der Schmidt.

Diesmal nicht.

Louise. (kehrt um)

Kurios.

Digitized by Google

Zug der Schmidt.

Aber weil sie einmal dabei ist, so lasse sie sich nicht stören.

Louise.

Dachte ich doch. (geht).

Zug der Schmidt.

Hat ein gutes Herz, mein Pathchen, und sie ist klug, wenn ich mich nur sehen lasse, weiß sie schon was ich will.

Louise.

(geht mit dem Glas über die Bühne zu ihm).

Zug der Schuster.

(tritt ihr entgegen)

Für mich?

Louise.

Nein, für den Bruder.

Zug der Schuster.

(nimmt es und trinkt es aus)

Prosit! so bleibt's doch in der Familie. (giebt ihr das leere Glas wieder).

Lüneb.

Das ist doch zu arg.

Zug der Schmidt.

(nimmt ihr das Glas aus der Hand)

Ja, was ich sagen wollte — Jungfer Pathe — ich nähme den knochentrocknen Stadtschreiber nicht. —

Digitized by Google

Der Schneider ist auch ein Kerl zum zusammenbrechen, aber der Kalmucke — (sieht das Glas anstaunt) ja so, ich hab's schon ausgetrunken. Wie man so vergeßlich seyn kann. (giebt ihr das Glas wieder) Wars doppelter?

Louise. (lacht)

Ja.

Zug der Schmidt.

Drum bekömmt er mir so gut.

Plautz. (tritt mit Allen vor)

Lieben Leute und freiwilligen Landstürmer! Heute an diesem glorreichen Tage gedenke ich unsern wackern Lieutnant auch Stadtschreiber mit meiner einzigen Tochter zu verloben.

Louise. (für sich)

Jetzt geht der Jammer an.

Plautz.

Die beiden jungen Leute —

Louise.

Vater, er ist ja nicht jung —

Alle.

Ne, das ist er nicht.

Plautz. (zu Louise)

'S Maul halt, oder — (schlägt nach ihr)

Stadtschr. (hält ihn)

Laßt ihr doch die Freude.

Digitized by Google

Plautz.

Die beiden Leutchen werden meine einzigen Erben, wie ich solches bereits schriftlich von mir gegeben.

Stadtschr. (schlägt auf die Tasche)

Hier sitzen die Musikanten.

Die Einwohner.

Wir gratuliren.

Die beiden Züge. (zu Louise)

Wir condoliren.

Plautz.

Obligirt. Mein kommender Schwiegersohn, der sich immer als Held und Patriot bewiesen, hat mit rühmlichem Eifer unsre Kasse bedacht, und steht es einem jeden frei, ein Gleiches zu thun.

Zug der Schmidt.

Bruder, keinen Groschen.

Zug der Schuster.

Keinen Groschen, Bruder.

Plautz.

Auf Euch ist auch nicht gerechnet.

Die beiden Züge.

Das war klug.

Plautz.

Zu mehrerer Bekräftigung gebt Euch nun die Hände, Kinder, und sprecht ein deutliches Ja.

Digitized by Google

Stadtschr. (ihr die Hand gebend)
Ja!

Plautz. (zu Louise)
Wirds werden?

Louise.
Ach Gott —

Die beiden Züge.
Nein!

Plautz. (zu den beiden)
Schweigt Kerls, ins drei Teufels — (zu Louise)
Nun?

Louise. (entschlossen)
Nun denn —

Letzter Auftritt.

Lüneburger tritt in einer Landsturm-Uniform mit Raschmacher ein, er hat einen großen Säbel um, dreieckigen Hut auf, und einen großen Brief in der Hand.

Lüneb. (rasch dazwischen fahrend)
Herr Hauptmann, ich melde mich.

Alles fährt auseinander.
Ho, — ho, — Ei, — sieh, — der Schneider. —

Louise.
Lüneburger!

Digitized by Google

Plautz. (fährt auf ihn ein)
Was soll das heißen — ist er toll geworden?

Lüneb.
(fährt hinter Raschmacher und schiebt ihn vor)
Herr Hauptmann, ich rathe Sie Gutes — denn ich habe Raschmachers Säbel um, der sich was versucht hat und heute vor sechs Jahren dabei gewesen ist —

Raschm.
Ja, er hat beide Feldzüge mitgemacht.

Plautz.
Wer? Lüneburger?

Raschm.
Nein, mein Säbel.

Lüneb.
Seyn Sie aber ruhig deshalb und fürchten Sie sich nicht, ich thue Sie nichts, thun Sie mir auch nichts.

Stadtschr.
Lüneburgerchen, was wollen Sie denn?

Louise.
Ich glaube, er hat übergeschnappt.

Lüneb.
Nein, Wisechen, was wegschnappen will ich, aber nicht über —

Digitized by Google

Plautz.

So kommen Sie aus Ihrem Winkel hervor und reden Sie.

Lüneb. (zählt an den Knöpfen)

Thu' ich's, thu' ich's nicht, thu' ich's —

Raschm. (ihn vorschiebend)

Marsch in's Feuer!

Plautz. (heftig)

Und nun heraus damit, was soll's?

Lüneb.

Herr Hauptmann, schnauzen Sie mich nicht so an, sonst laufe ich weg, und ich bin in Dienst.

Plautz.

Sie?

Lüneb.

Sehn Sie meine alte Uniform und Raschmachers Säbel nicht? (legt die Hand militairisch an) Herr Hauptmann, ich habe mich zu melden.

Plautz. (ebenso)

Wie so?

Lüneb.

Wegen ein Compliment von's Kriegsministerium, so eben ist ein Depeschenbrief für mich angelangt, worin ich recommandirt werde Ihnen dies zu übergeben. (übergiebt ihm einen Brief; leise zu Louise) Wisechen, fallen Sie nicht in Ohnmächtigkeit, ich bin duselich vor Wonne.

Digitized by Google

Plautz. (lieſt)

Dem wohlachtbaren Herrn Herrn Hauptmann Plautz zu eignen Händen! — Alle Tauſend! Seht das Siegel! Das Kriegsminiſterium wechſelt Briefe mit mir.

Alle. (ſammeln ſich um ihn)

Reſpect!

Stadtſchr.

(der das Siegel unterſuchte)

So wahr ich lebe! alles in Ordnung! da bin ich doch curios!

Plautz.

(öffnet die Schrift und lieſt)

„Dem Kriegsminiſterio iſt der rühmliche Eifer bekannt geworden, mit welchem der ehemalige Hauptmann Plautz" —

Zug der Schmidt.

(zu ſeinem Bruder)

Der ehmalige — Bruder.

Zug der Schuſter.

Bruder, der Kerl iſt abgeſetzt.

Plautz. (zu ihnen)

Ruhe! — (lieſt weiter) — „ſeine Waffenübungen fortſetzt, und mit eignen Aufopferungen ſeine Mitbürger vermocht hat, ein Gleiches zu thun. Solche patriotiſche Geſinnungen" — (er ſeufzt) Ach, Herr

Schwiegersohn — Kinder — wenn ich nicht Soldat wäre, ich würde weinen.

Stadtschr.

Weinen Sie, Väterchen, alle Helden weinen.

Plautz.

Dann kann ich's auch thun — (trocknet sich eine Thräne).

Zug der Schuster.

Müssen wir mit weinen?

Lüneb.

Thut es nicht, nachher lacht Ihr euch zu Tode.

Plautz. (wieder lesend)

Also — „solche patriotische Gesinnungen erheischen den aufrichtigsten Dank" — hört Ihr's — den aufrichtigsten Dank, „der sich auch thätlich aussprechen wird; jedennoch verordnen wir, daß seine Waffenübungen nur Sonntags gehalten werden sollen."

Alle.

Juchhe!

Stadtschr. (für sich)

Hat meine Eingabe doch gefruchtet.

Plautz.

Schade! (fortfahrend) „Der Stadtschreiber Würz ist jedoch ein für allemal davon auszuschließen" — Was?

Digitized by Google

Stadtschr. (für sich)

Bravo!

Louise. (zu Lüneb.)

Das ist mir zu bunt!

Lüneb. (zu ihr)

Wisechen, es kömmt noch bunter.

Stadtschr. (zu Plautz)

Vermuthlich der Amtsgeschäfte wegen, lesen Sie weiter, Väterchen.

Plautz. (liest weiter)

— „Da derselbe unpatriotisch genug gewesen ist — (mit steigendem Eifer) das würdige Benehmen des Hauptmanns Plautz verdächtig zu machen" — Tausend Schwadronen! — „und vorzugeben, als ergäben sich die freiwilligen Landstürmer bei ihren Uebungen dem Trunke!"

Stadtschr. (nimmt eine Prise)

Plautz. (ist stumm vor Wuth)

Zug der Schmidt.

Das ist nicht wahr, Bruder.

Zug der Schuster.

Bruder, das ist nicht wahr.

(Allgemeine Bewegung).

Louise.

Da haben wir den Scharwenzler.

Digitized by Google

Plautz. (zum Stadtschr.)
Herr, das haben Sie sich unterfangen?

Stadtschr. (für sich)
Ich merke — des Schneiders Vetter — thut nichts — (schlägt auf die Tasche) ich bin geborgen.

Plautz.
Werden Sie antworten? Ist dem wirklich so?

Stadtschr. (sehr freundlich)
Ja, Väterchen.

Plautz.
Und das sagen Sie mir ins Gesicht?

Stadtschr.
Warum nicht, Väterchen?

Plautz.
Der Teufel ist Ihr Väterchen, nicht ich.

Louise.
Und nun nehme ich ihn nicht einmal.

Plautz.
Sollst Du auch nicht, mein Kind, einen elenden unpatriotischen Menschen, der mich und uns alle verläumdet.

Stadtschr.
Was hilft das alles, (schlägt auf die Tasche) hier sitzen die Musikanten.

Digitized by Google

Lüneb.

(schlägt auf die seine; zu Louise)

Proßt, hier sitzen sie.

Stadtschr.

Ihre Verschreibung ist bündig —

Plautz.

Tausend Schwadronen!

Lüneb.

Schimpfen Sie nicht, Herr Hauptmann, lassen Sie ihn das Papier herauskriegen, wenn er's Herz hat —

Stadtschr.

Schneiderchen — Sie sind toll — (greift in die Tasche).

Plautz. (zu Lüneb.)

Er hat sie wirklich.

Stadtschr.

(fährt mit der Hand durch die leere Tasche)

Was ist das?

Lüneb. (sehr rasch)

Stadtschreiberchen, Sie sind toll, (zieht die Tasche, das Papier und die Schere aus der Tasche) als Sie mich vorhin cujonirt, habe ich Wisechen 'raus geschnitten — hier ist sie schriftlich — eins, zwei, drei — nun ist sie (schneidet das Papier durch) entzwei in drei Stücken, da ist die Tasche, ich werde sie wieder einsetzen. (wirft ihm die Tasche zu).

Digitized by Google

Louiſe. (umhalſ't den Schneider)
Lüneburger!

Lüneb.
Wiſechen!

Stadtſchr.
(ohne ſeine Ruhe zu verlieren)
So ſchlage ein Donnerwetter drein! (Ab).

Plautz.
(Lüneburger ſehr heftig umarmend)
Schneider, Sie ſind ein Engel!

Lüneb. (aufſchreiend)
Vorher war ich ein Bock! Herr Jemine! Sie brechen mir den Bruſtknochen kaput!

Plautz.
Wo iſt der Elende — (ſieht ſich um) er hat ſich davon gemacht. — Dem Himmel Dank, daß ich ihn los bin —

Louiſe.
Nun darf ich doch den Lüneburger heirathen?

Lüneb.
Herr Hauptmann — ich bin Lieutnant geworden ſtatt des Stadtſchreibers, leſen Sie's in's Papier, und ſagen Sie Ja! (zu Louiſe) Wiſechen, ich brauche keine Flinte zu tragen.

Plautz. (ſieht nach)
Meiner Treu! — So nehmt ſie hin und meinen Segen dazu.

Digitized by Google

Lüneb.

Jemine!

Louiſe.

Herr Vater!

(Umhalſen ſich).

Alle.

Juchhe! Vivat!

Raſchm.

Ich habe mir was verſucht, aber das wußte ich, daß es ſo kommen würde.

(Alle umringen ſie und gratuliren).

Zug der Schmidt und Zug der Schuſter.

Nachbar — Gevatter —

Plautz.

Was iſt?

Die beiden Brüder.

Wir ſind gerührt, weiß Gott!

Plautz.

(nimmt die Büchſe vom Tiſch, zum Schuſter)

So ſeyd patriotiſch — zahlt Eure Strafe!

Zug der Schuſter.

Ne, ich will todtgeſchoſſen werden.

Plautz.

Tauſend Schwadronen! ſo zahl ich ſie ſelber. (ſteckt das Geld ein).

Zug der Schuſter.

Vivat der Hauptmann!

Digitized by Google

Alle.

Vivat der Hauptmann!

Plautz.

Kinder, das ist ein Tag! Habt Ihr's gehört — habt Ihr's Alle gehört?

Zug der Schuster.

Nur Sonntags wird cujonirt!

Die Andern.

Nur Sonntags?

Plautz.

Ei was, ich meine, wie ich angeschrieben bin beim Kriegsministerium. — Ihr seyd Alle meine Gäste.

Alle.

Heisa!

Plautz.

Die Thränen laufen mir über die Backen, wenn ich das Papier ansehe — und Sonntags halbe Zeche — auch Hauptleute dürfen weinen — Kinder, ich bin zu gerührt.

Alle.

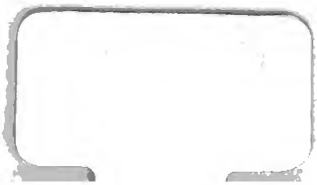
Wir auch, Hurra!

Digitized by Google

Digitized by Google

61623918

Digitized by Google


Digitized by Google